Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

# Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 26. Glatz, Dienstag, 31. März 1908.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und dient als Amtsblatt: Das „Arnestus-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Bringen und Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 M. mit Bringe 1,18 M.

Anzeigen-Gebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Anzeigen (Aufträge aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 18 Pfg., für Lokal- Vereins- und Gesellschaften 10 Pfg., Reklamen 40 Pfg. usw. Für die Innehaltung bestimmter Plätze und Vorschriften wird Nichtes Garantie übernommen.

## Das Reichstagswahlrecht

erfuhr Donnerstag im Reichstag eine Beurteilung, gegen die mit Recht von seiten des Zentrums energisch Verwahrung eingelegt wurde. Aus Anlaß des Antrags Albrecht, der die Uebertragung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auf alle Bundesstaaten fordert, ergriff Fürst Bülow das Wort zu einer Rede, die stilistisch vielleicht mit zu den besten gehört, die er gehalten, deren Inhalt dessen ungeachtet bedauerlich bleibt, weil darin in einer Weise an dem Reichstagswahlrecht Kritik geübt wird, die sowohl im Interesse der Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, wie auch im Interesse Preußens selbst zu bedauern ist. Der Reichskanzler ist sich jedenfalls der Konsequenzen der Ausführungen nicht bedacht gewesen, wenn er in seiner Rede u. a. sagte: „Würde mich jemand widerlegen können, wenn ich es ausspreche, daß kaum ein anderes Wahlrecht der Reife des Urteils, der geistigen Bildung, der politischen Erfahrung so wenig Rechnung trägt, wie gerade das Reichstagswahlrecht, und wenn er weiter bemerkte, daß die Einführung des allgemeinen geheimen Wahlrechts in Preußen den preußischen Staat erschüttern würde. Wenn es um den preußischen Staat so traurig bestellt wäre, daß die Einführung eines Wahlmodus, mit dem das Reich ohne Gefährdung seiner Interessen auskommt, den preußischen Staat aus den Angeln zu heben in der Lage wäre, dann könnte uns Preußen wirklich leid tun. Und kann man denn bei dem Dreiklassenwahlrecht etwa behaupten, daß es in der Reife des Urteils, der geistigen Bildung und der politischen Erfahrung in so ausgedehnter Maße Rechnung trage, daß jener Reichskanzler ein Recht hätte, so über das Reichstagswahlrecht zu urteilen? Man kann die Ausführungen des Reichskanzlers nur dahin erklären, daß er den Konservativen nochmals dankend für ihre ganze bisherige Haltung in der Blockpolitik quittieren, dem Freisinn aber in aller Freundschaft nochmals zu Gemüte führen wollte, wie sicher er sich trotz aller Vorgänge der letzten Vergangenheit fühlt. Es lag so etwas wie ein gütiges Mitleid darin, als er sich bemühte, der bürgerlichen Linken zum Bewußtsein zu führen, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen nur auf ihre Kosten erfolgen könne und als er ihr gestand, wie gering nach seiner Ansicht die Aussichten seien, daß der liberale Weizen bei der Einführung des Reichstagswahlrechts blühen werde. Als treue Blockkinder werden natürlich die Freisinnigen nicht verfehlen, die Mahnungen des Blockvaters sich zu Herzen zu nehmen. Man wird zwar in den nächsten Tagen in der Presse dann lesen können, daß Fürst Bülow mit seiner Rede eigentlich den Freisinn brüskiert habe und es dürfte auch nicht ausgeschlossen sein, daß man um des besseren Aussehens willen und aus parteitaktischen Rücksichten einen neuen Entrüstungssummel inszenierte, aber die Freisinnsblockhelden im Parlament werden sich dadurch wenig beirren lassen. Was gilt ihnen Männerstolz vor Fürstengnade!

## Deutschland.

**Der präsidierende Bürgermeister von Hamburg, Dr. Mönckeberg,** ist in der Nacht zum Freitag im Alter von 68 Jahren gestorben.

Anläßlich des Ableben des Bürgermeisters Dr. Mönckeberg richtete der Kaiser an den Hamburger Senat folgendes Beileidstelegramm:

Benedig, den 27. März 1908. Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Heimgang des hochverdienten, von mir sehr geschätzten Bürgermeisters bitte ich Eure Hochwohlgeboren, dem Senat der Stadt Hamburg meine aufrichtige Teilnahme auszusprechen. Wilhelm J. R.

**Höflichkeit der Deutschen.** Aus richterlichen Kreisen erhält die „Schles. Ztg." auf die am 24. März mitgeteilte Rede des Abgeordneten Dr. Beumer im Abgeordnetenhause über die angebliche Unhöflichkeit der Richter gegen das Publikum folgende Ausführungen:

„Die Behauptung, daß unter den Deutschen gerade die Richter sich einer besonderen Unhöflichkeit gegen das Publikum befleißigen, ist übertrieben und zum Teil geradezu unwahr; denn diese Behauptung scheint den Inhalt haben zu wollen, daß man in Deutschland zwar im allgemeinen höflich, nur in Justizkreisen unhöflich ist. Gerade das Gegenteil ist der Fall; gerade in Richterkreisen fängt man mehr und mehr an, höflich gegen das Publikum zu sein und die dem Deutschen eigene Art der Unhöflichkeit zu überwinden, schon deshalb, weil man wohl keinen Stande als dem Richterstande in der Oeffentlichkeit so jetzt auf die Finger sieht. Wer im Auslande entweder lange gelebt hat oder auf Reisen gewesen ist — namentlich in den Südländern und in Frankreich —, weiß, daß man den Deutschen im Auslande gerade wegen seiner geringen Höflichkeit so ungern sieht, und wer etwa aus dem Süden, in dem er sich auch wegen der Höflichkeit des Südländers wohl gefühlt hat, nach beendeter Ferienreise nach Deutschland heimkehrt, merkt sofort nach der Grenzüberschreitung in Deutschland: Hier wird teuer und grob. Die Grobheit ist eben eine Eigentümlichkeit des Deutschen, nicht des Richters. Grob ist bei uns der Kaufmann, der Landwirt, der Beamte, das gesamte Publikum; wer in den Geschäften, namentlich kleiner Städte, kauft, wird wissen, wie wenig höflich oft der deutsche Geschäftsmann gegen das Publikum ist. Daß es unter den Richtern grobe Leute gibt, ist deshalb leider selbstverständlich; viele Richter mögen auch durch die schlechte Behandlung, welche sie namentlich bisher in der Besoldung — in ihrem dornenreichen Amte genießen, und welche sich angesichts der drohenden Zivilprozeßnovelle für sie wahrscheinlich noch verschlechtert, gereizt und deshalb vielleicht im allgemeinen zu Grobheiten geneigt sein. Im übrigen hat Beumer sich über die richterlichen Formulare, welche an die Parteien ergingen, als besonders grobe ausgesprochen; diese Formulare machen aber nicht die Richter, sondern sie werden im Ministerium angefertigt und müssen vom Richter zur Vermeidung disziplinarer Bestrafung benützt werden. Ein Parlamentarier hätte sich, ehe er den Richtern derartige Vorwürfe machte, darüber erkundigen müssen."

Wie die Ansichten doch verschieden sind; der eine sagt, die Eigentümlichkeit des Deutschen sei sein Gemüt, der andere nennt das mangelnde Nationalbewußtsein, der dritte gar „Grobheit".

**Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.** Die diesjährige Sommertagung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet am 11. Juni und folgende Tage in Bremen statt.

**Im deutschen Baugewerbe** ist endlich eine Einigung zustande gekommen, indem ein für ganz Deutschland gültiges Vertragsmuster angenommen wurde. Ueber die Lohnfrage wurde keine Bestimmung getroffen. Die Herabsetzung der Lösstündigen Arbeitszeit wurde abgelehnt, doch sollen die bereits bestehenden Herabsetzungen bestehen bleiben. Bezüglich der Agitation auf der Arbeitsstätte kam ein Kompromiß zustande, demzufolge jede Agitation während der Arbeitszeit verboten ist und eine Belästigung nicht oder anders organisierter Arbeiter vor und nach der Arbeitszeit und während der Pausen auf der Baustelle nicht stattfinden darf.

**Deutscher Kriegerbund.** 16 Kriegervereine im Emslande, die aus dem Deutschen Kriegerbunde ausgeschieden sind, bilden sich eine kameradschaftliche Vereinigung im Emslande zusammen. Die ausgetretenen Kriegervereine in der Rheinprovinz beabsichtigen, dem „B. T." zufolge, ebenfalls eine Provinzialvereinigung außerhalb des Deutschen Kriegerverbands zu bilden. — Das sind die Folgen der antinationalen Hetzer, welche es sich nicht versagen können, die schwer errungene Einigkeit der Deutschen bei jeder Gelegenheit zu sprengen und in die Brüche gehen zu lassen. Solche Leute nennen sich dann „national."

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Schadenersatzklage eines Offiziers gegen die Heeresverwaltung.** Aus Wien berichtet die „Frankfurter Zeitung": Ein invalider Offizier hat beim Landesgericht in Wien Klage gegen die Heeresverwaltung erhoben auf Ersatz des Schadens, den er in einem unbefohlenen Duell erlitten hat. Wie die Klage erzählt, war der Oberleutnant Sidorowicz des 102. Infanterie-Regiments in einer Wortwechsel mit dem Leutnant Klofs des 61. Infanterie-Regiments geraten. Im Wortwechsel hat der Leutnant eine beleidigende Aeußerung gegen das Offizierkorps des 102. Regiments. Oberleutnant Sidorowicz erstattete seinem Obersten über den Vorfall Bericht. Den Vorschriften gemäß wurde die Angelegenheit vor einen Ehrenrat verwiesen, dessen Spruch das Verhalten des Oberleutnants als korrekt bezeichnete. Sieben Monate später wurde Oberleutnant Sidorowicz zu seinem Obersten berufen, der ihm mitteilte, daß Leutnant Klofs von dem ihm vorgesetzten Truppendivisionskommando den Befehl erhalten habe, die Beleidigung ritterlich auszutragen; der Oberleutnant habe sich daher seinem Gegner zum Zweikampf zu stellen. Das Duell hatte die politische Invalidität des Beleidigten zur Folge. Oberleutnant Sidorowicz erhielt einen Säbelhieb über den rechten Arm, der Sehnen, Nerven und Venen durchschnitt, und wurde nicht nur zum Dienst, sondern auch zu jeder bürgerlichen Beschäftigung unfähig. Seine Bezüge als Oberleutnant hatten 3218 Kronen betragen. Die Pension, die ihm zuerkannt wurde, beträgt 765 Kronen; außerdem bekam er als Zulage 400 Kronen, das ist die Hälfte der „Verwundungszulage", die invaliden Offizieren gebührt. Betreffens wendete sich der Oberleutnant an das Reichsministerium wegen Erhöhung der Pensionsbezüge. Auf wiederholte Eingaben hin wurde ihm „jede weitere Behelligung des Ministeriums verboten." Inzwischen hat Oberleutnant Sidorowicz eine Schadenersatzklage eingebracht; er fordert von der Heeresverwaltung Sämmtlichkeit seiner Heilungskosten und eine jährliche Pension von 4000 Kronen, also die Bezüge eines aktiven Oberleutnants nebst der Invaliditätszulage. In der Begründung der Klage wird ausgeführt, daß das Militärstrafgesetz ein strenges Verbot des Duells aussprecht. Trotzdem sei dem Kläger das Duell befohlen worden, und er wäre mit Schimpf und Schande kassiert worden, wenn er sich dem Befehl entzogen hätte. Der Schaden, den er durch das Duell auf Befehl erlitten habe, sei weit höher als eine Entschädigung, wenn man auch in Betracht ziehe, daß er in Stellung und Gehalt an der Klage gebracht worden. Das Reichskriegsministerium wendet die Unzulässigkeit des Rechtsweges ein. Die Verhandlung vor dem Landesgericht ist bis zur Entscheidung über diesen Einwand vertagt worden.

### Kinderleiden.

Ueber französischfeindliche Treibereien in Französisch-Indo-China, die seit einiger Zeit einen bedenklichen Umfang angenommen haben, klagt der „Matin". Annamitische Banden verbreiten massenhaft Flugschriften, die zur Steuerverweigerung und zu bewaffnetem Kampfe gegen die Franzosen auffordern, und in denen den Eingeborenen der Sieg der Japaner über Rußland als erhebendes Beispiel vorgehalten wird. Die Flugschriften seien aus Japan von anamitischen Flüchtlingen eingeschmuggelt worden. Infolge dieser Treibereien sei vor einigen Monaten bei dem 3. Tonkinesischen Schützenbataillon eine ernste Verschwörung ausgebrochen, die jedoch bald entdeckt und im Keime erstickt worden sei. — Die Japaner werden sich einmal ordentlich die Nase verbrennen.

## Koloniales.

**Das für Windhuk in Ausicht genommene Denkmal** zu Ehren der in den Aufstandsjahren Gefallenen soll nach einem Wunsche der Bevölkerung des Schutzgebietes dem Andenken aller Opfer des Aufstandes, also auch der Ermordeten, gewidmet sein. Die Behörden haben nach amtlicher Meldung zu diesem Wunsche, der ein Zeichen für die enge Zusammengehörigkeit zwischen Truppe und Bevölkerung ist, bereitwillig ihr Einverständnis gegeben. Die durch Sammlungen bisher aufgebrachten und die noch weiter benötigten Beträge werden somit auch zum ehrenden Andenken der im Aufstande erschlagenen deutschen Ansiedler und ihrer Familienangehörigen Verwendung finden.

## Kirchliches.

**München,** 27. März. Blättermeldungen zufolge ist über den katholischen Theologieprofessor Dr. Schnitzer die excommunicatio maior verhängt worden. Diese schließt von jeder kirchlichen Gemeinschaft aus und verbietet den Katholiken auch den geselligen Verkehr mit dem Exkommunizierten. — Weiter wird gemeldet, Professor Schnitzer habe eine Berufung an die Columbia-Universität in Newyork erhalten.

**Krummhübel,** 28. März. Da durch den Bau einer katholischen Kirche in Krummhübel eine Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse eintreten muß, hat Kardinal Kopp das katholische Pfarramt in Arnsdorf beauftragt, die Gründung einer katholischen Kapellengemeinde in Krummhübel mit eigener Vermögensverwaltung in die Wege zu leiten. Mit der Anfuhr der Baumaterialien ist bereits begonnen worden, und man gedenkt den Bau der Kirche noch im Laufe des Sommers in Angriff zu nehmen.

**Firmung.** Am Donnerstag spendete Kardinal Dr. Kopp in Breslau in der Dorotheenkirche an 687 Knaben und 850 Mädchen das Sakrament der Firmung.

## Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Die Kaiserin Auguste Viktoria** hat dem Friedhofswächter Kleiner in Ober-Glogau anläßlich der Geburt der 7. Tochter ein Patengeschenk von 20 Mark überweisen lassen.

* **Personalien.** Der durch zahlreiche Beiträge zur Kunst- und schlesischen Heimatsgeschichte bekannte Professor Dr. Paul Knötel, Oberlehrer am Gymnasium zu Kattowitz, ist vom Kultusminister zu einem kunstgeschichtlichen Kursus nach Florenz einberufen worden. — Ernannt: Landgerichtsrat Schulze in Breslau zum Oberlandesgerichtsrat daselbst; die Landgerichtsräte Franzki in Oels und Fischer in Schweidnitz zu Landgerichtsdirektoren in Zhorn bezw. Schweidnitz; Gerichtsassessor Peltner in Waldenburg i. Schl. zum Amtsrichter in Waldenburg i. Schl. — Versetzt: der Oberlandesgerichtsrat Geheime Justizrat Nolcke von Marienwerder nach Breslau; Landgerichtsdirektor Heuser von Glogau nach Schweidnitz; Landgerichtsrat von Schmiedeberg in Breslau an das Landgericht II Berlin.

**Wohnungsgeldzuschuß und Ortsklasseneinteilung.** Der neue Gesetzentwurf über den Wohnungsgeldzuschuß und die Ortsklassen-Einteilung soll, wie der „Lok.-Anz." berichtet, neun Orts-klassen vorsehen. Der Wohnungsgeldzuschuß soll in Zukunft betragen: Für mittlere Beamte: Klasse 1 810 Mk., Klasse 2 740 Mk., Klasse 3 680 Mk., Klasse 4 610 Mk., Klasse 5 540 Mk., Klasse 6 470 Mk., Klasse 7 420 Mk., Klasse 8 340 Mk., Klasse 9 270 Mk. Für Unterbeamte: Klasse 1 540 Mk., Klasse 2 500 Mk., Klasse 3 450 Mk., Klasse 4 410 Mk., Klasse 5 360 Mk., Klasse 6 320 Mk., Klasse 7 270 Mk., Klasse 8 230 Mk., Klasse 9 180 Mk. Die Beamtinnen erhalten einen geringeren Wohnungsgeldzuschuß als ihre männlichen Kollegen (in der 1. Klasse z. B. 570 Mk.).

**Für die Listen bei den Landtagswahlen** dieses Jahres sollen nach Beschluß des Staatsministeriums die Formulare eine veränderte Rubrikeneinteilung erhalten, die im wesentlichen eine Spezifizierung der Angaben über die Steuern bezweckt. Während bisher nach dem Wahlreglement von 1903 die Listen so aufgestellt wurden, daß die sämtlichen Staatssteuern und ebenso die kommunalen Steuern in einer einzigen Summe mitgeteilt wurden, sollen jetzt bestimmte Rubriken angelegt werden für die Jahresbeträge der staatlich veranlagten Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Betriebssteuer und desgleichen für die Einkommensteuer, Ergänzungssteuer und Hauszinssteuer.

**Im Wahlkreise Rimptsch-Strehlen** haben die Konservativen und der Bund der Landwirte den bisherigen Abgeordneten Rittergutsbesitzer von Luck als Kandidaten wieder aufgestellt.

**10000 Arbeitslose** gibt es, wie in einer Arbeitslosen-Versammlung festgestellt wurde, in Breslau. — Das sind die Folgen der Landflucht, alles strömt in die Großstadt, um hier teilweise elend zu Grunde zu gehen.

* **Zu den Neuerungen im Reisepaßwesen,** welche der Sommerfahrplan der Eisenbahnen mit dem 1. Mai d. J. bringen wird, gehört auch eine Erleichterung der Bestimmungen über die zusammenstellbaren Fahrschein-einhefte des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Solche wurden bisher nur für in sich geschlossene Rundfahrten, Hin- und Rückfahrten oder aus beiden kombinierte Touren verabfolgt, vorausgesetzt, daß auch im letzteren Falle die Fahrt wieder am Reisefrantrittspunkte endigte, und daß überhaupt die beschlossenen Fahrscheinhefte eine Entfernung von mindestens 600 Kilometern umfaßten. Vom 1. Mai ab wird man diese zusammenhängende Reise von 600 Kilometern und darüber auch unterbrechen können, ohne zum Ausgangspunkt zurückzukehren, und zwar sollen die Tickets verausgabten Fahrscheine 45 Tage Gültigkeit haben, wie die jetzigen Rundreisehefte für Strecken von 600 Kilometern. Diese Neuerung wird besonders willkommen sein für den Verkehr auf deutschen Eisenbahnen eingeführt, und die neuen Fahrscheinhefte dieser Art werden daher auch die Bezeichnung „Deutsche Reisehefte" tragen. Daß mit dem 1. Mai auch die Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 4 Tage und die Gepäckfrei-Grenze für Expreßstücke im Gewicht von mehr als 200 Kilogramm (durch Fortfall der Doppelberechnung des Uebergewichtes) erweitert werden wird, ist bereits gemeldet.

* **Aus Militärkreisen** der von dem Grafen Tschirschky-Renard hinterlassenen Majestätsherrschaft Groß-Strehlitz-Schlang gilt die älteste Sohn des Landhofmeisters im Königreich Preußen Grafen Richard Eulenburg-Prassen, der in Breslau geborene Oberleutnant der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments Graf Friedrich Eberhard von Eulenburg-Prassen, der sich vermählt mit der Gräfin Antonie zu Stolberg-Wernigerode.

* **Neue Telegraphenanstalten und Fernsprechverbindungen.** Im Laufe des Rechnungsjahres 1908 sollen u. a. an folgenden Orten der Oberpostdirektionsbezirke Breslau in Verbindung mit öffentlichen Fernsprechstellen neue Telegraphenanstalten eingerichtet werden: Seitendorf, Kr. Frankenstein; Stolzenau, Kr. Glatz. Neue Fernsprechverbindungsleitungen werden hergestellt u. a. von Breslau nach Glatz, ferner Glatz, Altheide.

* **Der schlesische Gebirgsschlittenbund** hielt in Tamens im Bahnhofshotel eine Bundeskonferenz ab, in welcher die zum Bunde gehörigen 6 Gilden Münsterberg, Frankenstein, Patschkau, Glatz, Habelschwerdt und Reinerz durch je 3 Mitglieder vertreten waren. Die Verhandlungen leitete Bundesvorsitzender Bankier Lonsky aus Frankenstein. Es erfolgte die Aufnahme der beiden Gilden Neurode und Reinerz in den Bund, der nunmehr aus 8 Gilden besteht. Als stellvertretender Bundesschriftführer wurde Kaufmann Tschischek-Frankenstein gewählt. Das diesjährige Wettfahren findet in Patschkau am 22. Juni statt, das Bundesfest im nächsten Jahre zu Frankenstein. Es wurde beschlossen, das Bundesschießen auf 2 Tage auszudehnen. Hinsichtlich der Errichtung der Ehrenpreise wurde beschlossen, ein Preisrichterkollegium zu bilden, in welches jede Bundesgilde ein Mitglied zu wählen hat.

* **Wundermäßige Magenheilung durch Operation.** Eine eigenartige Operation hat der Fürstberger Chirurg Sanitätsrat Dr. Mikdebrandt in seiner Privatklinik an einem aus Bunzlau stammenden, noch nicht ganz 16jährigen Mädchen vorgenommen. Bei der Patientin hatte sich im Unterleibe am Magen eine große Geschwulst gebildet. Nach Oeffnung der Geschwulst fand man darin 1410 einzelnige Nägel, 160 krummgebogene Stecknadeln, 70 doppelgespitzte Nadeln, 7 Nagelköpfe und 4 Glassplitter. Die Fremdkörper hatten ein Gesamtgewicht von 2 Pfd. Das Mädchen hat die Operation gut überstanden und keinen Schaden an seiner Gesundheit genommen.

# Für die Herren Berichterstatter.

Es liegt im eigenen Interesse der Korrespondenten, die Zeitung genau zu lesen. Im andern Falle passiert es oft, daß in den zugesandten Berichten — namentlich über Vorträge usw. — Ausführungen von der Redaktion gestrichen werden müssen, die bereits früher einmal an anderer Stelle gebracht worden sind, und so die überflüssige Wiederholung vermieden wird. Es liegt daher im eigenen Interesse der Berichterstatter, sich keine unnütze Arbeit zu machen.

## Glatz, 30. März.

** **Personalnotiz.** Der Königl. Baukeretär A. Gerstenberg vom 1. April ce. ab an die Kgl. Kreisbauinspektion in Göttingen (Hannover) versetzt.

± **Personalien.** Ernannt: Gerichtsdiätar Kösler in Glatz zum Gerichtsassistenten in Friedeberg a. Queis und Gerichtsassistent John in Glatz zum Gerichtssekretär in Beuthen OS.

**Aufsichtsrat.**

Aus dem Statut der neuen Genossenschaft geben wir hier folgendes wieder: Die Mitgliedschaft kann erworben werden von Personen, welche sich durch Verträge verpflichten können und ihren Wohnsitz im Regierungsbezirk Breslau haben. Der Vorstand hat über jedes Mitgliedschaft bedarf es u. a. eines Aufnahmebeschlusses des Vorstandes. Die Aufkündigung (Austritt) muß mindestens 18 Monate vorher und darf nur am Schlusse eines Geschäftsjahres erfolgen. Ein Genosse kann sein Geschäftsguthaben anderweitig übertragen, sofern dieselbe genehmigt wird und der Aufsichtsrat seine Einwilligung gibt. Die Organe der Genossenschaft sind der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Generalversammlung. Die Mitglieder des Vorstandes haben die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Mitglieder, welche ihre Pflichten liegenheit verletzen, haften der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden. Die Rechte, welche den Genossen in den Angelegenheiten der Genossenschaft, insbesondere in bezug auf die Führung der Geschäfte, die Verwaltung, die Rechte und Pflichten, Verteilung von Gewinn und Verlust zustehen, werden in der Generalversammlung durch Beschlußfassung der erschienenen Genossen ausgeübt. Der Geschäftsanteil wird auf 10 Mark festgesetzt. Dieser Betrag muß eingezahlt werden. Die Höchstzahl der Geschäftsanteile, welche ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt 30. Die auf den Geschäftsanteil geleisteten Einzahlungen der Genossen zuzüglich Zuschreibung von Gewinn und Abschreibung von Verlust dürfen, so lange der Genosse nicht ausgeschieden ist, weder an den Gläubiger verpfändet noch gepfändet werden. Es wird ein Reservefonds gebildet, der mindestens auf ein Viertel der Gesamtzahl der Geschäftsanteile gebracht und auf diesem Stand erhalten werden soll. Das Gleiche gilt von der Betriebsrücklage. Mit Genehmigung der Generalversammlung können Betriebsmittel des Geschäftsbetriebes auf Personen, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, ausgeborgt werden. Vom Reingewinn erhalten zunächst der Reservefonds und die Betriebsrücklage, solange dieselben noch nicht auf den festgesetzten Betrag angesammelt sind, je mindestens 10%, und dann die zum Schlusse des vorhergehenden Jahres bestehenden Zuschreibung von Gewinn und Abschreibung von Verlust ermittelten Geschäftsguthaben der Genossen bis zu 4% Zinsen (kapital-Dividende). Von dem alsdann verbleibenden Ueberschuß erhalten der Reservefonds und die Betriebsrücklage, solange dieselben noch nicht auf den festgesetzten Betrag angelangt sind, je ein Viertel. Ueber den alsdann verbleibenden Ueberschuß verfügt die Generalversammlung und wird der für die Genossen bestimmte Gewinnüberschuß nach Verhältnis der bis zum vorhergehenden Jahres erstatteten Geschäftsguthaben der Genossen an diese verteilt (Kapital-Super-Dividende). Die den Genossen zukommenden Anteilzinsen und Gewinnanteile werden, insofern und insoweit nach Beschluß der Generalversammlung deren Zuschreibung zu den Geschäftsguthaben oder deren Auszahlung auf die Geschäftsanteilen der einzelnen Genossen nicht stattfindet, jeweils am 1. Juli nach Schluß des Geschäftsjahres ausgezahlt. Die Genossenschaft tritt dem Provinzialverband bei, landw. Genossenschaften (Breslau) bei.

d. **Dorfschützenverein.** Am 6. d. M. die ordentliche Generalversammlung fand Donnerstag im „Kaiserhof" statt. Den Vorsitz führte S. Kaufmann Karger, der Vorsitzende des Ausschusstrates. Die nach Inserat bekannt gegebene Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: 1. Geschäftsbericht, Mitteilung des Jahresrechnung und Geschäftsbilanz für 1907. Berichterstatter: H. Direktor Bormann. Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres: 936. Neu eingetreten sind 75. Ausgeschieden sind durch Aufständigung 26, Tod 16 und durch Ausschließung 2. Es waren demnach am Schlusse des Geschäftsjahres zählte der Verein also 828 Mitglieder. Die Geschäftsbilanz weist vor Verteilung des Reingewinns auf in Debet: Kassenkonto 19743,16 Mk., Wertpapierkonto 7000,00 Mk., Mobilienkonto 1 Mk., Kreditkonto 7782,02 Mk., im Kredit: Kommanditkonto des Schles. Bankvereins 14495,50 Mk., Sparkassenkonto 5 Mk., Mobilienkonto 47935 Mk., Spareinlagenkonto 558903,24 Mk., Geschäftsguthabenkonto 105739,65 Mk., Konto nicht abgehobener Geschäftsguthaben 968,91 Mk., Reservefonds konto 25000 Mk., Spezialreservekonto 19947,16 M., Zinsenkonto 4822,56 Mk., Beamtenunterstützungsfonkonto 8474,03 Mk., Gewinn- und Verlustkonto (Reingewinn) 12147,18 Mk. Einwendungen wurden nicht erhoben. Der ausführliche Jahresbericht erscheint demnächst im Druck. 2. Bericht über die Revision der Jahresrechnung und der nebst Geschäftsbilanz für 1907 nebst Gewinn- und Verlustkonto. Die ausführliche gewählte Revisionskommission, bestehend aus den Herren Kaufmann Karger, Schlossermeister Moes und Restaurateur Schaff, hat die Jahresrechnung usw. geprüft und in Ordnung befunden. Ueber das Ergebnis der Prüfung wurden Ihm, Kaufmann Karger, Bericht erstattet. 3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz für 1907. Die Versammlung erklärte sich für Annahme der Bilanz. 4. Entlastung des Vorstandes aus der Geschäftsführung für 1907. Die Versammlung erteilte dem Vorstande die beantragte Entlastung. 5. Festsetzung der Dividende und Verteilung des Reingewinnes. Nach dem Geschäftsbericht hat der Umsatz wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Der Reingewinn beträgt 12147,18 Mk. Trotz dieses günstigen Ergebnisses hielt der Ausschußrat es für ratsam, den Reservefonds für erforderlich und ersuchte, die Dividende in der bisherigen Höhe (5 Prozent) zu belassen und folgende Gewinnverteilung zu genehmigen: 10 Prozent des Reingewinns mit 1214,71 Mk. werden dem Beamten-Unterstützungsfonds überwiesen, b) 5 Prozent für 88200 Mk. dividendenberechtigte Geschäftsanteilen 4410 Mk., c) dem Aufsichtsrat zur beliebigen Verwendung 522,47 Mk., d) Ueberweisung auf das Spezialreservekonto 5000 Mk. Die Generalversammlung genehmigte die Dividende von 5 Prozent und die Verteilung des Reingewinnes. Auszahlung der Dividende und der Geschäftsguthaben der ausgeschiedenen Mitglieder erfolgt vom 1. April ab.

d. **Freiwillige Feuerwehr.** Die ordentliche Generalversammlung wurde am 26. März im „Deutschen Reichsadler" abgehalten. Den Vorsitz führte S. Erster Bürgermeister Kolbe. Erschienen waren u. a. die HH.: Bürgermeister Ludwig, Stadtrat Mihlan (Dezernent des städt. Feuerlöschwesen), Kreisbrandmeister Teuscher, Ehrenbrandmeister Mr. Tilke, Ehrenbrandmeister Jäger, Führer der Pflichtfeuerwehr. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Gäste und verbreitete sich über den Zweck der Generalversammlung. Es wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1) Erstattung der Jahresberichte durch a) dem Brandmeister Hr. Mikka, b) den Schriftführer, H. Steuersekretär Barthel, c) den Zeugwart, H. Helmann, d) den stellvertr. Führer des freiw. Sanitätskorps, H. Buchhändler Königk jun. Zu a: Die Wehr hatte am Anfange des Berichtsjahres eine Stärke von 74 Mann, gegenwärtig hat sie eine solche von 112. Die 1. Abteilung übte 22 mal (90% der Mannschaften), die II. Abteilung 20 mal (90%) und die III. Abteilung 20 mal (88%). Im Juli durch den Führer der III. Abt., H. Baldemit, sein Nachfolger wurde H. Schneidermeister Kreuzer. Der Gerätebestand wurde durch H. Kaufmann Michalik. Am 25. August 1907 fand hier der Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Glatz statt. Die Wehr Glatz hatte eine Schule und eine Ausrüstung zu leisten, welche die Anerkennung der Feuerlöschinspektoren fand. Im Berichtsjahre wurden abgehalten: 8 Angriffsübungen, 2 Appells mit Instruktion. Am 27. Juni übernahm die Wehr die ihr von den hiesigen städt. Behörden überwiesene neue Spritze von Fischer und 10 Eimer Schlauch. Angeschafft wurde ein Rauchschutzapparat. Auch im Berichtsjahre leistete die Wehr an den Sonn- und Feiertagen Sicherheitswachen. Im Jahre 1907 war hierorts Feuerlöschfälle nicht zu leisten. (Gemeldet wurden der Polizeiverwaltung 112 kleine Brände und Brandschaden!) Nur gelegentlich des Hochwassers am 17. Juli trat die Wehr in Aktion und beförderte die erforderlichen Schutzmaßregeln. Auswärts wurde Löschhilfe geleistet: Kinschagna (Franz), Ladritsch (Dominium), Oberhannsdorf (Hammes). Bei der Beerdigung des im Berufe zu Tode gekommenen Brandmeisters Buhl in Rückers war unsere Wehr durch eine Deputation vertreten. Zur Ausschaffung einer neuen Spritze hatten bestehende Feuerversicherungsgesellschaften 1050 Mk. bei. Weitere 200 Mk. wurden durch diese zugelegt. Die Stadt Glatz stellte zu gleichem Zwecke 2000 Mk. in den Etat ein. Zu b: Ehrenmitglieder sind 2 Mann, Ehrenbrandmeister Mr. Tilke in Frankfurt a. O. (früher hier Landrat), Stadtrat Gießer, Rentmeister a. D. Handke, General Graf von Pfeil in Wüstegrund, Oberbürgermeister a. D. Schüler in Marburg (früher hier Bürgermeister) Standesbeamter Bigogna, Kreisbrandmeister Teuscher und Stellmachermeister Jäschke. Im Berichtsjahre hielt der Vorstand 11 Sitzungen ab. Wichtigere Beschlüsse: Neuerschürung der Spritzen und Geräte pp. zu 33870 Mk. Abhaltung von Unterhaltungsabenden für das gesamte Korps. Zu c: Am 13. März ce. waren es 25 Jahre, daß H. Helmann sein Amt als Zeugwart versieht. Gegenwärtig gehören der Wehr: 115 neue Diensthelme, 112 Paradehelme, 116 Mützen, 100 Tuchröcke 1. Garnitur, 114 Dienstuchröcke, 2 Sitzenkissen für das Sanitätskorps, 70 breite Gurte, 40 neue lymale Gurte, 40 alte Gurte, 60 eiserne Gurtschließer, 18 Pfeifen, 29 Laternen, 2 Wachtmäntel, 25 Alarmhupen, 6 Paar Fußschuhe, 20 weiße Kopfkappen, 20 Paar Handschuhe usw. An Geräten sind gegenwärtig vorhanden: 2 Gerätewagen, 7 Spritzen, 7 Hydrantenwagen, 2 mechanische und 1 handbetriebene Schiebleitern, 1 Mannschaftswagen, 1 Eimerwagen mit Eimern, 1 Rauchschutzapparat, 1 Schlauchwaschmaschine, 10 Petroleumfackeln, 2 Rettungsprahme, 2 Rettungsgürtel, Feuerfackeln, Hacken, Beile, starke Taue, 140 Säcke zur Hochwasserabwehr, 1 Axt, 2 Eimer, 60 eiserne Gurtschließer. Im Jahre 1907 wurden 3375 m Schlauchmaterial, d. i. 3122 m mehr als im Jahre 1883. H. Zeugwart Heimann gab auch einen Bericht, wie im Laufe der 25 Jahre die Geräte ꝛc. der Wehr vermehrt bezw. ergänzt worden sind. Zu d: Einen Auszug aus dem Berichte über das Sanitätskorps hat der „Gebirgsbote" bereits in einer früheren Nummer gebracht. Das Sanitätskorps stellt auch jetzt, wo es einen eigenen Bereich gebildet hat, ihre Dienste der freiw. Feuerwehr zur Verfügung. S. Erster Bürgermeister Kolbe dankte den Berichterstattern, besonders Hrn. Zeugwart Heimann für seine der Wehr geleisteten fünfundzwanzigjährigen Dienste und überreichte diesem namens der Wehr ein Bier- und ein Kaffeeservice (letzteres für Frau Heimann, „welche den Zeugwart stets bereitwillig unterstützt hat"). Nach den Berichten des Sanitätskorps und Zeugwart, nach den Berichte des Kassenführers Hrn. Kaufmann Grond betrugen die Ausgaben der Hauptkasse 2285,76 Mk., Bestand 380,83 Mk. Die Ausrüstungskasse schließt mit einem Bestande von 2323,64 Mk. ab, die Kleiderkasse mit einem Bestande von 664,16 Mk. Es bestehen noch 2 Nebenkassen, der Leitersfonds-Spezialkasse 1673,70 Mk., der Unfall-Unterstützungskasse 481,48 Mk. In das neue Vereinsjahr trat die Wehr mit 454 inaktiven Mitgliedern ein. Im Berichtsjahre starben die Mitglieder: Rentier Arzt, Stellmachermeister Schulz, Vermessungsrevisor Gustav Bartsch, Major a. D. von Hobe, Rentier Tscherne. Das Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Die Rechnungslegung ist von den HH. Kaufmann Rösner und Kaufmann Becker geprüft und, wie in den Berichten, in mustergültiger Ordnung befunden. Der Kassenführer Hr. Kaufmann Grond verwaltete Mannschaftskasse schließt mit einem Bestande von 774,74 Mk. ab. Die ist von den Revisoren HH. Krause und Wildenhof ebenfalls in Ordnung befunden worden. Beiden Kassenführern wurde Entlastung erteilt. 3) Wahl Rechnungsprüfer. Es wurden wieder bezw. neugewählt die HH. Römer, Becker und Ludwig (Wachsmarenfabrikant) für die Hauptkasse und die HH. Wildenhof und Erfurth für die Mannschaftskasse. S. Kreisbrandmeister Teuscher und S. Erster Bürgermeister Kolbe gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein Glatz auch nicht vor in Einigkeit und treuer Kameradschaft der guten Sache dienen werde. Das Stadtoberhaupt schloß seine Ansprache mit einem „Gut Wehr!" auf das aktive Korps.

**Herrenhandwerker Verein Glatz.** Der Sprechverkehr ist eröffnet. mit Graubenz, Auerbach (Vgtl.) und Schneeberg-Neustädtel Die Gebühr beträgt 1 Mk.

*. **Der diesjährige Fuhrlohnmarkt** in Glatz findet am Dienstag, 7. April d. J. von vormittags 10 Uhr ab, auf dem Unterholzplatz statt. Die Leitung desselben liegt in den Händen der landwirtschaftlichen Kreiskommission. Besuch und Beschickung des Fuhrlohnmarktes steht jedermann, insbesondere auch den Züchtern und Verkäufern aus anderen Kreisen zu. Es liegt im besonderen Interesse der Fuhrlohnbesitzer, die Fohlenscheine mitzubringen.

ch **Oberschwedeldorf,** 27. März. Am Feste Mariä Verkündigung hielt der kath. Volksverein im Kühnelschen Gasthause hierselbst eine Familienversammlung ab. S. Pfarrer Theuner, der sie leitete, hielt einen Vortrag über die soziale Frage. Unter Hinweis auf die Schrift eines Trappisten führte er aus, daß die Rückkehr aller Stände zur Einfachheit das einzige Heilmittel für die sozialen Schäden dieser Zeit sei. Die Pflege des Wohllebens und Genusses erzeuge eine Jsache Schwindsucht, am Geldbeutel, am Leibe und an der Seele. Hierauf erhielt ein zur Aushilfe im Beichtstuhl anwesender Redemptoristenpater aus Hiltrup das Wort zu einem Vortrage über Dänemark und die dortigen kath. Missionen. In seinem Schlußworte betonte der S. Vorsitzende den großen Wert der christlichen Familienerziehung.

ch **Lewin,** 27. März. Am 25. März veranstaltete der kath. Volksverein eine Familienunterhaltung. Die Vorträge waren in genügender Weise gesorgt. Die Vortragsordnung umfaßte 12 Nummern, die teils aus Instrumentalmusik, teils aus Gesangsvorträgen bestanden. Die Mitte des Programms bildete ein Vortrag des Herrn Kaplans Beck über das Leben von Palestina und die Geistlichen.

## Habelschwerdt, 27. März.

— s — **Der Meisterverein** hielt am Mittwoch, den 25. März, (Mariä Verkündigung) seine Jahresversammlung im Gesellenhause. Der Präses, S. Oberkaplan Jung, sprach bei demselben über die hl. Familie.

⊗ **Mittelwalde,** 26. März. Am Sonntag hielt in gemeinsamer Versammlung der kath. Gesellenverein und der kath. Volksverein für das kath. Deutschland S. Präses und Geschäftsführer, Kaplan Simon, einen Vortrag über „Spiritismus". — Seitens des kath. Gesellenvereins wurde ein Familienabend abgehalten. Es waren hierzu 80 Personen erschienen. Es wurde ein Theaterstück, „Hans Sachs und seine Werke", sowie im weiteren Verlauf unter Vorführung von einer größeren Anzahl von Lichtbildern einen Vortrag über „Das Handwerk im Mittelalter".

⊗ **Landeck,** 25. März. In den vorigen Tagen seit Frühlingsanfang machte sich ein äußerst auffälliger Witterungswechsel hier geltend. Vom sonnig-warmen Wetter am 21. d. M. sind wir heut im allmählichen Uebergange wieder mitten im Winter. Fesse Frostgebilde zeigten sich allerorts, und die Schneemassen lagen ungetreten im Feld und Flur, die aber in der steigenden Wärme tagsüber wieder verschwanden. — In üblicher Weise wurden heut durch Hrn. Pfarrer Dinter 85 Kinder, und zwar 48 Knaben und 57 Mädchen, das erste Sakrament des Tisches des Herrn in der Pfarrkirche hier und der hiesigen Ortsgruppe des Glatzer Gebirgs-Vereins ist am 26. d. Mts. im Foltz zum „Blauen Fisch" der letzte Herrenabend im Winterhalbjahre festgesetzt worden.

⊗ **Wilhelmshaus,** 26. März. Bei der Ergänzungswahl der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung wurde für den 1. Abteilung Hieronymus Lowak, für die 2. Kaufmann Rob. Jung neugewählt. Wiedergewählt wurden Hausbesitzer Jul. Farbig und Hausbesitzer Wilhelm Sowak. — Vorsitzender Hr. Kaufmann Rob. Jung hielt einen Vortrag von Italienern zur Vollendung der Erdarbeiten an der Talsperre bei Seitenberg ein; diese werden, 60 an der Zahl, bei Gastwirt Gottwald-Wittmann Quartier beziehen.

## Neurode, 27. März.

-s- **Kreistag.** Unter Vorsitz des Landrats, Hrn. Grafen zu Dohna, fand Donnerstag ein Kreistag statt, in welchem folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1 Abänderung der Kreistagsbeschlüsse über Anstellung und Versorgung der Beamten und sonstigen Angestellten des Kreises. (Wir haben über die diesbezüglichen Anträge bereits berichtet. Die Reb.) Die Anträge fanden Annahme. II. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde folgender Beschluß gefaßt: 1. Der Bau eines Wärgersteiges auf dem Verbindungswege vom Kreishause bis zur Schweidnitzer Chaussee genehmigt Prozent des hel. Kreisbaumeisters durch den Kreis wird genehmigt. 2. Nach Abrechnung der zugelagten Anliegerbeiträge, der bewilligten Beihilfe der Stadt Neurode und der zu erwartenden Provinzialbeihilfe verbleibt von den veranschlagten Gesamtkosten in Höhe von 4800 Mk. ein Betrag von rund 1450 Mk., welcher dem Reservefonds zu entnehmen ist. 3. Der Kreis übernimmt die dauernde Unterhaltung der Anlage, nachdem die Stadt Neurode sich durch formelle Verpflichtungsurkunde zur Tragung der Hälfte der Unterhaltungskosten verpflichtet hat. III. Nach Referat des H. Frhrn. von Lüttwitz wurde einstimmig folgender Antrag zum Beschluß erhoben: Der Kreistag genehmigt die Anlegung einer Obst- und Gemüse-Schule auf dem unterhalb des Kreishauses neu erbauten Gebäude und stellt 1000 Mk. in den Etat für die Einrichtung des Grundstücks und die sonstigen ersten Einrichtungskosten ein. Die laufenden Kosten werden sehr unbedeutend sein. Es werden jährlich etwa 1000 Mk. Zuschuß erforderlich sein, welche ca. 20 Mk. kosten. Die Pflege der Baumschule soll Chausseeaufseher Gottschich übertragen werden, welcher dafür eine geringe Vergütung erhalten soll. Nach dem Gutachten des Garteninspektors Müller vom Obstbauinstitut in Briesen ist die Errichtung für diesen Zweck sehr gut geeignet, nie denn auch die ganze Anlage als zweckmäßig und empfehlenswert hingestellt wurde. IV. Nach dem Referat des Hrn. Fabrikbesitzer Olbrich wird folgender einstimmiger Beschluß gefaßt: Der Gemeinde Tunschendorf wird zum Bau einer 2 Klaffe über den Steinfluß nach dem Projekt des Baugewerksmeisters Tauß eine Beihilfe von 2660 Mk. bewilligt, welche aus dem Reservefonds zu entnehmen sind. Sollte es sich nach Ansicht des Kreisausschusses als vorteilhaft erweisen, die Brücke an anderer Stelle anzulegen, so ist der Kreisausschuß ermächtigt, eine Beihilfe von anderer Stelle herbeizuführen. Das gesamte Projekt bedingt einen Kostenaufwand von 7500 Mk. Hierzu haben also beigetragen: der Besitzer des Gutes Schedewinkel Herr v. Zischlowitz einen Betrag von 2000 Mk., der Kreis 2660 Mk., die Provinz 1500 Mk. und die Gemeinde Tunschendorf 2340 Mk. V. Festellung des Kreishaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1908. Der Kgl. Landrat Graf zu Dohna gibt ein eingehendes Bild über die fürs neue Jahr festgesetzten Ausgaben und Ausgaben. Der Kreistag genehmigt diesen Etat in Einnahme und Ausgabe mit je 251000 Mk. An Kreisabgaben werden 39 Prozent im Werte von 89000 Mk. (gegen 86000 Mk. im Vorjahre) festgesetzt. VI. Als Interessenvertreter für den Ausbau der Steine und Waldig werden gewählt Bürgermeister Majoske, Neurode, Gutsbesitzer Meichsner, Waldig, Kreisdeputierter Freiherr von Lüttwitz, Mittelsteine, Rittergutsbesitzer Schneider, Scharfeneck und Brauereibesitzer Anton Mache, Niederstein. — Die Amtsvorsteher Neurode-Stadt und Neurode-Land wurden für weitere Amtsperiode bestätigt: Kaufmann Aug. Strauch, Albendorf und Konditor Hauschild in Albendorf. Als Schiedsmänner bezw. Stellvertreter werden gewählt: 1. Kaufmann Bartilla, Königswalde (Schiedsmann), 2. Bäcker Josef Hübner, Ludwigsdorf (Stellvertreter), 3. Gutsbesitzer Franz Hoffmann, Ludwigsdorf (Schiedsmann, 4. Hausbesitzer Ernst Spiske, Zaughalis (Schiedsmann), 5. Schuhmacher Ang. Amst, Zaughalis (Stellvertreter), 6. Gemeindevorsteher Anlauf, Waldig (Stellvertreter), 7. Stellenbesitzer Eduard Schulz, Neisdorfer Anteil (Schiedsmann), 8. Stellenbesitzer Hermann Strauch, Neisdorfer Anteil (Stellvertreter), 9. Stellenbesitzer Franz Kienast, Dürkunzendorf (Schiedsmann), 10. Schneidermeister Paul Hannig, Schlegel (Stellvertreter), 11. Bauer Ambros Pabich, Ebersdorf (Schiedsmann), 12. Fischler Herm. Kunzendorf (Schiedsmann), 13. Stellenbesitzer Wilhelm Riesel, Kunzendorf (Stellvertreter) und 14. Versicherungs-Agent Jos. Knittel, Falkenberg (Schiedsmann). Zum Schluß sprach der Vorsitzende dem scheidenden Kreisbaumeister Weiße den Dank des Kreistages aus.

**Kreisbauinspektor** für den Regierungsbezirk Breslau wurde vom Kreisausschuß Kreisbaumeister Safran aus Johannisberg (Ostpr.) gewählt.

-s- **Der kath. Gesellenverein** veranstaltete im Stadttheater die Aufführung des Volksschauspieles „Der Goldbauer". Das Haus war vollkommen ausverkauft. Das vorzügliche Spiel lohnte allseitiger Beifall.

-s- **Die Drischulinspektion** übertragen ist dem Hrn. Pfarrer Zimmer in Ebersdorf und dem Hrn. Pfarrer Gottschlich in Wünschelburg für die Schulen ihrer Pfarreien.

-s- **Ersatzgeschäft.** Bei dem in den letzten Tagen vollzogenen Ersatzgeschäft gelangten zur Aushebung 1 Mann für Garde-Infanterie, 2 Mann für Grenadierregiment, 121 Mann für die Infanterie, 3 Jäger, 6 Mann für leichte Kavallerie, 22 Mann für die fahrende, 3 Mann für die reitende Feldartillerie, 13 Mann für die Fußartillerie, 6 Pioniere, 14 Mann für den Train, 2 Mann für die Werftdivision und 1 Dekonomie-Handwerker

+ **Schlegel,** 27. März. Am Feste Mariä Verkündigung wurden 83 Kinder zum erstenmal zum Tische des Herrn geleitet. — In der am selben Tage stattgehabten Gemeinde-Vertreter-Wahl wurden gewählt: 1. Klasse: Stellenbesitzer Bernhard Heinrich Richter und Kaufmann Otto Richter; 2. Klasse: Materialwaren-Verleger Franz und Bauergutsbesitzer Heinrich Weigel; 3. Klasse: Postschaffner Ig. Riesel. Die Verteilung an der Wahl war eine schwache. — Am heurigen Tage beging Gasthofbesitzer W. Klesse mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

⊂ **Ludwigsdorf,** 25. März. Am Marienfeste beteiligten sich die Mitglieder des St. Annavereins an der Generalkommunion. Nachmittags fand in Kaufmann Hoffmanns Gasthaus Versammlung statt. S. Kaufmann Grafe hielt sprach über den hl. Joseph und die Verehrung desselben. Mehrere Lieder wurden gesungen. Der Präses las noch einige Ersatzlungen vor. Das anläßlich des Passionsbläsums im Kreise gesammelte Geld wurde zur Anschaffung von Stola und Hochzeit für die Mission verwandt.

## Aus anderen Kreisen.

= **Wartha,** 27. März. Am Feste Mariä Verkündigung wurden hier 53 Schulkinder, und zwar 34 Knaben und 19 Mädchen, durch Hrn. Pfarrer Hausdorf zur ersten heil. Kommunion geführt. — Donnerstag vormittag erfolgte die Beerdigung des Arbeiters Hrn. Josef Schmidt, welcher infolge Lungenschwindsucht, verbunden mit katholischen Arbeiterverein, beide mit Fahne, das letzte Ehrengeleite gaben. Als Fehlgeburtsteilnehmer wurde ihm auch die übliche Gewehrsalve über das Grab geschossen. — Die langjährige frühere Lehrerin an der Schule des Hrn. Hahnel-Ebersdorf, Frl. Katharina Zerzig, welche seit einigen Jahren in Kochlowitz, Oberschlesien, amtierte, ist im Alter von 51 Jahren gestorben. K. i. p. — Heute waren die ersten diesjährigen Maifahrer aus Glatz hier und besteigen auch den Warthberg. In Kunzendorf a. Neiße wurde der Maibaum bereits aufgerichtet. — Hrn. Paul Mattern im Haag ein Einbruchsdiebstahl verübt.

* **Münsterberg,** 24. März. Auf Einladung des Bürgermeisters Jung fand im „Rautenkranz" zu Münsterberg eine Versammlung von Schuhfabrikanten und Kaufleuten statt, über die Anstellung des Kreises Münsterberg an die Handelskammer zu Schweidnitz zu beraten. Fabrikbesitzer Zebrowski erläuterte die Vorteile der Handelskammer nicht nur für die Industrie, sondern auch für den Handelsstand, und empfahl den Anschluß des Kreises an die Schweidnitzer Kammer. Kaufmann Wagner gab die Erklärung ab, daß der Kaufmännische Verein diesem Anschluß seine Zustimmung erteile. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

**Wagenlenker,** beim Fahren auf der Deichsel des Wagens zu sitzen, hat einem jungen Manne aus Klein-Helmsdorf das Leben gekostet; es ist dies der 30 Jahre alte Sohn des Bauergutsbesitzers Jung, der mit seinem Wagen, von Jagewerk zurückkommend, im schnellen Tempo auf der Chaussee dahin fuhr. Jung saß bei den

Deichsel herunter und kam mit dem Kopfe unter die Räder des schweren Wagens, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Kosel**, 23. März. In einer der letzten Nächte haben hier fremde Oberschsiffer wie Vandalen gehaust. Außer den telegraphischen Leitungen, Straßenlaternen, Preßsteinen, haben sie auch eine in einem Steinkreuz befindliche Mutter Gottes-Statue zerstört. Ein Teil der Unholde ist ermittelt und verhaftet.

## Kunst und Wissenschaft.

— **Von der Entdeckung des Skeletts einer Eidechse von 96 Meter Länge** berichtet die Wochenschrift „Prometheus". Der nordamerikanische Staat Wyoming ist bekannt als eine Fundgrube für Fossilien aller Art; zahlreiche und bedeutsame Funde, die uns manchen Vertreter der prähistorischen Tierwelt in meist gut erhaltenen Versteinerungen näher gebracht haben, sind in Wyoming gemacht worden. Von weit größerer Bedeutung als alle früheren Funde dürfte aber die kürzlich erfolgte Ausgrabung des Skeletts einer Eidechsenart von 96 m Länge sein, die einer Expedition der Wyoming-Staats-Universität gelang. Diese Eidechse ist zweifellos das größte bisher aufgefundene prähistorische Tier. Das Skelett ist sehr gut erhalten, es liegt am Abhange eines Hügels, ganz in Schiefer eingebettet, und es scheint, als ob die Versteinerung der Knochen begonnen habe, ehe auch nur ein einziger von diesen aus seiner ursprünglichen Lage gewichen war. Die Freilegung des seltenen Fundes ist noch nicht ganz vollendet, doch konnte die Länge des Tieres einwandfrei gemessen werden. Ein rechtes Bild von diesem Ungetüm wird man sich erst machen können, wenn das Skelett im Museum der Wyoming-Staats-Universität, der reichsten und größten Fossilien-Sammlung der Welt, Aufstellung gefunden haben wird. Aber schon allein auf Grund der Längenangabe von 96 m und der weiteren Mitteilung, daß ein einziger der versteinerten Rückenwirbel des Tieres nicht weniger als 450 kg wiegt, muß man unwillkürlich an die Vorwüstungen denken, die ein solches Ungetüm, falls es heute noch lebte, auch heute noch, schon allein um sein Nahrungsbedürfnis zu befriedigen,

— **Mit Ausgrabungen auf Korfu** ist Prof. Dr. W. Dörpfeld vom Kaiser betraut worden; sie sollen bei Gelegenheit der Kaiserreise des Kaisers vorgenommen werden. Hoffentlich gelingt es dem bewährten Archäologen, der noch immer unerschrocken um Leukas, die Heimat des Odysseus, kämpft, auch über die Insel des Alkinoos, die glückseligen Phäakenkönigs, neue Nachrichten zu gewinnen.


# Es ist Intelligenz,

wenn eine moderne Hausfrau nicht nur nach Ueberlieferungen ihres Amtes waltet, sondern selbständig urteilt und mit heutigen Verhältnissen rechnet. Das gilt auch beim Einkauf der heutzutage so vervollkommnetrn Van den Bergh'schen Margarine-Marken „Clever Stolz" und „Vitello". Uebrigens, wäre zu Großmutters Zeit die Butter so unerschwinglich teuer und die Margarine schon so hochfein gewesen, wie jetzt, dann hätte Großmutter auch schon Van den Bergh's unübertroffene Spezial-Marken gebraucht. Dieselben sind in allen besseren Lebensmittelgeschäften stets frisch erhältlich.

Ich liefere an gewandte und bestündige **Schachtelmacher**

**Span**

zur Anfertigung von Schachteln und zahle hohe Arbeitslöhne, da viel Bestellung vorhanden. Kaufe auch jederzeit

**fertige Schachteln**

zu besten Preisen.

**Ernst Notz,**
Spanschachtelfabrik Nbr.-Langenau.

**Laden-Einrichtung,**
gut erhalten und nicht zu klein, sofort zu kaufen gesucht. Offerten befördert die Exped. des Gebirgsboten unter **R. 23.**

**Zur Saat**
30 Zentner **prima Braugerste,**
**1 Partie Sommerstroh,**
2 komplette **Wagenpferdegeschirre,**
**1 starken Wagen**
**und Kuhkrippen**
verkauft
**Jos. Weniger,** Bauergutsbes.
**Eisersdorf.**

**Speise- und Saat-Kartoffeln,**
**Dr. Logos,** ertragreiche, sehr gute Speisekartoffel,
**Fürst Bismarck, Silesia** und **frühe Ertragreiche,** anerkannt gute Timbal'sche Züchtungen,
**Kaiserkrone,** gesuchte **Frühkartoffel,** à Ctr. 2,50 Mk.,
verkauft in größeren Posten
**Dom. Mühlten,** Kr. Glatz.

**Saatkartoffeln!**
Neueste Züchtungen, für hiesiges Klima und Bodenverhältnisse erprobt, offeriert zu mäßigen Preisen
**Kartoffelbauversuchs-Station**
**Vorwerk Altlomnitz,** Kr. Habelschwerdt.
Namenverzeichnis, Preisliste fr.

**3 bis 4 kräftige**
**Gespanne**
werden zur Anfuhr von Baumaterialien, Steinen und Ziegeln bald auf ca. 8 Wochen gesucht.
Meldungen bei
**C. Use,** Baugeschäft
**in Reichenstein.**

**10 Stück brauchbare**
**Ackerpferde**
und mehrere **Droschkenpferde** stehen zum sofortigen Verkauf.
**P. Brauner, Frankenstein,**
Weißes Roß.

**Saat- und Futterlein**
hat abzugeben
**August Mann,**
**Konradswalde, Krs. Habelschw.**

**Fahrräder — Motorfahrzeuge,**
nur **erstklassige** durch Jahrzehnte bewährte Fabrikate in **größter Auswahl zu niedrigsten Preisen,** sowie **alle Zubehör- und Ersatzteile.** — Kataloge kostenfrei. — Eigene große Reparatur-Werkstatt.
**Ernst Welzel,** Habelschwerdt, Ring 72.

**Arbeiterinnen und Lehrlinge**
können sich melden.
**J. Hünerfeld,** Zigarrenfabrik, **Glatz**

**Ein nüchterner, fleißiger und zuverlässiger**
**Schaffer,**
**der nachweislich über größeres Holzfuhrwesen selbständig disponieren kann und nötigenfalls mit tätig eingreift, kann sich bald melden.**
**Eingehende Kenntnis für Pferdebehandlung und Pflege werden unbedingt verlangt.**
Off. m. Angabe der Lohnanspüche u. **D. 11** a. d. Exped. d. Gebb. erb.

**!! Saatlein !!**
**Echte Revaler, Pernauer und Riguer Original-Kron-Säleinsaaten 1907er Ernte**
**sowie deren erste Absaat**
offeriert
**das Importhaus**
**M. Freund, Dels i. Schles.**
Flachs- und Werghandlung. Tel. 26

**Brennerei- und Saatkartoffeln**
kauft und erbittet Offerten
**Dominium Neudeck, Kreis Glatz.**

**600—800 Ztr.**
**Futterrüben,**
durchaus gesund und nicht geheimt, hat abzugeben
**Dominium Wölfelsdorf,**
Kreis Glatz.

**Erbscholtisei Briesnitz**
bei Martha
hat stets
**schwere hochtragende**
oder
**Kühe mit Kälbern**
der schwarzbunten ostfriesischen Rasse abzugeben. Hervorrag. Milchvieh.

**1 4jähr. Blauschimmel,**
Stute,
**1 7jähr. Rotschimmel,**
Wallach, beide fehlerfrei, sind bald zu verkaufen bei
**Josef Richter & Sohn,**
**Schlegel,** Kr. Neurode.

**Einen Zugochsen,**
1¼ Jahr, verkauft
**K. Teuber, Niedersteine.**

**6000—7000 Mk.**
**zu 4½ %**
werden auf ein gutes Zinshaus in einem großen Industriedorf zur 2. Stelle bald oder später zu geben gesucht. (Feuerversicherung 30 000 Mark, 1. Stelle mit 15 000 Mark belegt). Off. unter **W. 28** an die Exped. des Gebirgsboten.

**6000 Mark**
auf gebildeter Hypothek werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zu leihen gesucht. Off. unt. **U. 26** sind zu richten an die Expedition des Gebirgsboten.

**6000 Mark**
zurückgezahltes Kirchenkapital ist am 1. Juli d. J. gegen genügende Sicherheit auf Landgrundstück, womöglich ungeteilt, auszuleihen vom
**Kirchenvorstand Altendorf.**

**3000—4000 Mk.**
zu sicherer Hypothek auf städtisches Hausgrundstück gesucht. Gefl. Off. werden unter **O. 989** an die Expedition des Gebirgsboten erb.

**1350 Mark**
werden auf ein Grundstück, 10 Mrg. groß, zur 1. Stelle zu geben gesucht. Feuerversicherung 4500 M. Von wem, zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

**2000 Mark**
werden zu geben gesucht, um Bankgeld abtragen zu können. Offert. unt. **H. 19** a. d. Exp. d. Gebb.

**700 Mark**
von der Kirche v. **Neu-Gersdorf** bald zu verleihen.

Täglich 20 Mk. und mehr kann man verdien. d. hochlohnende Fabrikat. tägl. Massenart. Viele Anerkennung. Verl. Sie prof. Kat. grat. u. frk. Heinr. Heinen, Mühlheim-Ruhr-Broich.

**Ein Bauerlohn** oder **Landwirt** findet Stellung als
**Wirtschafter**
unter günstigen Bedingungen evtl. Familienanschluß auf mittlerem Gut bei **Bad Landeck.** Zu erfragen in der Exped. des Gebirgsboten.

**Wirtschafter!**
Bauersohn, kath., 26 Jahre alt, sucht 1. Juni oder 1. Juli passende selbständige Stellung auf mittlerem oder größerem Bauergut. Mitfrau benötigt. Selbiger ist 4 Jahre beim Fach, seit 1½ Jahren auf großem Gute tätig, mit Buchführung sowie sämtl. landwirtsch. Arbeiten und Maschinen vertraut.
Gefl. Offerten erbitte unter **A. H. 175 postlagernd Cameng** in Schlesien, Postamt II.

**Dom. Pischkowitz,**
Kreis Glatz,
sucht zum baldigen Antritt einen verheirateten Älteren
**Schaffer.**

**Tücht. Wirtschafter,**
verh., für 30 Mg. großes Gut bald gesucht. Off. unt. **B. 1001** an die Exped. d. Gebirgsb.

**Ein tüchtiger**
**Klempnergeselle**
findet dauernd angenehme Stellung bei **Werner** in **Schreckendorf.**

**Einen Gesellen**
zum baldigen Antritt sucht
**Reimann,** Stellmachermeister.
**Landeck** in Schlesien.

**Einen tücht. Sattler**
oder **Tapezierergehilfen** sucht bald bei gutem Lohn
**August Loske, Neurode.**

**2 Stellmachergesellen**
werden zum baldigen Antritt für dauernde Arbeit gesucht von
**J. Schneider,** Stellmachermstr.
**Landeck** in Schlesien.

**Ein Schneidergehilfe**
kann sich sofort melden zum baldigen Antritt bei
**Paul Artelt,** Schneidermeister.
**Ebersdorf,** Kreis Neurode.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
**Müllergeselle**
gesucht von
**J. Kahler,** Niedersteine,
Kreis Neurode.

**1 Schuhmachergeselle**
kann sofort eintreten bei
**Paul Zenker,** Schuhmachermstr.
**Bad Altheide.**

Ein jüngerer
**Schuhmachergeselle**
kann sofort für dauernde Beschäftigung eintreten bei
**Robert Kasner,** Schuhmachermstr.,
**Langenbielau** III. Bez. Nr. 128.

**2 tücht. Schneidergehilfen**
f. feine Maßarb., s. l. dauernd (bei höchst. Lohn).
**Dinter,**
Falkenberg b. Neurode.

**Einen Müllergesellen**
zum baldigen Antritt sucht
**Bandt,**
**Rosenthal** bei Mittelwalde.

**Maurer**
**und Platzarbeiter**
stellt ein
**P. Tietze,** Maurermeister,
**Habelschwerdt.**

**Männliche und weibliche**
**Arbeiter**
sucht bei höchsten Lohnsätzen
**Hermann Peuckers** Holzstiftfabrik
in **Altwaltersdorf** bei Habelschwerdt i. Schl.
Peucker.

**Einen verh. Kutscher**
sucht zum baldigen Antritt
**Erbscholtisei Riegersdorf**
**bei Martha.**

**100 Erdarbeiter**
können eintreten beim Chausseebau **Glatz — Ludwigsdörfel — Stolzenau.** Meldung beim Schachtmeister **Stanulla** in **Ludwigsdörfel.**

**Kräftige Ziegeleiarbeiter**
werden **sofort** eingestellt.
**August Adam's** Baugeschäft,
**Neurode i. Schl.**

**Verheiratete Arbeiter**
finden dauernde Beschäftigung. Schöne, trockene Wohnung vorhanden. Hoher Verdienst. Frau findet auch Arbeit.
**Paul Hoffmann,** Holzstoffabrik,
**Dibersdorf.**

**Einen ledigen Kutscher,**
nüchtern und guter Pferdepfleger, der allen Arbeitern vorstehen kann und dem es an dauernder Stellung gelegen ist, sucht bei gutem Lohn
**Karl Hentwig, Landeck.**

Ein verheirateter, zuverlässiger
**Kutscher**
zum baldigen Antritt gesucht. Angebote befördert die Exped. des Gebirgsboten unter **V. 27.**

Ein nüchterner, tüchtiger, unverheirateter
**Bierkutscher**
zu sofortigem Antritt gesucht.
**Brauerei Frankenberg**
bei Wartha.

Suche für bald einen nüchternen zuverlässigen
**Schaffer od. Knecht**
für Landwirtschaft von 90 Morgen unter Leitung d. Besitzers. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten unter **A. 100 postlagd. Ebersdorf,** Kreis Habelschwerdt.

**Ein Lehrling**
kann bald eintreten bei Stellmachermeister **Heinrich** zu **Halbendorf** b. Glatz.

**Ein Knabe,**
welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, **Barbier u. Friseur** zu werden, kann sich melden bei
**Karl Holz,** Altwasser
bei Waldenburg.

**Ein Lehrling**
kann bald oder zu Ostern eintreten bei **H. Marx,** Bäckermeister,
**Glatz,** Frankensteinerstraße.

**2 Knaben,**
welche Lust haben, das Schmiedehandwerk zu erlernen, können sich zu Ostern melden.
**Tief,** Schmiedemeister.
**Cameng** in Schlesien.

**1 Böttcherlehrling**
(3 Jahre Lehrzeit und Taschengeld) sucht **Max Ziegler,** Oberring 26.

Suche achtbare Eltern kann sich als
**Brauer-Lehrling**
zum sofortigen Antritt melden in der **Opitschen Brauerei**
in **Illersdorf** a. d. B.

**Junges Mädchen**
wird per bald oder 1. Mai zu einem Kinde gesucht. Offerten unter **A. G.** postlagernd **Seitenberg,** Bez. Breslau.

Eine jüngere **Verkäuferin**
und **1 Lehrmädchen** per bald oder später gesucht.
**Benne Eilguther, Glatz,**
Bischofstorberg 7.

**Suche Mädchen**
a. g. Fam. zur Erl. d. hess. Hausb. u. Küche b. Familienanschl. a. gut Behandl. erg. mdl. Gehaltsfrd. Off. u. **A. 1000** a. d. Exp. d. Gebb. erb.

Intelligentes, junges, gewandtes
**Mädchen**
zur Anshilfe im Verkauf u. Lagerarbeiten bei gutem Gehalt, freier Station und Familienanschluß per 1. Mai für die Badesaison gesucht.
**Bad Landeck** i. Schles.
**Anbenken-Bazar,**
**Hedwig Simon.**

**Flügel-Instrument,**
noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres
**Schule Hollenau,** Kreis Glatz.

Ein jüngerer
**Haushälter**
zum baldigen Antritt melde sich
**W. Hatscher,**
Gasthof „Weißer Adler", **Neurode.**

**Mädchen und Knaben,**
auch solche, welche Ostern die Schule verlassen, finden bei guten Akkordlöhnen dauernde Beschäftigung. Wohnung event. im neueingerichteten Mädchenheim. Zu näherer Auskunft sind die Herren Pfarrer **Fiedler-Charlottenbrunn** und Arbeitersekretär **Straube-Glatz,** Herrenstraße 15 c, gern bereit.
**Porzellanfabrik**
**Josef Schachtel,**
**Charlottenbrunn,**
Kreis Waldenburg in Schlesien.

Ein anständiges und sauberes
**Küchenmädchen**
kann sich melden für 15. Mai bei guten Lohne.
**Hotel Kitsche,** Bünschelburg

**Ein Laden**
**mit Wohnung**
am Ringe, sehr geeignet für Professionisten, ist bald zu vermieten bei Frau **Nitsche** in Mittelwalde.

**I. und III. Stock,**
je 5 Zimmer, Küche nebst Beigelaß, an ruhige Mieter zu vergeben.
**Max Thomas,** Glatz, Ring 8.

Ca. 30 Zentner
**Gartenheu**
(ungebunden) verkauft
Pfarrer **Tschoepe,** Raiersdorf.

**Leiterwagen,**
Haus- und **Leitern,** großes Maler-
**Vogt,** Glatz, Oberring 26.

**Futterrübensamen**
und
**Gemüsesämereien**
in größter Auswahl bei
**Wilhelm Wolff,** Glatz.

8jährige schwarzbraune
**Stute,**
fehlerfrei, breit gebaut, verkauft
**Josef Rübartsch,** Ober-Rathen

**1 Arbeitspferd,**
brauner Wallach, verkauft
Wirtsch. **Strauch,** Mittelwitstritz.

**Zwei starke Arbeitspferde,**
4 und 5 Jahre alt, 1,75 u. 1,70 m groß, sind zu verkaufen bei
**Karl Steiner, Bad Landeck.**

**Zwei gute**
**Arbeitspferde,**
Fuchs und braunen Wallach, 8- und 10jährig, stehen zum Verkauf.
**Neustadtes Maschinenfabrik,**
**Baumgarten,** Kr. Frankenstein.

**Einen Dunkelfuchs,**
Wallach, 6 Jahr alt, fromm und guter Fahrer, verkauft sofort
Frau **Prause, Habelschwerdt.**

**1 gute hochtrag. Kuh**
**u. Futter- u. Streustroh**
verkauft
**Paul Kuschel,** Niederhannsdorf

Einen Sprung-fähigen **Eber**
sowie 60 Stück **Ahornbäumchen** und eine Anzahl **Apfelbäumchen**
verkauft
**W. Gebauer, Rengersdorf.**

Verkaufe eine trächtige
**Sau,**
von dreien die Wahl.
**Knappe, Altbathor.**

**Keine Ratte bleibt leben!**
Wenn Sie **„Hekerlon"** auslegen.
Paket 50 Pfg. und 1 Mark.
Drogerie **Polckert & Schmorse,**
Versand nach auswärts.

**Rattentod**
**(Felix Immisch, Delitzsch.)**
Bestes Ratten- u. Mäuse-Vertilgungsmittel der Neuzeit, wird von keinem anderen Präparat übertroffen.
Zu haben in Kartons à 50 Pfg. und 1 Mark bei
**J. Willisch, Habelschwerdt.**

Zum Quartalswechsel empfehlen wir
**einen Posten Gardinen,**
Partieware, zu zurückgesetzten Preisen.
**Linoleum** in allen Breiten,
**Portièren. Läuferstoffe etc.**
billigst.
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
**Hempel & Co.,**
**Mittelwalde** in Schlesien.

---

**Landwirtschaftsschule zu Brieg,**
Reg.-Bez. Breslau. Sechs Klassen. – Wissenschaftl. Institut für den landwirtsch. Beruf. – Berechtigung zum Einjährigen-Dienst. – Alle Berechtigungen der Realschule. – Beginn des Schuljahres am 23. April. Näheres durch den Direktor **Dr. Koeppen.**

---

# Bruchleidende!

Meine selbstangefertigten **Bruchbänder Extrabequem und Monopol** ohne Feder bieten bei vollständiger Sicherheit die größte Erleichterung. Viele Anerkennungsschreiben. **Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe.** Mein langjähriger Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
**Glatz, Donnerstag, 2. April, 9—2, Hotel z. blauen Hirsch.**
**L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38a.**

---

# Zum Umzuge
größte und schönste Auswahl von:
# Gardinen
**Portièren, Möbelstoffen**
# Teppichen
**Läuferstoffe, Felle, Bettvorlagen, Bettdecken, Steppdecken, Tischdecken, Divandecken,**
# Linoleum
Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer
in bekannt vorzüglichen Qualitäten
**zu unerreicht billigen Preisen.**
Modewaren- und Konfektionshaus
# Carl Rittner
**Ring 9 Glatz Ring 9.**

---

**200 Cigarren umsonst!**
Laufe gr. Konkurslager etc. u. versende wieder für kurze Zeit 200 **volle 6 Pf.-Cigarren für Mk. 10,75 oder 200 volle 8 Pf.-Cigarren für Mk. 12,75.** Außerd. gebe 200 Cigarren **gratis** i. Weiterempfehl. Also diesm. **400 Cig. f. 10,75 oder 400 Cig. Mk. 12,75.** Nur **bis z. 5. April** bestellt, erh. die 200 St. umsonst. Garantieschein: Geld zurück w. Cigarren nicht gefallen.
**A. Kauffmann Nachf.,** Cigarren-Fabrik-Lager, **Hamburg 36.**

---

**Für die Frau**
ist es von größter Wichtigkeit, nur das im Haushalt zu verwenden, was ihr „Ersparnis" und zugleich Genuß verschafft.
Ein solches Erzeugnis ist der Kaffeezusatz **„Immer Vorant",** von dem etwa ½ bis ⅓ zum Bohnenkaffee genommen, einen Kaffee von außerordentlichem Wohlgeschmack und prachtvoller Farbe gibt, welcher zugleich bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.
Der Kaffeezusatz **„Immer Vorant"** ist in Kartons à 10 Pfge. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.
**Alleinige Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.** (278)

---

# Schlesische Lotterie
Zum Zwecke der Erbauung eines Erholungs- und Genesungsheims für Schlesische Handwerksmeister
**Ziehung 6. u. 7. April 1908.**
Die Gewinne bestehen aus **vollwertigen, praktischen Silbergegenständen** und werden von der Silberwarenfabrik von **Julius Lemor,** Breslau, Fischergasse 11, geliefert. **Es steht jedem Gewinner frei,** sich den entsprechenden Gewinn **nach seinem Geschmack** auszuwählen. Wer **keine Verwertung** für den Gewinn hat, der kann denselben durch **Vermittelung der Los-Verkaufsstellen** mit **90 %** verkaufen.
General-Debit: **B. Klemment, Breslau I,**
**Ring 22,** geradeüber vom Schweidnitzer Keller.
Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft. — Münzenhandlung.

---

Schon das 20. Los ein Gewinn.
**Schlesische Lotterie.**
Zum Zwecke der Erbauung eines Erholungs- und Genesungsheims für schlesische Handwerksmeister.
Genehmigt für die Provinz Schlesien.
**Ziehung 6. und 7. April 1908.**
**3150 Gewinne im Werte von 25000 Mk.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn | v. 6000 Mk. | 10 | Gewinne | à 100 Mk. |
| 1 | „ | v. 2000 „ | 30 | „ | à 50 „ |
| 1 | „ | v. 1000 „ | 30 | „ | à 20 „ |
| 3 | „ | à 500 „ | 100 | „ | à 10 „ |
| 5 | „ | à 200 „ | 500 | „ | à 5 „ |
| | | | 2400 | „ | à 3 „ |

Die Gewinne werden auf Wunsch von dem Lieferanten durch Vermittelung der Loseverkaufsstellen mit **90 % des Gewinnwertes** zurückgekauft.
**Lose à 1 Mark** 5 Lose für 4,70 Mark
11 „ 10 „
Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. extra
empfiehlt und versendet
General-Debit **B. Klemment, Breslau I, Ring 22.**
Spezial-Lotterie- und Bankgeschäft. Münzenhandlung.
Hier am Platze sind die Lose zu haben bei:
**C. Spallek.** Cigarren-Geschäft.

---

Im Glatzer Brauhause zu Glatz sollen
**Dienstag, den 14. April 1908, nachmittag 2 Uhr**
meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1. aus dem **Forstrevier Königshain (Oberschar u. Freirichterelwald):** 120 rm **Schleifholz,** 120 Stück = 28,16 fm Nadelholz-Nutzholz V. bis VII. Klasse, 400 Stück Stangen I. bis III. Klasse, 21 rm hartes und weiches Scheitholz, 120 rm hartes und weiches Knüppelholz und 170 rm hartes und weiches Reisig I. und III. Klasse,
2. aus dem **Hospitalforstrevier:** 100 rm **Schleifholz,** 3250 Stück Stangen II. bis V. Klasse, 200 rm hartes und weiches Knüppelholz, 200 rm hartes und weiches Reisig I. Klasse und 40 rm Durchforstungs-Reisig.
Glatz, den 24. März 1908.
**Der Magistrat.**

---

**Verpachtung.**
**Das Sommerrestaurant „Friedrichshöh"**
mit ca. 4 Morgen Land ist auf 6 Jahre zu verpachten. Schriftliche Angebote bis 6. April cr. erbeten. Pachtbedingungen hier oder gegen 50 Pfennige.
Reinerz. **Der Magistrat.**

---

**Exners Brot**
auf der **Roßstraße,**
vis-à-vis Herrn Kaufmann Herden in Glatz,
**ist und bleibt nach wie vor immer noch das größte, schönste u. wohlschmeckendste Brot. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Kundschaft.**
Auch wird noch
**Hausbackmehl zum Brotbacken**
angenommen und für das billige Backgeld (pro Pfd. 1 Pf.), wie wohl bereits bekannt, zur größten Zufriedenheit ausgeführt.
Hochachtungsvoll
**August Exner,**
Bäckermeister.
Nur Roßstraße 15. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

---

**Solidarische Fahrräder**
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch ganz
**Teilzahlung.** Anzahlung 20 M. Abzahlung monatlich 10 M. Radfahrer bei Barzahlung an 50 M. an. Jede beste billigst. Katalog umsonst.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 810

---

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

Nähere Auskunft erteilt
über Abfahrten, Fahrpreise u. s. w.
General-Agentur Breslau,
**Capt. Alexander v. Kloch,**
Neue Schweidnitzerstr. 4.

---

# Die Butterdose
kann trotz der teuren Zeiten stets gefüllt sein, wenn in jedem Haushalt nur
# „Mohra"
Delikatess-Margarine an Stelle von
# Naturbutter
verbraucht wird.
Alleinige Fabrikanten:
**A. L. Mohr, Aktiengesellschaft,**
**Altona-Bahrenfeld.**

---

Vor Ankauf einer Schreibmaschine überzeuge man sich, daß die
# Schreibmaschine „Polygraph"
mit sof. sichtbarer Schrift, Tabulator, Sperrtaste etc. als
**erstklassige Maschine**
bei größter Leistungsfähigkeit allen Anforderungen an eine solche entspricht.
Preis 350 Mk. Vorführung kostenlos durch
**Paul Bocksch** GLATZ Mäystr. 6.
Lager in Farbbändern aller Maschinensysteme, Kohlenpapier, Radiergummis, Wachspapier, Kopfstahlfeder etc. etc.

---

---

Gesundes
**Streu- u. Futterstroh**
hat abzugeben
**Freibauergut Eisersdorf.**

---

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihre **Harmonikas** von der preisgekrönten Musikinstrumenten-Fabrik
**ERNST HESS,**
**Klingenthal i. S. Nr. 356 a.**

beziehen. Direkte und vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. Konzert-Zugharmonikas 2, 3, 4, 6, 8-schöcig, 1, 2, dreireig. Spezialität: Chromatisch gestimmte Wiener Harmonikas. Neuester Katalog mit über 350 Abbildungen an jedermann umsonst. Ueberzeugen Sie sich, daß meine Harmonikas die anerkannt solidest gebauten und preiswertesten sind. Wenn anderwelt billiger angeboten, so geschieht dies auf Kosten der Qualität.

---

Wer seine Wäsche **schonen** will, gebrauche nur

**„Pfeilring" Seifenpulver**
aus der bekannten **Kaolinfabrik** in **Martinikenfelde.**
Zu haben in grünen Paketen à 15 Pfg. in allen besseren Geschäften.
Gen.-Dep.: **Landsberger & Sachs,** Breslau III

---

**Dr. Sonnecksche staatl. konzess. Vorbereitungsanstalt u. Pensionat Berlin W. Bülowstr. 4** bereit. z. **Abitur., Prim., Einjährig.** sow. f. d. 4. ob. Klass. (Gymn. u. Real) nor. Ausgeg. Erf. Empf. n. d. Hochw. Herr. Armeebisch. Dr. Vollmar-Berlin, Reichstagsabg. reskth. Domh. Frank-Berlin, Dominikanerpat. Dr. Schmitt-Köln, z. Dir. u. a. a. Verb. m. Höh. Knabenschule b. Tertia (incl.) auch f. Ausländer. Prospp. d. d. Direkt.: J. Stark.

---

Unsere durch bedeutende Betriebsänderungen verbesserte diesjährige
# Ziegelnproduktion
geben wir nach Fertigstellung des Bahnanzuges **per Tausend mit 23 Mk. u. 50 Pfg. Rückgebühr pro Waggon franko Station Altheide** ab; die alten Bestände verkaufen wir zu billigem Preise nach Vereinbarung.
**Altheider Dampfziegelei.**

---

**Herders Konversations-Lexikon.**
**Acht Bde. Mk. 100.–**
Allseitig gerühmt, glänz. ausgestattet. Vollständigstes, billigstes Lexikon.
**Bequeme Zahlungen.**
**Herdersche Buchhandlung,**
**Berlin W. 56, Französischestr. 33.**

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. – Für die Redaktion verantwortlich: Walter Clemens Römsch; für den Inseratenteil: Josef Bischofreiter, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

# Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 26. Glatz, Dienstag, 31. März 1908.

Der „Geb. Bote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Kreisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das „Kultur-haltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Insertionsgebühren
für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Anstriche und den Landwirtschaftsrat Glatz) 15 Pfg., Lokal-Arbeitsmarkt- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.
Für die Zuweisung bestimmter Plätze im vorausgeschrieben wird keine Garantie übernommen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. März.

Der Reichstag hat in einer siebenstündigen Dauersitzung die Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes zu Ende geführt. Zu Beginn der Sitzung gab es ein kleines Nachspiel zum Postetat. Da der Abg. **Bebel** (Soz.) vorgeftern die Behauptung wiederholt hatte, daß die Korrektionanstalten sozialdemokratischer und anarchistischer Persönlichkeiten überwacht werde, so nahm Staatssekretär **Kraetke** Veranlassung, dieser Behauptung noch einmal auf das Aktentschiedenste entgegenzutreten. Motiviert blieb der Abg. **Singer** (Soz.), der die Geschichte zuerst in die Welt gesetzt hat, bei seiner Auffassung bestehen; da er sich aber weigerte, seine Gewährsmänner zu nennen, so kam bei der Sache nichts heraus. Dann sprach der Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.). Er beschäftigte sich mit Fragen des Fremdenrechts und verlangte Maßnahmen gegen die Ueberschwemmung unserer Universitäten mit jüdischen Studenten. Dann hielt Reichskanzler **Fürst Bülow** eine Rede zur Frage des preußischen Landtagswahlrechts. Neues brachte seine Rede nicht, wenn man nicht die Tatsache als etwas neues registrieren will, daß er bei Besprechung der Frage, ob die Wahl geheim oder öffentlich sein soll, neben den für die Beibehaltung des öffentlichen Wahlverfahrens geltend gemachten Gründen auch eine Wiedergabe der Gründe für das geheime Wahlverfahren gab. Mit dem Bedenken des Reichskanzlers, daß die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen auch die Aufhebung des den Freisinnigen sehr genehmen Dreiklassenwahlsystems bei den Kommunalwahlen zur Folge haben würde, befaßt sich Abg. **Potthoff** (fr. Vgg.) mit dem Einwand ab, daß das preußische Dreiklassenwahlrecht nun auch schon 40 Jahre neben dem Reichstagswahlrecht bestanden habe. Auch der Redner des Zentrums, Abg. **Mallstein**, war selbstverständlich über die Rede des Reichskanzlers nicht sonderlich erfreut; im übrigen empfahl er in eingehender Weise die vom Zentrum eingebrachte Resolution auf verstärkte Sicherung des Wahlgeheimnisses bei den Reichstagswahlen. Als ansehnliche Demonstrationsrede hatte er mehrere „Normalwahlurnen" auf den Tisch des Hauses aufgestellt. Zu erwähnen wäre noch, daß Staatssekretär **von Bethmann-Hollweg** eine Aenderung des Gesetzes über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit in dem Sinne ankündigt, daß der Verlust erschwert und die Wiedererwerbung erleichtert werden solle. Beim Etat des Auswärtigen Amtes unterbleibt man sich längere Zeit über die Vorbildung der Beamten des diplomatischen Dienstes. Staatssekretär **von Schoen** kündigte den Erlaß einer neuen Prüfungsordnung an, durch die die wirtschaftliche und kommerzielle Vorbildung der Anwärter mehr zu ihrem Rechte kommen soll. Auch der beendete Journalistenstreik wurde in scherzhafter Form gestreift. So sprach der Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.) unter verständnisinniger Heiterkeit des Hauses in einer Polemik gegen den in Heilbronn gewählten Abg. Naumann von „schwäbischer Grobheit", die es liebe, gewisse Ausdrücke, die nicht gerade Komplimente seien, mit einer bestimmten Vorschaftsliebe zu versehen, und Reichskanzler **Fürst Bülow** selbst meinte, als er in seiner Polemik gegen die Sozialdemokraten von diesen fortgesetzt unterbrochen wurde: der Reichstag sei ja sonst ziemlich empfindlich gegen Störungen von draußen und von oben, wobei er einen bezeichnenden Blick nach der Journalistentribüne warf, es werde ihn also empfehlen, daß man sich künftig auch untereinander möglichst wenig störe.

Berlin, 27. März.

Im Reichstage wurde der Antrag der Polen auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Polenfrage bei 2 Stimmenthaltungen mit 156 gegen 148 Stimmen angenommen; dann begann die dritte Lesung des Etats in Verbindung mit der dritten Lesung des Flottengesetzes. Abg. **Spahn** (Z.) leitete die Verhandlung mit einem Finanzexposé ein, das ihm Gelegenheit gab, sich über die gesamte Finanzlage und über die Mittel zur Abhilfe der Finanznöte gründlich auszusprechen. Sein Gesamturteil über die Finanzgebahrung des Reichs faßte er in die kurzen, aber inhaltsschweren Worte zusammen: **So wie bisher darf es nicht weiter gehen.** Wenn man bedenkt, daß nach seinen Berechnungen der Etat für 1908 mit 439 Millionen Schulden abschließt, so wird man sein Urteil unterschreiben müssen. Was die Frage der Abhilfe anlangt, so betont er wieder, daß es Sache der Regierung sei, neue Steuer-Vorschläge zu machen und betonte, daß das Zentrum nicht geneigt sei, auf den Boden direkter Reichssteuern zu treten. Auch die Betrachtung, die die nächsten Redner der Finanzlage widmeten, waren auf einen eisglichen Ton gestimmt; in der Frage der Abhilfe gingen die Meinungen natürlich sehr auseinander. Abg. **Graf Kanitz** (k.) kam auf seinen Lieblingsgedanken der Verstaatlichung der Kohlenproduktion zurück, während der Abg. **Schrader** (fr. Vgg.) ebenso selbstverständlich für den Ausbau eines direkten Steuersystems eintrat. Dann hielt der Abg. **David** (Soz.) eine Philippika gegen Preußen und gegen das preußische Wahlrecht. Redner ging heute wieder eine Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten und zwischen dem Staatssekretär des Reichspostamts über die Frage der Verletzung des Briefgeheimnisses. Staatssekretär **Krätke** fand allgemeine Zustimmung, als er die Behauptung der Sozialdemokraten als „nichtsnutzige und ungeredfertigte Verdächtigungen" zurückwies. Die Flottenvorlage wurde in dritter Lesung endgültig angenommen.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte zunächst die Gesetzentwürfe über die Gehältern der Hebammen, sowie über die Erweiterung des Stadtkreises Essen in dritter Lesung. Hierauf begründete Abg. **Dr. Iberhoff** (fk.) einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs über die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hannover. Ministerialdirektor **Thiel** stimmte dem Antrag prinzipiell zu, wünschte aber zunächst die Ansicht der Beteiligten zu hören. Abg. **von dem Hagen** unterstützte den Antrag warm und bedauerte nur, daß ein solches Gesetz nicht gleichzeitig mit demjenigen von 1904 für Hessen-Nassau auch schon für Hannover erlassen worden sei. Nach kurzer weiterer Debatte wurde der Antrag vom Hause in erster und zweiter Beratung angenommen. Dann setzte das Haus die Dienstag abgebrochene allgemeine Besprechung über neue Eisenbahnlinien und Bauausführungen, die in dem Eisenbahnanleihegesetz nicht enthalten sind, fort. Auch heute ergoß sich wieder eine Flut von Sonderwünschen über das Haus und den Minister; und

der Minister, voller Ruh,
hörte alles mit Geduld,

ergriff aber nicht das Wort. Auch das Haus zeigte im allgemeinen nicht viel Interesse; nur die Abgeordneten, über deren Wahlkreise gerade gesprochen wurde, schenkten dem Redner ihre Aufmerksamkeit. Wer sein Sprüchlein aufgesagt, verläßt die Tribüne und meist auch den Saal. So wechselt die Redner kaleidoskopartig, wohl ein gutes Halbhundert. Trotzdem gelang es nicht, diesen Punkt der Tagesordnung zu erledigen, sodaß das Haus sich noch morgen hiermit beschäftigen wird.

Berlin, 27. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in dritter Beratung den Antrag Iberhoff auf Erlaß eines Gesetzes betr. die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hannover. Abg. **Dr. Schroeder** (fk.) wandte sich gegen die Anregung des Landwirtschaftsministers, die statutarische Regelung den Kreisen zu überlassen; dadurch werde das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden beeinträchtigt. Abg. **v. Savigny** (Z.) stimmt hierin dem Vorredner zu. Hoffentlich lasse auch der Minister den gleichartigen Wünschen der Provinz Westfalen seine Unterstützung angedeihen. Nach einigen Ausführungen des Abg. **Dr. Schröder-Lassel** (nl.) wurde der Antrag Iberhoff angenommen. Hierauf setzte das Haus die Beratungen über das Eisenbahnanleihegesetz bei der Besprechung über neue Eisenbahnlinien und Bauausführungen, die in der Vorlage nicht enthalten sind, fort. Es gelang dem Hause diesen

---

# Unterhaltungs-Blatt

31. März zu Nr. 26 des „Gebirgsboten." 1908.

„Nein. Ich tue es aus eigenem Antrieb in unser aller Interesse."

„Was heißt das?"

„Es kann Dir doch unmöglich mehr unbekannt sein, daß Else und ich uns füreinander interessieren, noch ist ja zwar kein entscheidendes Wort gesprochen worden, aber das kann jeden Tag geschehen, so daß es also nur eine Frage der Zeit ist. Nun, und wenn Else erst meine Frau ist, dann kannst Du doch zu ihr nicht mehr so scheu sein und so – ich darf wohl sagen – rücksichtslos sein, wie Du es bis jetzt gewesen bist, wir müssen dann doch einen Modus zu finden suchen, der uns einen Verkehr miteinander ermöglicht.

Bruno starrte ihn noch immer wortlos an. Alles in ihm war wieder in hellem Aufruhr. Mit äußerster Kraftanstrengung nur hielt er sich zurück.

Hans sprach weiter: „Es ist mir ja bekannt, daß Ihr früher mal etwas zusammen gehabt haben sollt – aber lieber Gott, darüber sind nun Jahre hingegangen – und schließlich läßt man das doch nicht die Dame entgelten, sollt' ich meinen – denn zur Liebe zwingen kann man doch keinen Menschen." – Er verschwieg es, den letzten Worten einen leichten, scherzenden Ton zu geben.

Bruno aber rief in lodernder Wut: „Was? Du wagst es, mir hier gute Ratschläge erteilen zu wollen? Das wagst Du! Ja, hast Du denn ganz und gar vergessen, wer Du bist!?"

Bleich und zitternd stand Hans da und zwang sich zur Ruhe: „Bruno, wärst Du nicht mein Bruder, und wäre ich nicht zu großem Dank verpflichtet – "

„Ach was! Ich pfeife darauf!" schrie Bruno in maßloser Wut. „Dank von Dir und deinesgleichen! Ha! Der reine Hohn ist das! – So, und nun laß Dir sagen – wenn Dir Dein Leben lieb ist, dann wage es in Zukunft nicht, noch einmal zu mir von dieser Angelegenheit zu reden!"

Sprachlos, bleich starrte Hans ihn an – so hatte er ihn nie gesehen.

Bruno ging zur Tür: „Entschuldige mich bei den Damen – sag was Du willst – ich kann sie jetzt nicht wiedersehen!" Er riß Hut und Mantel herunter und rannte hinaus – jetzt nur fort, weit fort! Allein, allein sein! – Planlos lief er über die Felder dahin – – –

Langsam erst fand Hans seine Ruhe und Beherrschung wieder. Aber auch er wagte es noch nicht, so zu den Damen zu gehen – er war noch immer zu erregt – also nahm er Hut und Mantel und ging ein paar Minuten ins Freie, um seine Ruhe wiederzufinden . . .

* * *

Frau Konsul und Else waren längst von ihrer Besichtigung der alten Schränke und Truhen zurückgekehrt, sie saßen nun und unterhielten sich und warteten, daß auch die Herren ihren Rundgang beendet haben würden.

Man sprach über alles mögliche, und dennoch floß die Unterhaltung nur spärlich dahin, denn keine von beiden war so recht bei der Sache – Else dachte noch mit schmerzlichem Erinnern an ihr Gespräch mit Bruno, und die Mama hatte wieder ihr gräßliches Gefühl der Unruhe, gegen das sie, heute gerade, ganz vergeblich ankämpfte.

Und so verann Minute nach Minute, aber noch immer war weder von Bruno noch von Hans etwas zu sehen oder zu hören.

Nach einer qualvollen Viertelstunde ertrug es die Mutter nicht länger.

„Wo sie nur bleiben mögen?" fragte sie angstvoll und unruhig.

„Nun, ist das nicht eine gute Idee von mir gewesen?" fragte Else lebhaft.

Mamachen nickte nur lächelnd und hüllte sich dichter ein; sie fror, denn ein unerklärliches Angstgefühl machte sie heimlich erzittern.

Hans, aber angeregt durch die köstliche, reine Luft, erwiderte lustig: „Ja, Du Schelm, das war eine von Deinen wenigen guten Ideeen!"

Klaps! hatte er einen leichten, scherzenden Schlag auf der Hand.

„Man lästert nicht ungestraft!" rief Else.

Mit fröhlichen Augen sah er sie beglückt an – – – wie sie strahlte vor Lebensfreude und Gesundheit! Wie alles an ihr von vollendeter Schönheit war! – Noch nie war sie ihm so begehrenswert, so Glück versprechend erschienen wie hier in diesem Augenblick, wie hier in der freien Natur, wo alles in ihr erst zum rechten Leben erwacht zu sein schien.

„Ich bin so froh heute," rief er, „so ausgelassen froh, daß ich glaube, mir wird heute noch etwas recht gutes passieren! Die ganze Welt könnte ich umarmen!"

„Aber nur nicht bei mir beginnen!" lachte sie laut auf und lehnte sich so weit wie möglich ins Polster zurück.

„O nein, hab' keine Angst!" erwiderte er belustigt. „Das riskiere ich denn doch nicht."

„Na, no, Dir trau nur einer!"

„Du hast mir zu wohlgepflegte und zu spitze Nägel an den kleinen Fingern!" scherzte er weiter.

„Stimmt!" Und blitzschnell zog sie den einen Pelzhandschuh ab und spreizte die weichen, weißen Finger auseinander.

Und ebenso blitzschnell griff er nun zu, erhaschte die schmale, kleine Frauenhand und küßte sie schnell ein paarmal.

„So etwas muß doch bestraft werden!" rief er heiter.

„Schwerenöter Du!" drohte sie lachend.

Scherzend neckten sie sich weiter.

Und das Mamachen, dicht eingehüllt, saß nun behaglich in ihrer Ecke und sah stillbeglückt auf das junge Paar – jetzt war auch ihre heimliche Angst fort, jetzt wurde auch sie mit angesteckt von der Heiterkeit der beiden anderen. Glückliche Liebesleutchen! dachte sie und lächelte befriedigt.

Kurz nach halb fünf kam man in Ruhfort an. Die Sonne war bereits am Horizont, und unter prachtvollen violetten und gelblich-braun-rötlichen Farben zog langsam die Dämmerung herauf.

Bruno stand auf der Terrasse und begrüßte die Ankommenden. Als ihm der Besuch durch den Vorreiter gemeldet wurde, hatte er zwar einen Schreck bekommen, aber sofort hatte er auch seine Ruhe und Energie wiedergefunden und ließ die notwendigen Vorbereitungen treffen, und als die Gäste nun in den Hof einfuhren, da stand er ruhig, würdevoll und mit einem freundlichen Lächeln da und bewillkommnete sie.

„Hoffentlich stören wir Dich nicht," sagte die Mutter.

„Durchaus nicht," versicherte er.

„Ich wäre sonst die Urheberin dieser Störung gewesen, denn ich hab' zu dieser Partie animiert," rief Else.

„Sehr liebenswürdig," entgegnete Bruno freundlich.



Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Teil der allgemeinen Besprechung nach 3stündiger Arbeit zu Ende zu führen. Um 1/4 Uhr begann dann das Haus noch die Beratung der „Zugverbindungen" und vertagte sich.

## Aus der Grafschaft Glatz.

□ **Wünschelburg**, 25. März. Der landwirtschaftliche Verein hielt Sonntag im Gasthof zum „Goldenen Stern" eine Versammlung ab, welche H. Bürgermeister Vogel leitete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des so jäh aus dem Leben geschiedenen Mitgliedes Hohaus-Niederrathen, zu dessen Andenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. H. Vogel teilte mit, daß seitens des Hauptverbandes dem hiesigen Verein auch in diesem Jahre unentgeltliche Saatgut zu Anbau-Versuchen zur Verfügung gestellt worden ist, und zwar Winter-Roggen. Den beiden Buten-Stationen des Vereins sind je eine Prämie von 30 Mark gewährt worden. Der Kiesemen war bis auf 90 Pfund verarfen und es wurde der Rest von einigen Mitgliedern aufgekauft. Versuchsweise auf Düngemittel und Kalk sind zahlreich eingegangen. Der Ankauf von Nähsamen durch den Verein wurde abgelehnt und steht es jedem Mitgliede frei, seinen Bedarf in hiesigen Geschäften zu decken. Nach einigen Aussprachen fand Schluß der Versammlung statt. — H. Polizeiassistent Pfeiffer ist zum Ober-Polizeiassistenten ernannt. — Nachdem dem hiesigen Jagdpächter seitens des Landrats bis zum 1. April cr. Abschuß auf Hirsche gewährt worden ist, fand vorige Woche eine Jagd statt, wobei 5 Stück zur Strecke gebracht wurden. Seitens einer Anzahl Besitzer von Siebenhuben war wegen des zu großen Schadens Beschwerde eingereicht worden. — Am Feste Mariä Verkündigung hielt der kath. Männerverein, nachdem sich die Mitglieder am Vormittags-Gottesdienst zahlreich an der gemeinsamen Oster-Kommunion beteiligt hatten, abends in Nisches Hotel eine Versammlung ab, welche der Präses des Vereins, H. Stadtpfarrer Gottschlich, leitete. Er gedachte des vor kurzem zur Ewigkeit eingegangenen Gründers des Vereins, Hrn. Stadtpfarrers Urban, und widmete diesem einen Nachruf. Zum Andenken des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Hierauf hielt H. Arbeitersekretär Straube-Glatz einen Vortrag über „Invaliden versicherung." Der Präses machte die Mitteilung, daß von jetzt ab Quittungsbücher mit Marken eingesehen werden. Zum Schluß las H. Baugewerksmeister Tauß eine Humoreske in schlesischer Mundart vor.

## Aus anderen Kreisen.

**Kuntwitz**, Kr. Nimptsch, 25. März. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der dem Oberamtmann Rohde gehörigen Zuckerfabrik. Die beiden ältesten Söhne des Besitzers hatten auf einem Rundgang kaum das Kesselhaus betreten, als das untere Siederohr platzte und durch den breiten Riß sich ein mächtiger Dampfstrahl auf die Knaben ergoß, sie niederwarf und furchtbar verbrühte. Der jüngere, achtjährige Kurt verstarb bald und auch der zehnjährige Bruder August erlag nach fürchterlichen Schmerzen nach mehreren Stunden. Schwer verbrüht wurden außerdem der Kesselheizer Thiel aus Senitz und der 14jährige Schulknabe Oskar Patzko, welcher nächsten Sonntag konfirmiert werden sollte. Die beiden letzten wurden nach Nimptsch ins Krankenhaus gebracht, wo der Knabe Patzko ebenfalls durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde; Thiel liegt hoffnungslos darnieder.

* **Kattowitz**, 23. März. Der Kriminalpolizei gelang in Lemberg in Galizien ein guter Fang. Es wurden dort in einer Wohnung 4 Russen festgenommen, die das Haupt der Einbrecherbande darstellen, welche im Jahre 1906 im oberschlesischen Industriebezirk in die Wohnung der auf Badereisen befindlichen Familien und in größere Etablissement einbrachen und weit über 200 000 Mark in Geld und Wertsachen gestohlen hatten. Die Kattowitzer Kriminalpolizei hatte in Kattowitz den Bruder des einen Verdächtigen ermittelt, dem sie sich unerkannt auf der Reise nach Lemberg angeschlossen hatte.

## Aus Nachbargebieten.

* **Stolp**, 22. März. Rechtsanwalt Bernd und Referendar Raschke wurden von einem durchgehenden Fuhrwerk überfahren. Beide ist schwer verletzt, Raschke ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Danzig**, 21. März. Der Kultusminister hat, dem „Gef." zufolge, für den Neubau einer kath. Kirche in Langfuhr ein unverzinsliches Staatsdarlehn von 90 000 Mark bewilligt. Da gleichzeitig der Bauplan genehmigt ist, soll der Bau im bevorstehenden Sommer in Angriff genommen werden.

* **Königsberg**, 24. März. In der Aerztevorsammlung wurde von Professor Lyer ein Patient vorgeführt, dem ein fremdes Kniegelenk eingesetzt war. Der Patient litt, wie die „K. Ztg." berichtet, durch einen Geburtsfehler an einer völligen Verkrümmung des Knies, wodurch ihm der Gebrauch des einen Beines vollständig unmöglich gemacht wurde, so daß er sich nur mühsam mit Hilfe von Krücken fortbewegen konnte. Es traf sich nun vor einigen Monaten, daß einem anderen Patienten infolge eines Unglücksfalles das Bein abgenommen werden mußte. Das Kniegelenk aus dem abgenommenen Bein wurde nun herausgenommen und dem Patienten mit dem verkrüppelten Kniegelenk, nachdem dieses entfernt war, eingesetzt. Die Knochen schlossen ganz tadellos zusammen, die ganze Kniepartie verheilte, und heute schon ist der Operierte, wie sich die versammelten Aerzte überzeugten, in der Lage, sich wie ein normal geborener Mensch fortzubewegen.

* **Münster**. Die philosophische Fakultät der Universität Münster hat den Maler und Bildhauer Max Klinger in Leipzig zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Klinger ist bereits Dr. med. h. c. der Universität Greifswald.

## Gericht und Polizei.

**Glatz**, 27. März. Strafkammersitzung. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Fränken. Wiederholt sind schon an dieser Stelle besonders die Landwirte gewarnt worden, Personen, welche ihnen nicht bekannt sind, Vertrauen zu schenken, bei diesen Bestellungen zu machen und hierfür im voraus Zahlung zu leisten. Wiederholt ist empfohlen worden, besonders Reisenden gegenüber, welche Bestellzettel mit Vordruck vorlegen, Vorsicht walten zu lassen, Vorsicht, welche sich besonders auf die gedruckten Bestellzettel erstreckt, die nicht selten Verbindungen einrichten, welche es angezeigt erscheinen lassen, entweder keine Bestellung zu machen oder dem Reisenden kein Geld auszuhändigen. Diese Bestellzettel enthalten oft die Vermerke: Zahlung ist nur der liefernden Firma (nicht dem Reisenden) zu leisten Erfüllungsort Breslau (Berlin, Hamburg, Dresden usw.) — Die Verhandlung richtete sich gegen den wahrsch. zuletzt mit 3 Jahren Zuchthaus vorbestraften, hier in Untersuchungshaft befindlichen Kaufm. Franz Exner aus Wüstebarsdorf bei Habelschwerdt, welchem die Anklage Rückfallsbetrug in zwei Fällen, begangen in Verbindung mit schwerer Privatkundenfälschung, Untreue in 2 Fällen und Rückfallsbetrug in 12 Fällen zur Last legte. Exner war vom Febr. bis Oktbr. 1907 Agent einer Maschinenfabrik in Halle a. S., welche in Breslau eine Filiale mit Lager unterhält, und bezog nur Provision. Die ihm ausgehändigten Bestellscheine besagten u. a., daß Zahlungen nur an die Breslauer Filiale zu leisten seien. Exner hat in 2 Fällen Bestellscheine ausgefertigt und selbst unterschrieben, um Provision zu erhalten. In weiteren 2 Fällen hat er von Personen, welche Maschinen von der Filiale besitzen, Zahlungen angenommen und der Filiale das Geld nicht eingesandt. In 12 Fällen hat er von Landwirten in Reinerz, Rückers, Kessel, Keilendorf, Friedersdorf, Nesselgrund und Pohlsdorf Zahlungen für Maschinen erfordert, erhalten und nicht bestimmungsgemäß verwandt. Daß er diese Betrügereien ausführen in der Lage war, kam daher, weil die Landwirte die Bestellscheine gar nicht oder nicht rechtzeitig nachsehen haben oder weil sie dem Schwindler Vertrauen schenkten und annahmen, er werde die Geldbeträge der Filiale einsenden. (Sehr viele der Geprellten trauten mit Exner nach kurzer Bekanntschaft auf Bruderschaft!) Als bereits einige Betrugsfälle zur Anzeige gebracht waren,ließ sich Exner von einer Witwe in Reinerz, seiner Braut, 600 Mark und reparierte hiermit teilweise einige von ihm verursachte Schäden. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten schuldig des Rückfallsbetruges in 16 Fällen, zwei davon begangen in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung, verlagte ihm die Zubilligung mildernder Umstände. Urteil: 5 Jahre Zuchthaus, 2400 Mk. Geldstrafe event. weitere 160 Tage Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust. Der Vertreter der Anklage hatte 10 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen beantragt. Die Besteller, welche Exner Zahlung leisteten, haben selbstredend nochmals in den Geldbeutel greifen müssen.

**Breslau**. Mißhandlung. Wegen fortgesetzter körperlicher Mißhandlung und gefährlicher Körperverletzung hatte sich am Dienstag die Sekretärfrau Emma Schönfeld vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte ihr erst 15jähriges Dienstmädchen beaufsichtigt, ihre Nachbarin, gegen die sie aufgebracht war, zu beschimpfen und ihr Asche vor die Entreetüre zu streuen. Weil das Mädchen sich solch Verhalten weigerte, solchen Dienst zu verrichten, ging Frau Schönfeld zu Tätlichkeiten über. Sie schlug fortwährend auf das Mädchen ein, gab ihr nicht ausreichend zu essen und verwehrte ihr auch noch die Benutzung des Bettes, sodaß es auf der Diele zu nächtigen gezwungen war. Trotzdem hatte das vom Lande kommende Mädchen geduldig ausgehalten, bis ihr die Dienstherrin eines Morgens einen mangelhaft gereinigten Lederschuh derartig ins Gesicht schlug, daß ihr Auge mit Blut unterlaufen und längere Zeit blau gefärbt war. Der Staatsanwalt beantragte gegen die noch nicht vorbestrafte Frau eine Geldstrafe von 90 Mk., der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag hinaus und setzte die Strafe auf 100 Mk. fest.

Hier war eine strengere Strafe am Platze.

## Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

### Zweigverein Glatz.

**Vom Bureau. I.**

Immer häufiger taucht der Versuch auf, das französische Wort Bureau durch die Schreibart Büro eingudeutschen. Solchem Beginnen sollte entgegengetreten werden, weil Büro nicht nur entbehrlich, sondern auch seiner Vielbeutigkeit wegen verwerflich ist. Gerade diese Vielbeutigkeit aber ist wohl — wie so oft — der Grund, weshalb man das Wort nicht aufgeben mag; es ist so bequem zu gebrauchen, man hat kein Nachdenken nötig und läßt der Vorstellungsgabe des anderen Raum Spielraum. Damit aber widerspricht das Wort seinem Zweck; denn Aufgabe der Sprache ist nicht, Begriffe zu verschleiern, sondern sie möglichst unzweideutig auszudrücken. — Zugeliefert man die Begriffe, für welche das Wort Bureau gebräuchlich ist, so läßt sich für jeden Begriff eine treffende deutsche Bezeichnung finden. Vorwiegend wird mit Bureau ein Amt oder ein Raum bezeichnet, wo Amts- oder Geschäftshandlungen vorgenommen werden. Im ersten Fall ist das Wort in Verbindungen wie Statistisches Bureau, Polizei-, Zoll-, Postbureau u. dgl. m. wohl meist schon durch „Amt" ersetzt; an vielen Orten sagt man auch „Polizeiwache". Ganz unbedenklich wäre „Amt" auch beim Fundbüro, beim Auskunfts-, beim Armenunterstützungs-, beim (amtlichen) Reise-Bureau usw. In eine ähnliche Begriffssphäre gehört das Bureau der Verwaltungsbeamten, des Richters, des Anwalts, des Geschäftsmanns. Aber niemand wird im Zweifel sein können, wenn man dafür Amtsstube, Schreibstube, Kanzlei, Geschäfts-Stube (-Zimmer, -Raum) oder Dienstraum setzt; Schreibstube war früher allgemein



„Wir hatten eine herrliche Fahrt," sagte Hans.

„Prächtig war sie! Ganz einzig!" jubelte Else. „Ich möchte wirklich auf dem Lande leben."

Hans lachte; Mamachen zwar auch, aber ihr Lachen klang gepreßt, unfrei.

Bruno aber erwiderte schmunzelnd: „Es ist ja richtig, auch das Landleben hat seinen Reiz, indes, ich glaube, daß es Dir auf die Dauer doch wohl kaum zusagen würde."

„Das glaube ich auch!" rief Mamachen dazu.

Bruno sah Fe der Reihe nach still lächelnd an; er war jetzt ganz ruhig, ja, er erstaunte über sich selbst, daß er, der doch vor einer Stunde erst wieder einen seiner erbitterten inneren Kämpfe durchlebt hatte, nun hier so ruhig, so lächelnd die Unterhaltung führen konnte, als ob nie eine Unruhe ihn gequält, nie ein Sturm seine Seele durchrüttelt hätte.

Man setzte sich an den Kaffeetisch.

Frau Schramm und Fräulein Emma servierten selber, und die alte Wirtschafterin sah mit heimlichen Blicken auf Frau Else, denn in ihr sah sie ja diejenige, die ihrer Nichte Emma im Wege stand.

Und während man dann drinnen im Herrschaftszimmer sich den Kaffee und Kuchen gut munden ließ und über allerlei gleichgültige Dinge sprach, saßen draußen im Wirtschaftszimmer Frau Schramm, Fräulein Emma, der Inspektor und der alte Buchhalter und besprachen dies Ereignis.

„Ist es denn nun wirklich so 'ne Schönheit?" fragte giftig Frau Schramm.

„Na, na," meinte der Inspektor schmalzend, „lassen Sie man gut sein, es ist 'ne famo'se Erscheinung, ich möcht' sie schon haben wollen!"

„O ja, Tante, schön ist sie, das ist wahr," fügte Fräulein Emma schüchtern zu.

„Aber das ist doch keine Frau für 'n Landmann!" wetterte die Alte.

Da lachte der Inspektor, strich sich den Schnurrbart hoch und sagte: „Ja, Liebe ist blind; wo sie hinfällt, da knallts!"

Alle lachten. Nur der alte Walter blieb ernst; stumm und mit starren, träumerischen Augen saß er da, teilnahmslos und apathisch, und sann und sann . . .

Gleich nach dem Kaffee sagte Hans: „Aber wenn wir noch etwas sehen wollen von Brunos Herrlichkeiten, dann müssen wir uns schon beeilen, sonst wird es dunkel."

Sogleich erhoben sich alle, und dann machten sie unter Brunos Führung einen Rundgang durch Haus- und Wirtschaftsräume.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen hatte Bruno schon zweimal während dieses Rundganges bemerkt, wie Else den Versuch gemacht hatte, mit ihm allein und heimlich einige Worte zu wechseln; aber beidemale hatte er diese Versuche ignoriert.

Nun sie aber in der Molkerei standen, wo Frau seiner Mutter die Tätigkeit der Zentrifuge erklärte, sodaß die beiden Paare einander nicht beobachten konnten, nun trat Else direkt auf Bruno zu.

„Ich muß mit Dir sprechen, Bruno", bat sie leise und flehend.

Erstaunt aber ganz ruhig, sagte er: „Dazu hast Du ja jeden Augenblick Gelegenheit."

„Nein, mit Dir allein, Bruno!"

Starr und ernst sah er sie an.

„Bruno, ich bitte Dich!" flehte sie leise.

Da fragte er kurz, „Was willst Du noch?"

Sein Ton machte sie erbeben. Angstvoll sah sie zu ihm auf. —



„Ich möchte, daß Du anders von mir denkst, Bruno — ich sehe, daß Du mich verachtest — aber ich schwöre Dir, daß ich heute, nun ich das Leben kenne, das bereue, was ich damals Dir zugefügt habe — ich schwöre es Dir!"

„Und weshalb das nun alles?" fragte er finster.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Du mich für so niedrig, so erbärmlich hältst — ich bitte, daß Du mir verzeihst, Bruno!"

Er fühlte, wie die alten Wunden wieder aufgerissen wurden — er fühlte, wie von neuem alles Totgeglaubte über ihn herfiel, an ihm riß und zerrte, — er fühlte, wie seine Kraft und Energie schwanden, wie die matte Weichheit ihn wieder zu packen drohte; — nein! schrie es da in ihm auf, laß Dich nicht unterkriegen, sei stark, sei ein Mann! — und da plötzlich drängte er alles Schwache in sich zurück hart und fest, wie aus Erz, so stand er nun da. Und dann sprach er, ruhig zwar, aber kalt und streng: „Wir wollen uns doch lieber keine Komödie vorspielen."

„Bruno!" — sie bebte am ganzen Körper.

„Laß das", sagte er nur. Was geschehen ist, habe ich vergessen, und in Zukunft werde ich dafür Sorge tragen, daß unsere Wege sich nicht mehr kreuzen!"

Bittend, flehend sah sie ihn an.

„Und kein anderes Wort der Verzeihung hast Du für mich?" flüsterte sie.

Da sah er sie einen Augenblick lang mit bitterem Lächeln an, und dann antwortete er mit leichtem Hohn: „Speirate Du nur Deinen eleganten Kavalier und werde glücklich — mich aber laß aus dem Spiel."

Er drehte sich um und schickte sich an, weiterzugehen.

Sie aber sank hin auf einen der kleinen Holzschemel — eine leichte Ohnmacht kam über sie.

Sofort war Hans an ihrer Seite und half ihr; auch die Mama eilte sogleich herbei.

Aber es war auch schon wieder vorbei, ohne Hilfeleistung konnte sie sich erheben.

„Ein kleiner Schwindel", scherzte sie, harmlos, als wäre nichts geschehen. „Vielleicht bekommt Dir die Luft hier drinnen nicht."

„Komm, mein Kind", bat die Mutter, „laß uns zurückgehen ins Haus; ich zeige Dir oben noch die alten Truhen und Schränke."

„Recht so, Mamm!", rief Hans. „Indessen lasse ich mir von Bruno die neuen Gäule zeigen."

Die beiden Damen gingen ins Haus und Bruno wollte zu den Ställen hinüber

Hans aber hielt ihn zurück.

„Nein, laß, Bruno — das war nur ein Vorwand für Mama, — ich möchte mit Dir allein reden."

Sie traten in sein Arbeitszimmer.

Bruno begann: „Also, was willst Du? Mach es kurz. Brauchst Du vielleicht wieder Geld?"

Hans zwang sich zur Ruhe.

„Ich bitte Dich, Bruno", bat er, „sprich jetzt nicht in dem Ton. Ich komme zwar wieder als Bittender, aber ich will kein Geld von Dir."

„Also?"

Nach einigem Zögern sagte Hans: „Ich bitte Dich, Bruno, sei nicht so schroff zu Else."

Starr, mit weit aufgerissenen Augen, sah Bruno ihn an. Dann fragte er heiser: „Was berechtigt Dich, so für sie zu bitten? Hat sie Dich etwa damit beauftragt?"

gebräuchlich, als „Ratsstube" kann man ihr noch vielfach im Rathause kleinerer Städte begegnen, und Gustav Freytag sagt vornehm und gediegen „Amtsgemach". Zu diesem Bureau gehört auch die Redensart „Die Sache ist (noch nicht) durch das Bureau gegangen"; auf deutsch nennt man das „den Geschäftsgang gehen" o. A. „Im Bureau sein" aber heißt oft nichts anderes als schlicht deutsch „im Geschäft sein". Ferner hängt da an einem Hause ein großes Schild mit der Aufschrift „Patent-Bureau"; das besagt, dort übe ein Patentanwalt seinen Beruf aus. Wie nun ein Rechtsanwalt oft gern sein Büro „Bureau" nennt, „Anwaltsbureau", so würde auch niemand irre geführt werden, wenn an jenem Hause einsach stände „Patentanwalt". Auf einem Bauplatz ist eine Hütte oder Bude errichtet, vornehm „Baubureau" benannt; warum nicht, je nach dem Zweck, dem das Häuschen dienen soll, „Bauverwaltung, Bauleitung, Bauaufsichtsamt, Bauaufseher" oder allgemein und kurz „Bauhütte"? Aehnlich zu behandeln wären die hieran sich anschließenden Fälle, in denen Leute das Ansehen ihres Geschäfts zu heben vermeinen, wenn sie ihm den Namen Bureau beilegen, z. B. Gesindevermietungs-, Heirats-, Annoncen-, Milch-Bureau, wofür schlichtweg sich lagen liefe Gesinde-Vermieter-(Heiratsvermittler, Anzeigenvermittlung, Milchhandlung u. dgl. m. – Etwas ganz anderes ist das Bureau einer Versammlung, im Sinne einer Geschäftsordnung, die dem Vorsitzenden zu seiner Unterstützung beigegeben sind, wie Stellvertreter des Vorsitzenden, Schriftführer, Stimmzähler oder dergl. Eine voll entsprechende deutsche Bezeichnung ist schon vielfach in Gebrauch; alle jene zur Leitung einer Versammlung Berufenen machen den Vorstand aus, der gebildet wird aus dem Vorsitzenden oder Vorsitzer und den „Beisitzern". Oder sollten wirklich die Ausdrücke Präsident und Bureau einen Deutschen würdiger sein?

## Bücherschau.

**Neue Kommunion-Andenken.** Nr. 64: Das heil. Abendmahl nach Leonardo da Vinci (Nr. 64½, Quart, 18 Pfg., Nr. 64, Folio, 30 Pfg.), und Nr. 65: Das heilige Abendmahl in modernerer Auffassung. (Nr. 65½, Quart, 18 Pfg., Nr. 65, Folio, 30 Pfg.) B. Kühlens Kunstverlag in M.-Gladbach.

**Der Obstbau in den zwölf Kalendermonaten.** Für den praktischen Gebrauch bearbeitet von Otto Nattermüller. Fünfte Auflage neu bearbeitet von C. Lesser, Obstbaumwanderlehrer in Kiel. Mit 44 Abbildungen. Verlag von Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.

**R. Gärtners Erziehung, Schnitt und Kultur der Form oder Zwergobstbäume.** Sechste Auflage. Neu bearbeitet von Großherzogl. Obergärtner C. R. Peicker. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O.

Freunden der Formobstzucht ist das Gärtnersche Buch sehr zu empfehlen, da es sich durch Reichhaltigkeit, Anschaulichkeit und gediegenes Wissen auszeichnet. Auch die Pfirsich- und andere Steinobstsorten finden gebührende Würdigung. Mit vorzüglichen Sachkenntnis ist die Sortenauswahl getroffen, mer mit Aufmerksamkeit die Charakteristik über die erwünschten und über die schlechten Eigenschaften der behandelten Sorten liest, wird nachher ganz selbständig aus gleiat ein redigierten Baumschulenkatalog das für ihn Beste an Sorten zu unterschieden und wählen wissen.

Von der rasch fortschreitenden bekannten **Volksbücherei** der Verlagsanstalt „Styria" in Graz liegt eine weitere Serie gediegener neuer Werke vor. Die neuen Erscheinungen sind: Nr. 180/182: **Volkserzählungen** von Ninjeng May. Es sind drei Erzählungen aus Stadt und Land, von einer schlichten und doch zu Herzen gehenden Sprache und reichem poetischen Gehalt. – Nr. 183: **Durchbrochene Schranken.** Roman von Otto Königs-Lietzhal. Behandelt ein soziales Problem der Gegenwart. – Nr. 184: **Aus dem Wallgebiet.** Von M. Forstner. Eine Reihe teils humoristischer, teils ernster Bilder, Skizzen und Erzählungen aus dem entlegenen Waldviertel – Gestalten voll Originalität und innerer Tüchtigkeit. – Nr. 185/186: **Der goldene Boden.** Von F. Kaltenhauser. Ein Kleinstadt-Roman voll voller Reiz. – Nr. 187/188: **Der kleine Ingenieur.** Von C. T. Brahm. Ein flott und spannend geschriebener Roman aus der Geschäftswelt New-Yorks, reich an erquickendem Humor. – Nr. 189/193: **Moderne Bergbauernsitten.** Kulturgeschichtliches aus Tirol von Hans Schrott-Fiechtl. Mit 33 Illustrationen. Der Verfasser der Tiroler Bergbauernschicksale, „Zwischen Joch und Ach"n" tritt hier mit einem neuen Werk in die Oeffentlichkeit. – Nr. 194/196: **Die Amerikanerin.** Von Meiali von Jano. Eine Novelle aus dem Leben der Holländer und holländischen Romanschriftstellerin. Die Uebersetzung des bekannten Herausgebers der „Dichterstimmen", Leo von Heemstede, liest sich gut.

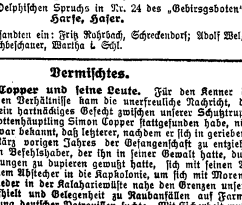
## Nachrichten aus dem Landesamt Glat.

**Aufgebote.** Berghauer Maibert Ludwig mit Witwe Pauline Ludwig, beide in Altwaisser. Grubenklemper Gustav Kretschmer in Neuhendorf mit Schlesischen Hedwig Lasciß in Glat.

**Geburten.** 21. März: Tischler Adolf Fiedler, kath., ein S., 22.: dem Schuhmacher Hermann Krahl, kath., eine T.; dem Tischler Franz Franke, kath., eine T.; 23.: dem Haushälter Josef Volkmer, kath., ein S.

**Sterbefälle.** 18. März: Untergländer Benedikt Oberther, kath., 70 J. 1 M.; 22.: dem gepr. Lokomotivheizer Emil Eckert, kath., zwei totgeb. Mädchen; 24.: der S. Otto des Hoteliers Otto Grußendorf, ev., 3 J. 1½ M.

## Bilderrätsel.



## Gleichnis.

Es ist ein Haus zu sehen,
Oft stehen drin zwei gar.
Kommst durch die Luft gegangen,
Dann dringt es stets Gefahr.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 24 des „Gebirgsboten":
**Telegrammnachricht.**

Auflösung des Delphischen Spruchs in Nr. 24 des „Gebirgsboten":
**Harfe, Hafer.**

Auflösungen sandten ein: Fritz Rührsch, Schreckendorf; Adolf Welzel, Paul Weiß, Fleischbeschauer, Martha L. Schil.

## Vermischtes.

**– Simon Copper und seine Leute.** Für den Kenner der südwestafrikanischen Verhältnisse kann die unerfreuliche Nachricht, daß am 16. d. Mts. ein heftiges Gefecht zwischen unserer Schutztruppe und dem Hottentottenhäuptling Simon Copper stattgefunden habe, nicht unerwartet. Es war bekannt, daß letzterer, nachdem er sich in geriebener Weise Anfang März vorigen Jahres der Gefangenschaft zu entziehen und den deutschen Beschützer, der ihn in seiner Gewalt hatte, durch falsche Vorspiegelungen zu bupieren gewußt hatte, sich mit seinen Anhängern nach einem Abstecher in die Kapkolonie, um sich mit Morenga zu vereinigen, wieder in der Kalahariwüste nahe den Grenzen unseres Schutzgebiets aufhielt und Gelegenheit zu Raubzügen auf Farmen und zur Belästigung deutscher Patrouillen suchte. Mit Sicherheit mußte daher angenommen werden, daß der altbewährte Afrikaner, Oberleutnant von Estorff, in sachgemäßer, nach außen nicht hervortretender Weise Maßnahmen treffen würde, diesen unbequemen Friedensstörer zu einer Jahresgeit, welche infolge der Wasserverhältnisse ein Eingreifen größerer Truppenabteilungen in der Gegend von Gibeon ausschließt, unschädlich zu machen. Die sogenannte Regenzeit fällt in die Monate Januar bis April; Dezember und Januar sind die heißesten Monate, Juni und Juli die kältesten. Im April steht die Natur in höchster Blüte, um bald darauf durch den Eintritt der Kälte abzusterben und bis zur nächsten Regenperiode etwa fünf Monate lang einen recht traurigen Eindruck zu machen. Sind schon Unternehmungen in größerem Stile mit europäischen Truppen im ganzen Schutzgebiet an gewisse Zeiten gebunden, so bildet die Beschränkung auf die Kalahari ihrer unglaublichen Schwierigkeiten. Auch die großen Verluste in Gefecht konnten nach den Erfahrungen, die wir in den langjährigen Kämpfen mit unseren südwestafrikanischen Gegnern gemacht haben, leider nicht als etwas Unerwartetes gelten. Als vor zwei Jahren die Gefechte beim Beginn des Aufstandes bei auch von reiten Schutztruppenoffizieren unterschätzten Herero uns außer einer Anzahl meist recht schwer Verwundeter sehr erhebliche Verluste an Toten zufügten, – so beispielsweise in dem Nachgangsunternehmen vom Hakahanaa am 13. März 7 Offiziere, 11 Mann, im Treffen von Okaharui am 3. April 1 Offizier 31 Mann – da erkannte man, welch achtunggebietender Gegner dieser Feind sei. Und die Herero waren von ihren sadischen Nachbarn und Nebenbuhlern, welche vor der deutschen Besitzergreifung mit ihnen um die Herrschaft bezw. um den westlichen Teil von Hottentotenmutter, die Wiehberden, in fast ununterbrochener Fehde lagen, den Hottentotten (Kama) meist überwunden worden. Hieraus schon ergibt sich die Kriegstüchtigkeit letzterer, die sie in den Kämpfen gegen die deutschen Truppen in uns recht fühlbarer Weise gezeigt haben. So bot sich ein eigentümliches Schauspiel, in welchem sich – ohne den Leistungen der Schutztruppe zu nahe treten zu wollen – eine Ueberlegenheit der gegnerischen Seite kundgab.

Und woher diese Ueberlegenheit? Auf der einen Seite eine nach allen Regeln militärischer Disziplin und Kunst ausgebildete Truppe, vom besten Geiste beseelt, lediglich aus Mannschaften bestehend, die freiwillig aus dem Leben der Garnison heraus in den „frischen, fröhlichen Krieg" gezogen sind, von Offizieren geführt, an denen Bravour, Tapferkeit, Pflichttreue und kühnem Wagemut wohl niemand zweifeln wird; auf der anderen Seite ein rohes Naturvolk, ohne eigentliche militärische Schulung, anscheinend ganz unsoldatisch, ohne feste Gliederung, mehr „Bande" als Truppe nach europäischen Begriffen. Das Gefecht klein und unansehnlich, etwas – auch in der Hauptsache – an die Japaner erinnernd, kommen ihnen diese Eigenschaften für die eigentliche Kampf-Tätigkeit zu statten. Sie besitzen ein vorzügliches Auge, das sie – seit 30–40 Jahren bereits mit den Handhabung von Hinterladern vertraut – zu sicheren Schützen macht und den Feind auf Entfernungen erspähen läßt, auf denen ein gut sehender Europäer mit bewaffnetem Auge noch nichts entdecken kann, ferner eine vorzügliche Reitfertigkeit, Flinkigkeit im Gelände und in der Benutzung von Deckungen, sowie endlich eine staunenswerte Bedürfnislosigkeit, eine Eigenschaft, die übrigens auch den Japanern hinsichtlich der Sorge um Verpflegungsfragen den Russen gegenüber viele Vorteile gebracht hat. Wesentlich ist, was Henrik Witboi einmal in dem Windhuk einem Offizier der Schutztruppe nach einer in seiner Gegenwart abgehaltenen Gefechtsübung auf die Frage antwortete, wie ihm die deutschen Mannschaften gefielen. Er sagte: „Sehr gut; aber die meisten gefallen mir besser: Ihre Leute, gelernte Soldaten, meine Leute sind geborene Soldaten." Hierzu tritt die eigenartige Fechtweise. Die Operationen in einem europäischen Kriege sind ernstestens von der Wirksamkeit auf die rückwärtigen Verbindungen abhängig; ein Heer, das durch eine Reihe unglücklicher Gefechte zu langen dauernden Rückzugsbewegungen gezwungen wird und das Land dem Sieger überlassen muß, erlahmt an moralischer Kraft; durch Niederlagen wird der Gegner nicht nur besiegt, sondern auch zum Frieden veranlaßt. Das alles kennt der Hottentotte nicht. Durch die Natur des Landes an die Wasserstellen gewiesen, entspinnt sich der Kampf meist an diesen; eine Position bis zum letzten Mann zu verteidigen, das tut er nicht; sieht er sich einem überwältigten Feinde gegenüber, so geht die Schar in alle Winde auseinander, um sich mit bewundernswerter Sicherheit an einem andern Wasserloch, oft weit entfernt und seitwärts des letzten Kampfplatzes gelegen, wieder zusammenzufinden. Meister sind sie im Legen von Hinterhalten, wobei sie die Gewohnheit haben, die abmarschierende feindliche Spitze leeren unbeweigt durchpassieren, um dann ihre ein zweites Mal in den folgenden Trupp zu senden und nachher binter Klippen zu verschwinden, kein Mensch weiß wohin.

Ein drastisches Beispiel für die Ueberlegenheit der Eingeborenen im Kleinkriege der neuen Schutztruppe gegenüber erzählt Gouverneur Leutwein in seinem Buche: „Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika". Eine kleine Räuberbande unter der Führung eines gewissen „Blaubergs" trieb seit dem Jahre 1900 ihr Wesen im Bezirk Okimbingwe und konnte weder durch gegen sie ausgesandte Patrouillen, noch jetzt durch eine Expedition der gesamten 2. Feldkompanie unschädlich gemacht werden. Als die Tätigkeit der durch diese Erfolge immer kühner werdenden Bande eine allzugroße Unsicherheit im ganzen Distrikt hervorrief, ließ sich der Gouverneur Leutwein im Januar 1900 zu 20 seiner besten Leute geben, als deutsche Soldaten einkleiden und unter dem Befehl eines als umsichtig und körperlich besonders leistungsfähig bekannten Offiziers, des Leutnants Müller von Bernuch, die Verfolgung Blaubergs gegen Franzosen als Kommandant des 7. Ulanenregiments in Saarbrücken eine hervorragende Rolle gespielt. Bei den 11. Husaren 1840 eingetreten, nahm er in diesem Regiment als Leutnant am Feldzuge in Schleswig-Holstein teil und zeichnete sich besonders an dem Vorkämpfe bei Aarhus aus. Aus Anlaß der jährigen Wiederkehr dieses Tages, 1899, wurde ihm vom Kaiser ein Telegramm des Inhalts gesandt: „Im Reiterkampf bei Aarhus erwarben Sie heute vor 50 Jahren in Reihen der braven 11. Husaren Ihre ersten Lorbeeren." 1870 wurde er Rittmeister des 7. Ulanenregiments in Saarbrücken. Bei Beginn des Krieges gegen Frankreich fiel ihm die schwierige Aufgabe zu, die preußische Grenze bei Saarbrücken und diese Stadt selbst gegen die Franzosen zu decken, und den Feind in dem Glauben zu halten, daß die Grenze von einer starken Truppenabteilung geschützt sei. Er entledigte sich dieser Aufgabe mit dem größten Geschick, sodaß es ihm gelang, obgleich er nur über drei Schwadronen seines Regiments und ein Bataillon des Füsilierregiments Nr. 40 verfügte, über vierzehn Tage lang die Franzosen fernzuhalten, indem er sie durch Hin- und Hermärsche an der Grenze, wobei die Truppen zum Teil die Uniformen wechselten usw., in den Glauben versetzte, daß an der Grenze Truppen der verschiedensten Waffen in großer Zahl versammelt waren. So hatten die Ulanen gelegentlich Dickelhauben von der Infanterie aufgesetzt und sich so als Dragoner kostümiert; dann die Drillichjacken angezogen, Feuerwehrhelme aufgesetzt, so daß sie von weitem bayrischen Kürassieren glichen, kurz, die Franzosen waren der Meinung, daß bei Saarbrücken eine ganze deutsche Kavallerie-Division stände. Seine Ulanen waren die ersten deutschen Truppen, die am 19. Juli bei einer Rekognoszierung auf Forbach mit dem Feinde zusammenstießen. Im weiteren Verlauf des Feldzuges ist er sich mit seinem Regiment mehrfach hervor, besonders im Dezember vor Orléans unter General von Stolzenberg an der Somme. Er erwarb sich nicht nur das Eiserne Kreuz 1. Klasse sondern erhielt auch im Jahre 1873 nachträglich den Orden pour le mérite. Er blieb als Oberst bis 1874 an der Spitze pour le 7. Ulanenregiments und wurde dann auf ihn Abschied zur Disposition gestellt. Am 31. Juli 1895 verlieh ihm der Kaiser in Anerkennung vor vor 25 Jahren bei den Vorpostengefechten erworbenen Verdienste den Charakter als Generalmajor. Aus Anlaß seines 60. Geburtstages am 18. März 1901 wurden ihm vom Kaiser und vom Großherzog von Baden herzliche Glückwunschtelegramme gesandt. Die Stadt Saarbrücken hatte ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen.

**– Neue Turmuhr in Breslau.** Auf dem 30 Meter hohen Wasserturm der neuen Gasanstalt zu Dürrgoi ist seit einigen Monaten eine Turmuhr im Gange, die wohl als eine der größten Schaßelsen und der östlichen Nachbarprovinzen angesehen werden kann. Die 4 Zifferblätter haben je einen Durchmesser von 3 Meter 20 Zentimeter. Sie bestehen aus Spiegelglas in symbolsicher Ausführung. Die Zeigerwerk wird durch ein sich stets gleichbleibendes Gewicht. Die Uhr ist mit einem elektrischen Minutenkontakt-Werk versehen, wodurch sie als Mutter- oder Normaluhr für eine Reihe elektrisch mit ihr verbundenen Sympathische Uhren, die an verschiedenen Verwaltungsgebäuden Breslaus aufgestellt sind, gelten kann. Es wird dadurch eine Einheitszeit für alle Betriebe erzielt. Die Uhr ist in der Eppenrscher Fabrik in Silberberg konstruiert und von der Breslauer Firma montiert worden.

## Unglücksfälle und Verbrechen.

**– Ein Grubenunglück in Schacht „Wilhelmsau"** bei Helmstedt trug sich in der Nacht zu, daß während mehrere Bergleute beschäftigt waren, nach einem alten Schacht einen Durchbruch zu schlagen, plötzlich aus der Wand ungeheure Wassermengen einbrachen. Während sich einige Bergleute, die in der Nähe des Durchbruchsfeldes standen, noch rechtzeitig, teils durch Schwimmen, teils durch eiligst Flucht, vor den brausenden Fluten retten konnten, wurden acht Mann überrascht und mußten in der Tiefe ertrinken.

**– Die verhängnisvolle Haube.** Ein Fräulein in der Stadt Neuwied wollte, das sich ihr Haar einmal in Unordnung gekommen waren. Sie machte schnell ein Brennesseln heiß. Als sie sich mit dem Eisen ihrer Haare näherte, fingen die Zellulosehäume Feuer. Das Mädchen schrie laut, ihre Angehörigen eilten herbei, der Kopf bildete eine schreckliche Wunde und der gesamte Haarschmuck war vom Feuer verzehrt. Der herbeigerufene Arzt machte einen notdürftigen Verband; da die Wunde sehr tief ist, wird der Tochter wahrscheinlich ein Quantum Haut am Fuß oder Arm entfernt und auf den Kopf verpflanzt.

**– Von einer Leermaschine erfaßt und überfahren** wurde auf dem Bahnhof in Kottbus der Zugführer Heinrich Hofmann aus Kottbus von Zutritt seines Dienstes dem Uebersteigen der Gleise. Er war sofort tot.

**– Bei dem Zusammenbruch des Wagens der Königin von Holland** mit einem Strafe von Amagen im Haag hatte der Führer des Motorwagens, Reder, durch sein kaltblütiges und entschlossenes Verhalten eine größere Katastrophe verhütet. Er wurde aus diesem Anlaß von der Königin zum Ritter des Oranien-Nassau-Ordens ernannt.

**Lüdenscheid a. d. Ruhr,** 28. März. Die 12jährige Toni Esser wurde von einer Schulkameradin von einem heuen Wagen gerissen, schlug mit dem Kopf auf und war sofort tot.

**Hamm** a. d. Sieg, 28. März. In einem nahe gelegenen Pulverfabrik fing der Getrauen der hydraulischen Presse auf die jetzt unaufgeklärte Weise in die Luft. Der Pulvermeister und zwei Arbeiter wurden getötet. An einzelnen Gebäuden der Fabrik sind die Dächer beschädigt und die Fenster zertrümmert.

**Reinsphausen,** 28. März. Oberingenieur Pieper von den vereinigten Eisener Steinkofsenbergwerken ist beim Ueberschreiten des Gewölbes der Ringofenanlage infolge Zusammenbruchs der Decke in den brennenden Ofen getötet. Er wurde schwer verbrannt und starb im Krankenhause.

**Ueber einen Mord,** der auf dem Militärbahnhof am Tempelhofer Feld bei Berlin entdeckt worden ist, berichten die Blätter: Bahnarbeiter sahen auf einem Gleise aus einem Gulli braune Pappe hervorragen. Sie fanden einen Karton, der braun Packpapier, zusammengeschnürt wurde, und darin die vollständige Leiche einer etwa 30 Jahre alten Frauensperson ohne Beine und Kopf. Der Kreisarzt gab sein Gutachten dahin ab, daß die Leiche mindestens acht Tage in dem mit Schmutzwasser ziemlich gefüllten Gulli gelegen haben könne. In einem anderen Gulli fand man einen Kopf und die Beine. Die sofort getroffenen Maßregeln zur Feststellung der Persönlichkeit hatten noch keinen Erfolg. Der Fundort scheint nicht der Tatort zu sein. Man nimmt an, daß die Leiche an einer anderen Stelle in das Kanalnetz der Entwässerungsanlage geschafft worden ist, und daß er unterirdisch nach dem beiden Gulli getrieben wurde.


# Abonnements-Einladung.

Für das 2. Quartal 1907 laden wir zum Abonnement auf den

**„Gebirgsboten"**

ein, das **Älteste** und **verbreitetste Centrumsblatt** der **Grafschaft Glat.**

Nach den **Grundsätzen des Centrums** redigiert und in steter Entwickelung und Vervollkommung begriffen, kostet der „Gebirgsbote" mit seinen Beilagen **„Arnestus-Blatt", „Sonntagsblatt"** und **„Landwirtschaftlicher Ratgeber"** zusammen pro Quartal **nur 1 Mark,** pro Monat 34 Pf., bei freiem Abtrag ins Haus, durch die Post bezogen ebenfalls 1 M. Durch den Briefträger frei ins Haus 1,18 M.

In der Expedition, sowie in den Kommanditen zu Glat und bei den Herren Hirschberg's Buchhandlung (Karl Kühnert), Kaufmann Wildenhof, Frankensteiner Strasse, Kaufmann Schinerfeld und Herden, Rosmark abgeholt, kostet der „Gebirgsbote" **75 Pf.** pro Quartal, **25 Pf.** pro Monat, **8 Pf.** pro Einzelnummer.

Bestellungen auf den **„Gebirgsboten"** können bei den Kolporteuren, den Kommanditen und der Expedition des Blattes in Glat, Wallstraße Nr. 2 (Arnestus-Druckerei) jederzeit bewirkt werden.

**Inserate** haben bei der großen Verbreitung des „Gebirgsboten", in kaufkräftigen Kreisen den sichersten und besten Erfolg.

**Es wird dringend ersucht, größere Inserate** möglichst bereits an den **Mittwochen** und **Sonnabenden,** jedenfalls aber für die **Dienstag-Nummer** bis spätestens **Montag früh,** für die **Freitag-Nummer** bis **Donnerstag früh, kleinere Inserate bis 10 Uhr vormittags** an **denselben Tagen** in der **Geschäftsstelle Glat, Wallstraße Nr. 2,** aufzugeben, damit dieselben in den betreffenden Nummern, (welche stets schon am Montag bezw. Donnerstag nachmittag ausgegeben werden,) zum Abdruck gelangen können.

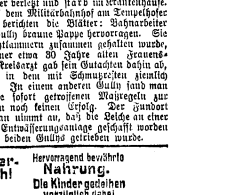
Der Verlag des „Gebirgsboten" gewährt unter gewissen Bedingungen bei **Unfällen,** durch welche der **Tod** oder die **Ganzinvalidität** eines Abonnenten herbeigeführt wird,

**eine Unfall-Unterstützung von 150 Mk.**

ohne jegliche Gegenleistung als eben die des Abonnements.

**Verlag, Redaktion und Expedition des „Gebirgsboten".**





**Breslau III, Freiburgerstraße 42.**

## Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

**Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,**

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1906/07 bestanden 109 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 8 Oberprimaner, 18 Unterprimaner, 2 Extraner die Schlußprüfung eines Progymnasiums, 13 Obersekundaner, 31 Untersekundaner, 12 Einjährige, 16 für mittlere Klassen. — **Zahlreiche, vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen.** — Prospekt.

Einzig und allein

„Qualität" sollte bei der Wahl eines Fahrrad-Reifens maßgebend sein.

# Continental

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht, und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verläßlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.- u. Gutta-Percha Co., Hannover.

Nach Inbetriebsetzung eines **neuen Dampfkessels** empfehle ich mein

## „Römisches Bad"

wieder zur gefl. Benutzung.

Gleichzeitig gestatte ich mir meine

**Kunst-Färberei und Chem. Reinigung**

**(Spezial-Etablissement neuester Art)**

für alle vorkommenden Fälle empfehlend in Erinnerung zu bringen.

**Vorzüglichste Bedienung und Ausführung bei zeitgemäßen Preisen, wie bereits bekannt, zugesichert.**

**Herrengarderoben werden speziell tadellos gereinigt, gebügelt u. auf Wunsch auch ausgebessert.**

Um gütigen Zuspruch und gefl. Weiterempfehlung bittet hochachtungsvollst

**Josef Wicek,** Glatz,

an der Bleiche 1, **direkt** am Bahndamm.

**Kein Laden!**

Filialen: **Habelschwerdt** bei Herrn Fuhrwerksbesitzer **Habel,** Gartenstr., und **Lewin** bei Frau **Agathe Hoffmann,** Schnittwarengeschäft.

# Zuntz

gerösteter

# Kaffee

und Chinesische

# Thee-Mischungen

in allen gangbaren Preislagen. Best anerkannte Marken.

**Niederlage** in **Rückers** bei **A. W. Zwiener.**

# Zur Saat!

empfehle ich in keimfähiger, seidefreier Qualität

**hiesigen Frühklee,**

**sowie alle anderen Sorten Klee,**

**Ia. Provenzer Luzerne, Grassamen,**

**Erbsen, Wicken, Peluschken,**

**Ia. Futterrübsamen** (nur bewährte Sorten),

echt böhm. **Strunk-** oder **Knollenkraut,**

sowie **alle Sorten**

**Gemüse- und Blumensämereien.**

**Habelschwerdt. A. Gellrich.**

Heut früh 4 Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzen schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, verw. frühere Stellenbesitzerin

**Agnes Schramm,** geb. Volkmer,

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

**Glatz, Habelschwerdt,** den 28. März 1908.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**

**E. Schramm,**

Königl. Lokomotivführer.

Beerdigung: Dienstag, den 31. d. Mts., vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, Böhmische Straße 25, nach dem neuen Friedhofe; hierauf die hl. Messe in der Pfarrkirche.

## Eine Wirtschaft

mit **Mahlmühle u. Sägewerk,** sehr starke Wasserkraft, von zirka 114 Morgen, nahe bei kath. Kirche und Schule, an der Straße gelegen, ist wegen Krankheit bald im ganzen oder geteilt bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Off. unt. **O. 21** Expedd. des Gebirgsboten.

Ich bin willens meine

## Besitzung,

34 Morgen groß, zu verkaufen.

**R. Schmidt, Oberrathen.**

## Ein Haus!

den **Friemelschen Erben** gehörig, mit Garten, massiv, Stockhöhe, neu gebaut, ist bald zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Ernst Friemel,** Vormerksbef. in **Mittelwalde** Nr. 174.

## Haus-Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter ist in einem **berühmten Wallfahrtsorte** ein **Haus** mit **Beherbergung** von **Wallfahrern** und einem **gut verzinsbarem mech. Werk** (die Gebürt Christi) unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Angebote erbeten unt. **200** an die Geschäftsst. des „Hausfreund" in **Neurode** im Eulengebirge.

Ich bin willens meine 6 Mg. große

## Besitzung

zu verkaufen.

Robert Schwarzer, Oberlangenau.

## Schönes renoviertes Haus

mit Garten in **Königshain** zu verkaufen. Eignet sich besonders für Pensionäre u. Sommerfrischlerwohnungen. Mäßige Anzahlungen. Offerten an die Expedition des Gebirgsboten unter **S. 24.**

## Größeres Logierhaus

mit Garten zu pachten gesucht, Landeck, Cudowa oder Altheide; Reiners ausgeschlossen. Off. unter **T. 25** a. d. Expedd. d. Gebb.

## Gute Schmiede

in großem kath. Kirchdorfe besond. Umständehalber sofort verkäuflich. Nur schriftliche Offerten unt. **O. 972** an die Expedd. des Gebirgsboten erbeten.

## Eine Bäckerei

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Off. erbitte an die Expedd. d. Gebirgsb. unter **K. 17.**

## Baustellen,

günstig gelegen, halten stets zum Verkauf und weisen kostenlos nach

**Baugeschäft**

**A. Heupel & Co.**

**Altheide.** Telephon 5.

## Eine Mühle

mit Sägewerk und zirka 7 Morgen Grundstück, gute Lage, sehr starke Wasserkraft, ist bald veränderungshalber billig zu verkaufen. Anz. wenig. Off. unter **P. 22** Expedd. des Gebirgsboten.

Altes gutrenommiertes

## Ofenbaugeschäft

mit entsprechendem Lager in mittlerer Provinzstadt in bald günstig zu verkaufen. Gefl. Auskunft erteilt die Expedd. d. Gebirgsb.

## Entlaufen

2 große, weiße, langhaarige, russische **Windhunde,** einer mit schwarzen, einer mit gelben Abzeichen. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

**Dr. Gärtner, Mühle,** Kreis Neurode.

# 5000 Mark Belohnung

## für Bartlose und Kahlköpfige.

Bart und Haar tatsächlich in 8 Tagen durch **echt dänischen „Mos Balsam"** hervorgerufen. Alt und Jung, Herren und Damen brauchen nur **„Mos Balsam"** zur Erzeugung von Bart, Augenbrauen und Haar, denn es ist bewiesen worden, daß **„Mos Balsam" das einzige Mittel der modernen Wissenschaft ist, welches während 8 bis 14 Tagen** durch Einwirkung auf die Haarpapillen dieselben derartig beeinflußt, daß die Haare **gleich** zu wachsen anfangen. Unschädlichkeit garantiert.

**Ist dies nicht die Wahrheit, zahlen wir**

**5000 Mark bar**

**jedem Bartlosen, Kahlköpfigen oder Dünnhaarigen, welcher Mos Balsam sechs Wochen ohne Erfolg benutzt hat.**

**Obs.:** Wir sind die einzigste Firma, welche eine derartige Garantie leistet. Aerztliche Beschreibungen und Empfehlungen. Vor Nachahmungen wird **dringend** gewarnt.

Betreffend meine Versuche mit ihrem „Mos Balsam" kann ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem Balsam durchaus zufrieden bin. Schon nach 8 Tagen erschien ein deutlicher Haarwuchs, und trotzdem die Haare hell und weich waren, waren sie doch sehr kräftig. Nach 2 Wochen nahm der Bart langsam seine natürliche Farbe an, und dann erst fiel die außerordentlich günstige Wirkung ihres Balsams recht ins Auge. Dankend verbleibe ich **I. C. Dr. Tverg, Kopenhagen.**

1 Paket „Mos" 10 Mark. Discr. Verpackung. Durch Vorauszahlung oder Nachnahme zu erhalten. Man schreibe an **das größte Spezialgeschäft** der Welt:

**Mos-Magasinet, Copenhagen 89,** Dänemark.

(Postkarten sind mit 10 Pfennig-Marken und Briefe mit 20 Pfennig-Marken zu frankieren).

## Einmalige Gelegenheit – Damenuhren!

Ich verkaufe für Ostern, solange der Vorrat reicht, **mehrere hundert**

**echt goldene Damen-Remontoir-Uhren**

erstklassigster Fabrikation. Vorzüge: Pa. Werk mit 8 Rubinen. Absolut tadellose Repassage bei voller Garantie. Genauer Gang, da jedes Stück unter persönlicher Kontrolle gewissenhaft reguliert. Eisenbein-Zifferblatt. Schönes modernes Gehäuse. **Preis Mk. 19.—** Dieselbe Uhr auf **10 Rubinen** laufend **Mk. 20,50.** Versand in eleg. Präsent-Etuis per Nachnahme oder Voreinsendung **franco.** Umtausch bereitwilligst. Moderne lange Uhrkette, dazu passend, in **Gold auf Silber 9—15 Mk.,** in **massiv Gold** von **20 Mk.** an. Bestellungen bitte sofort aufgeben.

**F. Schaarschmidt, Uhren-en-gros, Berlin-Großlichterfelde, Mommsenstr. 6**

# Bau- und Düngekalk

empfiehlt

**Kalkwerk Nieder-Thalheim**

**Volkmer & Comp.**

**Berühmt** durch **Schonung** des Leinens

**Berühmt** durch **blendende Weiße,** die es dem Leinen gibt

**Berühmt** durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen

**Berühmt** durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

# Minlos'sches Waschpulver

seit 29 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Haushand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.

Engros von den Fabrikanten **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld**

## Wir liefern:

die **schönsten, besten** und **beliebtesten** Fahrräder — schon von **53 Mk.** an.

**Beste Bestandteile, haltbarste Emaillacke!**

— Langjährige Garantieen! —

**Illustr. Katalog umsonst** und frei ins Haus!

Wir bitten unsere allerersterklassigen Fabrikate nicht mit minderwertiger Marktware in niedriger Preislage zu vergleichen.

**Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 67 Bitschinerstr. 15**

**Ueberall Vertreter gesucht.**

# Bau-, Dünge- u. gemahlen. Kalk

**in bekannt guter Qualität empfehlen**

**Josef Rohrbach's Kalkwerke,**

**Rosenthal.**

# Achtung!

## Alle Haararbeiten

aus ausgekämmten Haaren fertige zu selben Preisen. **Habe fertige Zöpfe** in großer Auswahl stets auf Lager. **Kaufe auch ausgekämmte Haare.**

**H. Baumgarten,**

— Perücken- und Haargeschäft. —

**Habelschwerdt,** Weststraße.

# Turmuhren

**1500**

# „EPPNER"

Altbewährtes erstklassiges Fabrikat

Mäßige Preise. — Mehrjährige Garantie.

Preislisten und Kostenanschläge gratis.

A. Eppner & Co., Breslau

8 Königestrasse 8

Fabrik Silberberg i. Schles.

Über 1500 Turmuhren fabriziert.

**Ein gut besetztes**

## Forellenwasser

wird von einem Sportangler auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Gefl. Angebote erbitte unter Chiffre **E. 12** an d. Exp. d. Gebirgsboten.

Jeder, der in **Rückers** war,
Kennt das Gotteshaus Enge
Und der Gläubigen Gedränge
Um den heiligen Altar.

Feuer wird der Not gewehrt.
Alte Mauern werden fallen.
Neu entstehen weite Hallen,
Wenn Gott Segen uns beschert.

Alle loben unsern Plan.
Doch die nun, dem Werk' zu nützen,
Uns mit Gaben unterstützen,
Loben wir und schreiben's an.

Fleißig steh'n wir auch zum Herrn,
Daß er's schreib' ins Buch des Lebens!
Nie hofft Himmelslohn vergebens,
Wer das Gute fördert gern.

Ob die Gabe groß, ob klein, —
Jede hilft, daß Gottes Ehre,
Tugend, Segen hier sich mehre,
Wird auch Dir zum Segen sein.

**Gaben werden an Herrn Pfarrer Taubitz** in **Rückers** erbeten.

## Magenleiden!

Jedem, der an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden leidet, teile ich auf Wunsch kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit worden sind.

Krankenschwester Marie in Wiesbaden C. 19.

Nikolasstr. 6, Heilanstalt.

**Geehrter Herr Apotheker!**

Senden Sie gefl. wieder sofort Me zerstäubte Blau-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Hofrat K. 2.

**Pastor W.**

G., 26.3.06.

Diese Blau-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Geschwüren angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; lehnen Sie ab, wenn Sie in Originalpackung unversehrt von Hermann Schubert & Co., Meinsdorf, Dresden, Schutzmarke weise man zurück.

## 1 eisenachsigen Wagen,

30 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen Zu erfragen in der Expedd. d. Gebb.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

# Der Gebirgsbote.

60. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 26. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beigabe gratis: Das „Mariensteg-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtragen ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bestellgeld 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 31. März 1908.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Aufträge aus dem Landwirtschaftsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokal-Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für die Innehaltung bestimmter Plazierungsvorschriften wird keine Garantie übernommen.

## Rundschau.

Im alten Europa will man sich die Fortschritte der Civilisation allenthalben zu nutze machen, und zu diesen gehört der Streik. Die Herren Parlamentsberichterstatter streiken, weil ein Abgeordneter sie mit einem unparlamentarischen Ausdruck bedachte, der sich aus drei Silben zusammensetzt, von denen die erste sich eng an das Metier anschließt, das der brave Eumäus homerischen Andenkens in so „göttlicher" Weise betrieb, während die beiden letzten Silben jene Kategorie von Individuen bezeichnet, die noch wenig von der Mannhaftigkeit des Geschlechts in sich verspüren. Die Streitart ist nun begraben und die Friedenspfeife kann jetzt ungestört weitergeraucht werden, d. h. die Berichterstattung der Reichstagsverhandlungen ist wieder allseitig aufgenommen worden, die Herren Abgeordneten sehen sich jetzt wieder in dem deutschen und ausländischen Blätterwalde schön gedruckt wieder und die Rede des Kanzlers über unsere auswärtigen Beziehungen konnte in die ganze Welt steigen. So haben wir in Deutschland denn wieder einmal erfahren, was unsere Diplomatie alles im Auslande erreicht hat; viel wars nicht, aber doch etwas. — Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war die Trauerkunde aus Südwest eingetroffen; tapfere Offiziere und Mannschaften haben wieder ihr Leben lassen müssen gegen Simon Copper, diesen gefürchteten Großmann der Franzmann-Hottentotten. Leider hats wieder lange gedauert, bis die Namen der gefallenen Mannschaften bekannt geworden. Viele Eltern mußten in banger Erwartung fürchten, ihren Sohn unter den Toten zu beklagen. Ehre den braven Gefallenen, die freiwillig ausgezogen, um die Kolonie von den unerbittlichen Feinden zu befreien.

Während dessen hat unser Kaiserpaar den sonnigen Süden mit dem rauhen deutschen März vertauscht und hat auf der Reise nach Korfu zunächst im schönen Italien Station gemacht. La bella Venezia, diese schöne Kokette, die so viel Tausende von Fremden alljährlich nicht in seinen Mauern, wohl aber auf seinen malerischen Kanälen sieht, hat unser Herrscherhaus für kurze Zeit mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Von der glanzvollen Vergangenheit dieses einst so mächtigen Seestaates, der Helden hervorgebracht hat, die in der Seekriegsgeschichte eine glänzende Stelle einnehmen — Dandolo, Francesco Marosini, Andrea Doria — ist nicht mehr übrig geblieben, als die historische Erinnerung und alten Paläste der Dogen, während die Seehelden in den Namen der Schlachtschiffe der italienischen Flotte fortleben. Sonst haben allerdings in neuerer Zeit die Makkaroni-Esser zu Lande und zur See wenig Erfolg gehabt, denn im 19. Jahrhundert wurden sie von den Oesterreichern, erst vom Vater Radetzky bei Novara, Mortara, Santa Lucia und Custozza, vom Erzherzog Albrecht wieder bei Custozza und zur See von Tegetthoff bei Lissa glänzend geschlagen, und in der ernsthäuslichen Kolonialpolitik verblaute Menelik mit seinen abessynischen Scharen den General Baratieri mit seinen 30000 Mann bei Amba Alagi (Adua) derartig, daß die armen Italianer sich aus der gefährlichen Nähe des Löwenlandes zurückzogen. Mehr Glück hatten sie ja gegen die kleine Armee des Papstes, als sie die Bresche in die Porta Pia schießen ließen und „siegreich" in Rom einzogen. Signor Garibaldi und Minister Cavour waren die „Helden" dieses Dramas, die von antiker römischer Größe allerdings recht wenig an sich hatten, zumal später auch der „Feldherr" Garibaldi sich als Helfer der französischen Republik im Jahre 1870 gründlich blamierte. Der Kaiser hat der Gräfin Marosini, einer berühmten venezianischen Schönheit, wieder, wie schon früher, seine Aufwartung gemacht und der Bürgermeister Graf Grimani, dem berühmten Dogengeschlecht der Grimani angehörig, hat an der Spitze der Venetianer das deutsche Herrscherpaar willkommen geheißen. Und die Gondolieri im Canale grande sangen ihre Lieder und schlugen mit ihren Rudern den Takt dazu. — Die politische Bedeutung der Monarchenzusammenkunft ist ja nicht zu unterschätzen, jedoch darf man sich nicht allzugroßen Illusionen hingeben, denn nicht die Monarchenbegegnungen machen Realpolitik, sondern die Regierungen der Völker. Und wenn der Dreibund auch heute manchmal mehr, manchmal weniger gefestigt erscheint, so muß man bei allem Enthusiasmus doch immer den nüchternen Verstand vorwalten lassen, der da sagt, daß Italien gern beim Dreibund bleibt, wenn es von ihm auch Dank hat. Und daß das Kabinett in Rom seine Aspiration auf die Küste von Albanien aufzugeben gedenkt, wird wohl niemand den Italianos verargen, nachdem sie in der afrikanischen Politik so glänzend Fiasko gemacht haben. Die Küste liegt ja für sie so schön zum Greifen nah, in wenigen Stunden ist man von Brindisi im alten Epirus angelangt, wo die Albanesen wohnen, die stets bis an die Zähne bewaffnet gehen, deren Pistolen und Handschar so lose im Gürtel sitzen und denen das Kopfabschneiden ein gemütlicher Sport ist. Patriarchalisch von ihren Bairaktaren Führer regiert, sind sie ungeheure freiheitsliebend, die Blutrache floriert hier noch bedeutend stärker wie in Corsika. Das sind also die Albanesen, in deren Küstenweichbild die Insel Korfu liegt, das Land der alten Phäaken, wohin die kaiserliche Familie demnächst für einige Zeit übersiedeln wird. Sache Oesterreich-Ungarns ist es, über die Mittelbalkanfrage sich mit seinem Nachbar zu verständigen, während Deutschlands Stellung diesen Spezialwünschen gegenüber eine ziemlich schwierige ist, denn der Schlachtruf heißt hier: hie Integrität der Türkei, die Oesterreich-Italiens Wünsche! Doch ist man in Oesterreich-Ungarn zur Zeit noch mit anderen interessanten Sachen beschäftigt, welche die Gemüter erregen. Die Wahrmund-Affäre hat die treuen Tiroler in Harnisch gebracht, und nicht mit Unrecht; wenn in diesem gut katholischen Lande Feinde der Kirche sich Freiheiten herausnehmen, die das Land in Aufruhr bringen, so ist das ein sehr schlechtes Zeichen; auch dort nennen sich solche Leute „national"! Kommentar überflüssig. Die Leute sollten dem greisen Kaiser Franz Josef, der demnächst sein 60jähriges Regierungsjubiläum feiern wird, nicht das Leben noch schwerer machen, wie es schon die „Nationalitäten" besorgen; die Deutschen Oesterreichs sollten denn doch etwas mehr Vernunft annehmen.

Die Niederländer, bei denen das neue Kabinett kaum geboren, auch schon in den letzten Zügen liegt, wollen die allgemeine Mode mitmachen, und haben ihre Streitkräfte verstärkt, indem die Kammer ein Gesetz annahm, das die Militärtruppen verstärkt. Im fernen Niederländisch-Indien haben ihre Kolonialtruppen wieder einen Erfolg errungen auf den Sunda-Inseln. Der Krieg im hohen Dschungelgrase ist bei tropischer Hitze gerade keine Annehmlichkeit, aber das gehört dort zu den Gewohnheiten der Menschen, wie wo anders Kaffeetrinken und Zigarrenrauchen. Viele, sehr viele Deutsche befinden sich unter den holländischen Kolonialtruppen im fernen Osten; mancher gestrandete Offizier, Student, Kaufmann trägt hier die Muskete und kämpft in den Kampongs gegen die den krummen Kris schwingenden Malayen, die mit vergifteten Pfeilen so manchem den Garaus machen. Da hat es das Nachbarland Belgien doch bequemer; der Staat hat jetzt den Beschluß gefaßt, den riesigen Kongostaat zu übernehmen und die enormen Elfenbein- und Kautschukwälder selbst auszubeuten. Der alte aber sonst ewig junge König Leopold ist jetzt ernstlich krank, die Aerzte riemverkaltung hat ihn vom lustigen Brüssel und Paris nach den oberitalienischen Seen verschlagen, wo der alte Herr Heilung sucht. Von dem benachbarten Luxemburg, besonders Namen ja jeder frühere akademische Bürger aus dem bekannten Liede kennt: „Der Graf von Luxemburg hat all sein Geld verjuxt", hört man eigentlich wenig. Hin und wieder reißen deutsche Deserteure aus den Reichslanden dorthin aus; jetzt hat der dortige Großherzog, der andauernd krank zu sein scheint, seine Gemahlin zur Statthalterin ernannt; das wird das europäische Gleichgewicht nun zwar nicht erschüttern. Dazu wären schon eher die Hetzereien geeignet, welche man in England fortgesetzt gegen Deutschland betreibt. Und keine Monarchenbegegnung, kein liebenswürdiges Kompliment-Machen vor dem britischen Löwen kann uns darüber hinwegtäuschen, daß man der deutschen auftrebenden Seemacht, und wenn sie auch noch so defensiv im Hinblick auf England ist, besonders hold ist. Dabei ist Minister Campbell Bannerman so schwer krank, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird. Nun hat seit der Bülowschen Rede Old-England in noch einem Grund, den Deutschen gram zu sein, weil der Vorschlag Sir Edward Greys, in Macedonien, wo übrigens wieder neue Abschlachtungen stattgefunden haben, was ja zum „Programm" der Komitadschis gehört, einen unabhängigen Gouverneur einzusetzen, in Berlin abgelehnt wird. Der Sultan in der Türkei will doch auch seine Ruhe haben, in Adrianopel haben die Soldaten wieder einmal gemeutert, weil sie den Sold in der üblichen Weise nicht erhielten. Salem aleikum, das ist dem Padischah egal!

Im Zarenlande will man auch eine große Flotte bauen, aber das scheint die Briten nicht zu genieren. Nun hat Rußland aber kein Geld und die Duma kann daher nicht das Gewünschte bewilligen. Was würde es auch nützen? Ein großer Teil der Gelder würde doch in gewisse Taschen fließen und statt der erhofften Panzerplatten, Turmgeschütze und Munitionsmengen würden Champagner-Restaurants und Tänzerinnen in Paris die Nutznießer davon sein. Aber geschossen wird dafür noch immer munter, ein wahrhafter „Krieg im Frieden"; in Livadia (Krim) hat ein Soldat vom 16. Schützen-Regiment ohne weiteres auf dem Exerzierplatze zwei Offiziere erschossen, man nennt das ja wohl im Anarchistenjargon „Propaganda der Tat". Die übrigen Soldaten waren über den Doppelmörder so empört, daß sie den General baten, er möge den Burschen sofort erschießen lassen! So gehts zu im heiligen Rußland. Nun hat der Kriegsminister General Rödiger sein Abschiedsgesuch eingereicht, es muß ja auch kein allzugroßes Vergnügen sein, dort Minister zu heißen; im Verkehrsministerium will man Abhilfe schaffen gegen die chronischen stundenlangen Verspätungen der Eisenbahnzüge. Wird alles wenig helfen, denn wenn in Rußland ein Gouverneur oder General auf einer Station einen Wutki genehmigen will, so müssen die Züge eben warten. Das sind die „wahrhaft russischen Leute", Daß man in Serbien den amtlich beglaubigten Mördern an den Kragen will, zeigt jetzt das Vorgehen gegen die Mörder der Brüder Nonakowitsch, sonst gehört ein kleiner Mord in dem Lande der üppigen Schweinezucht zu dem Vergnügen der „gebildeten" Kreise.

Außerst vergnügt ist man in Paris über die Rede Bülows über Marokko. Nun können die Franzosen ja schalten und walten wie sie wollen. Man besetzt weitere Häfen, bringt immer mehr Truppen hin und nistet sich im warmen Nest gehörig ein; allerdings heizen die Marokkaner noch ganz gehörig ein und die französischen Soldaten bekommen so manchen Anturm der Mauren zu kosten; Abdel Aziz hat jetzt gar nichts mehr zu sagen, Muley Hafid ebensoviel, hier herrscht jetzt die Rothose, der Turko, der Spahi und die französische Marine. Bekanntlich haben die Franzosen im Pantheon in Paris ihre großen Helden des Säbels und der Feder beigesetzt; nun hat der Herzog von Montebello, ein Nachkomme des berühmten Marschalls Lannes, Herzogs von Montebello, von der Regierung verlangt, daß die Leiche seines Oheims, der bekanntlich einer der besten Generale Napoleons I. war, aus dem Pantheon geschafft werde, weil Emile Zola, der bekannte Schriftsteller und Antimilitarist, auch dort bestattet werden solle. Es spricht für den echten Soldatengeist der Nation, daß trotz der Hetzereien der Antimilitaristen Hervé und Jaurès zahlreiche Freiwillige aus der europäischen Armee nach Marokko gehen. Kriegsminister Piquart hatte nämlich nur in Algier und Tunis stehende Truppen als geschlossene Kampfeinheiten nach Marokko bestimmt; als sich viele Freiwillige aus Frankreich selbst meldeten, ließ er bekannt machen, daß Soldaten, welche freiwillig nach Marokko gehen wollten, ihre Reise bis zum Einschiffungshafen selbst bezahlen müßten. Beim 94. Regiment wollte die ganze 2. Kompanie nach Marokko, der Geldbeutel der Leute war aber nicht voll genug, um die Reise bestreiten zu können. Man beschloß also zu sammeln. Die Kupferfous wanderten in das Käppi, das von Hand zu Hand ging, den Rest schoß der Kapitän zu und zwei Mann der Kompanie konnten die Reise antreten. Als die beiden Leute vor dem Feinde eingetroffen waren, sandten sie ihren Kameraden ersparte 7 Frank mit Dank zurück! Brave Jungen! — Auch Spanien hat jetzt mehr Appetit bekommen, man mobilisiert 10000 Mann für Marokko, während die Abgeordneten dagegen gestimmt haben. Und in Portugal ist König Manuel doch nicht so leicht bei dem verruchten Attentat weggekommen, denn der berühmte Chirurg Geheimrat Czerny-Heidelberg ist nach Lissabon berufen worden, um die Schußwunde zu heilen. Die Selbstständigkeitsgelüste, die jetzt auch den kleinsten Volksstamm ergreifen, haben oben in ultima Thule, im fernen Island, die Bewohner veranlaßt, Bestrebungen geltend zu machen, sich von Dänemark frei zu machen. Früher schlossen kleine Völker Bündnisse, um stark zu werden, heute wollen sie alle selbständig werden und werden damit politisch unselbständig.

In der Wiege der Menschheit, in Asien, will sich Persien mit Macht modernisieren; es sollen jetzt fünf Armeekorps aufgestellt werden; in China ist man jetzt etwas auf den Damm gekommen und „fühlt" sich; mit Riesenschritten schreitet das große Reich einer neuen Zukunft entgegen, allerdings erst in den östlichen, dem Meere zuftrebenden Provinzen, und Japan hat die amerikanische Flotte zum Besuch (!) eingeladen! Den Japs scheint ein friedlicher Besuch der Yankees doch lieber zu sein, als wenn die Amerikaner scharf schießen würden; amerikanische Seeleute sind keine Nullen, wenngleich, wie es heißt, nach den neuesten Enthüllungen des amerikanischen Marinemalers Reuterdahl, auf der Flotte nicht alles so ist, wie es sein soll. Die Panzergürtel der Linienschiffe sollen den Rumpf nicht genügend schützen, die Panzerdrehtürme mit der schweren Artillerie sollen zu niedrig über Wasser liegen, kurz, die Technik der Schiffe wird bemängelt. Fehler kommen in allen Marinen vor, also muß man die Sache nicht allzu tragisch auffassen; dagegen ist das Betragen der amerikanischen Blaujacken an Land nichts weniger als einwandsfrei, sie betrinken sich schnell nach allen Regeln der Kunst und kommen mit Bewohnern und Behörden in Konflikt, wie es vor allem in Brasilien geschehen ist, während die deutschen Seeleute vom Kreuzer „Bremen" als musterhaft belobt wurden. Und Roosevelt kämpft gegen die Trustmagnaten weiter, Bryand macht für sich Propaganda als künftiger Präsident.

Die „Revolution" auf Haiti scheint jetzt beendet zu sein. Da man dort unter „Regieren" auch das „Fisselieren" von Menschen begreift, macht man von einigen Dutzend Erschossenen weiter kein Aufsehen; schon muß es allerdings in dem so herrlichen Tropenlande sein, wo die „Generale" im schäbigen goldstrotzenden Frack in Morgenschuhen herumlungern und „Offiziere" und „Beamte" den Fremden um Trinkgelder ersuchen. Jetzt liegen noch fünf fremde Kreuzer vor dem Hafen von Port au Prince und überwachen die „Regierung", an deren Spitze der mehr denn 80jährige Nigger „General" Nord Alexis steht, dessen Regierungsfähigkeiten darin gipfeln, daß er trotz seiner nicht mehr ganz jugendlichen Persönlichkeit ein großer Verehrer der Frauenwelt ist und der außerdem noch immer eine ziemliche Sicherheit im Totschießen ihm unsympathischer Menschen besitzt. Auch eine Lebensauffassung!

B. R.

## Deutschland.

### Hofnachrichten.

**Prinz und Prinzessin von Wales** hatten sich Ende voriger Woche nach Deutschland begeben. Der Prinz nahm in Köln die Parade des 8. Kürassier-Regiments, dessen Chef er ist, ab. Die Herrschaften sind jetzt zu einem Besuche am Hofe zu Darmstadt eingetroffen.

### Die Kaisertage in Venedig.

Kaiser Wilhelm und der König von Italien besuchten Freitag vormittag einige Museen. Der Kaiser folgte mittags einer Einladung der Gräfin Morosini zur Tafel. Die Kaiserin, Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise besichtigten nachmittag die Scuola di San Rocco und Santa Maria dei Frari, wohin sie sich in Gondeln begaben.

der Kaiser, die Kaiserin, Fürst zu Fürstenberg und Gefolge machten Sonnabend vormittag eine Gondelfahrt durch die Lagunen und Kanäle. In der ersten Gondel nahmen die Majestäten mit dem Fürsten zu Fürstenberg und Grafen Jacini Platz. Das Wetter ist schön. Auch Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise machten eine Gondelfahrt. Zur Mittagstafel war der deutsche Botschafter Graf Monts geladen. Auf der Gondelfahrt besuchten die Majestäten die Kirche Santa Maria Gloriosa bei Frari und den Palazzo Barbarigo. Der Kaiser nahm nachmittags den Tee bei der Gräfin Papadopulo ein, zu der er sich in einer Andergap begab. Die Kaiserin machte mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise einen Ausflug in Gondeln nach dem Lido. Der König und der Minister des Äußeren Tittoni trafen in Rom wieder ein.

Der Kaiser besuchte Sonnabend nachmittag den Panzerkreuzer „Francesco Ferruccio", darauf das Arsenal und machte dann noch eine Ausfahrt nach dem Lido. Die Kaiserin besuchte mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise das Kloster San Lazaro und die Glasfabrik auf Murano.

Der Kaiser war während des Abends sehr heiter und außerordentlich. Er schilderte mit dem innigen Behagen eines guten Familienvaters die Freude und das Staunen seiner Kinder über die Fahrt auf dem großen Kanal, über ihren Besuch in der Glasfabrik und im Moorenpalast. „Die Kaiserin – so erzählte er lachend – glaubte, sich auf ihr Inkognito verlassen zu dürfen, als sie mit ihren Kindern ans Land ging. Bald hatten die drei aber die ganze Stadt hinter sich, und als sie heimkehrten, waren sie von dem Geschnatter und von der herzlichen und lebhaften Teilnahme des Volkes und von den betäubenden Hochrufen so ermüdet, daß sie sich erfrischen mußten."

Vom Aufenthalt des Kaisers in Venedig wird der „Neuen freien Presse" aus Venedig, 27. März, berichtet:

Der Gräfin Morosini, bei welcher der Kaiser gestern mit dem Fürsten Fürstenberg frühstückte, sagte der Kaiser, er wäre glücklich, wenn er mehrere Wochen hier bleiben könnte, leider dürfe er sich aber den Genuß eines längeren, mehr behaglichen in seiner einzigen Stadt nicht gönnen, weil Monarchen auf die Dauer lästige Gäste sind und selbst bei strengster Zurückhaltung eine ganz unerträgliche Spannung um sich herum erregen; er hoffe jedoch wiederzukommen und von hier heimzufahren. Schon im frühen Morgenstunde kam der Kaiserkinder aus Land und haben den Markusplatz im Sonnenschein des Frühlings nach Herzenslust bevölkert. Die Tauben von San Marco hatten es heute besser denn je. Um so schlimmer wäre es auf ein Haar den zwei Dachsunden des Kaisers ergangen, welche feinerzeit dem Grafen Pojadowsky während seiner Vorträge in viel Leid bereitet haben sollen. Ein Fiakerkutscher führte sie auf dem Markusplatz ohne Maulkorb und ohne Leine spazieren. Das Verhängnis aber wollte, daß beide zugleich in die Schlinge des Gummiringes gerieten. Der Kutscher schrie und zeigte auf die Kaiserkarte über seinem Mützenschild. Es half nichts; der Hundekämer ließ seine Beute nicht los und rief zornig: „Was glauben Sie? Das Gesetz gilt hier für alle gleich. Sie zahlen und Ihre Dackeln werden ihn auf die Polizeistunde." Zum Glück saß da ein vermütiger Mann, er ließ den Diener und die Hunde ziehen und ersparte Herrn Tittoni einen diplomatischen Zwischenfall, wie der Minister sich ihn sicher nie geträumt hätte. Bürgermeister Graf Grimani spricht mit großer Wärme von dem feinen Kunstverständnis des Kaisers. Auf dem gestrigen Gange durch das Museo Civico, sagt Graf Grimani, war es erstaunlich, wie der Kaiser in den verborenesten Fragen der antiken Kunst trefsend Bescheid wußte. Beim Abschiednehmen sagte der Kaiser dem Direktor und dem Bürgermeister: „Ich komme wieder und hoffentlich recht bald, und Ihnen, Graf Grimani, danke Ich nochmals für diesen Genuß und die herzliche Aufnahme, die Sie Mir und Meiner Familie bereitet haben. Ich bebe in Ihrer Schuld, aber Ich vergesse Meine Freunde nicht.

Ein venetianisches Blatt versichert, der Kaiser habe dem König, als dieser sich von ihm an Bord der „Hohenzollern" verabschiedete, das Versprechen abgenommen, im September mit der Königin Helene auf mehrere Tage nach Potsdam zu kommen.

Der Kaiser wird sich, wie der „Pol. Korr." aus Berlin von unterrichteter Stelle bestätigt wird, in Begleitung der Kaiserin in der ersten Hälfte des Mai nach Wien begeben, um dem Kaiser Franz Josef, anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums persönlich seine Glückwünsche darzubringen.

**Der Kronprinz** hat sich dem Vernehmen nach bereit erklärt, die Würde eines immerwährenden Rektors Magnificentissimus der Albertus-Universität zu übernehmen.

**Der Reichstag** wird voraussichtlich am 7. oder 8. April in Ferien gehen, die bis zum 28. April dauern sollen. Die weitere Tagung dürfte kaum über die Mitte Mai hinausgehen, es wird dann wohl eine Vertagung bis zum Frühjahrsbeginn erfolgen.

**Der Termin der Landtagswahlen** steht noch immer nicht bestimmt fest. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß der 3. Juli in Aussicht genommen sei. Das Schweigen der Regierung ist direkt auffällig und wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß es ihr darum zu tun sei, die Parteien zu überraschen. Natürlich richtet sich das gegen die Parteien, gegen die der Wahlkampf geführt werden soll, und wir haben begründeten Anlaß zu der Annahme, daß zu diesen Parteien in erster Linie das Zentrum gehört. Den anderen Parteien schadet es nichts, wenn sie die Vorbereitungen zu der Wahl etwas lässiger führen, denn ihnen ist ja die Wohlwollende der Regierung. Wir haben doch das freundliche Wahlrecht. Die Bemerkung eines hohen preußischen Beamten, dem man entgegen hielt, die Beamten könnten bei der Wahl remonstrieren: Das sei ganz ausgeschlossen, denn es werde doch öffentlich gewählt, spricht ganze Bände. Es wäre deshalb ein schwerer Fehler, wenn die Zentrumsparteien mit den Vorbereitungen zur Wahl warten wollte, bis der Wahltermin amtlich bekannt gegeben wird. Dieser Fehler würde sich nicht schwer rächen. Es ist dringend notwendig, schon jetzt mit aller Energie die Vorbereitungen zum kommenden Wahlkampf zu treffen.

## Ausland

### Die Unruhen in Haiti.

Der deutsche Kreuzer „Bremen" hat mit 75 Flüchtlingen aus dem deutschen und dem französischen Konsulat an Bord, den Hafen von Port au Prince, der Hauptstadt Haitis, verlassen und ist nach Jamaika abgedampft.

## Letzte Nachrichten (Telegramme) des „Gebirgsboten".

**München**, 29. März. Zwei Polizeibeamten ist heute vormittag aus der Mineralogischen Staatssammlung außer einigen anderen Mineralien ein Platinklumpen im Gewicht von 3½ kg im Werte von 10000 Mk. gestohlen worden.

**Wien**, 29. März. Reichskanzler Fürst Bülow ist in Begleitung des Botschafters von Flotow und des Geh. Regierungsrats Scheefer um 7 Uhr 37 Minuten auf dem Nordwestbahnhof eingetroffen und vom Botschafter von Tschischky und sämtlichen Herren der Botschaft empfangen worden. Der Reichskanzler begab sich in das Palais der deutschen Botschaft, wo er Wohnung nahm.

**Wien**, 29. März. Der Minister des Äußern Frh. v. Aehrenthal und Gemahlin gaben heut zu Ehren des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bülow ein Diner.

**Venedig**, 29. März. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute vormittag eine lange Gondelfahrt durch die Stadt. Prinz August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise machten einen Spaziergang.

**Genua**, 29. März. Der König von Sachsen ist heute mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst" nach Antwerpen abgefahren.

### Furchtbare Schiffsexplosion.

**Marsdal** (Norwegen), 28. März. Das Seeschiff Inalewood aus Larwik, 978 Registertons, beladen mit Naphta von New-York nach Stockholm, das mehrere Tage auf der hiesigen Reede gelegen hatte, flog heute nachmittag in die Luft. Zwanzig Minuten nach der Explosion sank das Schiff. Der Kapitän war in Darwik, als die Explosion stattfand. Dreizehn Mann sind umgekommen, zwei Mann wurden gerettet.

### Bombenexplosion durch Arbeitslose.

**New-York**, 28. März. Auf dem Madison Square kamen heutezu einem Zusammenstoß zwischen 150 berittenen Polizisten und zehntausend Männern und Frauen, die an einer Demonstration der Arbeitslosen teilnehmen wollten. Viele Personen in der Menge trugen anarchistische Banner und rote Hüte. Als die Polizei anrückte, stimmten einige Frauen die Marseillaise an und die Menge sang mit. Als die Polizei den Platz säuberte, warf einer der Demonstranten, ein gewisser Selig Silverstein, eine Bombe, durch deren Explosion zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Silverstein selbst wurde eine Hand und ein Bein vom Körper abgerissen; er wurde sterbend ins Hospital gebracht. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

## Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

*** Erteilung der höheren Weihen.** Se. Eminenz Kardinal Kopp erteilte in der Kapelle des fürstbischöflichen Alumnats 84 Alumnen am 25. d. Mts. die Subdiakonatsweihe, am 27. d. M. die Diakonatsweihe. Von den neugeweihten Leviten gehören 59 dem preußischen und 15 dem österreichischen Anteil der Diözese Breslau an, 6 der Erzdiözese Prag, 3 der Erzdiözese Olmütz, 1 dem Apostol. Vikariat Sachsen.

### Glatz, 30. März.

**Der Volksverein für das katholische Deutschland** hielt gestern im Hotel „Kaiserhof" eine von etwa 300 Personen besuchte Versammlung ab. Der Geschäftsführer, Herr Notar Kuratus Wolf, begrüßte die anwesenden Vereinsmitglieder und sprach ihnen für das Erscheinen Dank aus.

Was wort einer Frau y. Mersey Dr. Robert von hier, welcher in seinen einleitenden Ausführungen den alten Erfahrungssatz: Der Mensch ist ein Produkt seiner Umgebung, erörterte und begründete. Er schloß hieran die Frage: Welch ein Einfluß übt die Wohnung auf den Körper und die Gesundheit des Menschen aus? Dieser Einfluß sei größer und bedeutungsvoller als in der Regel allgemein angenommen werde. Redner gedachte des Zweckes der menschlichen Wohnung und führte aus, wie diesselbe hinsichtlich ihrer Größe und Bauart beschaffen sein soll, um ihrem Zwecke zu dienen: dem Menschen einen Aufenthalt zu bieten, der in gesundheitlicher Beziehung allen Anforderungen entspricht. (Licht, Luft, Sonne.) Der zweite Teil des interessanten Vortrages behandelte die fehlerhaften Wohnungen. Es wurden die Ursachen und Erkennungsmerkmale derselben erörtert und ausgeführt, in welcher Weise diese Wohnungen der Gesundheit des Menschen zu schaden vermögen. Der Schlußsatz des Vortrages war die zeitgemäße und recht beherzigenswerte Mahnung: „Weniger Wirthausbesuch, weniger Kleiderputz, einfachere Speisen – aber größere und bessere Wohnungen!" Die Ausführungen des geschätzten Redners, welcher stets gern bereit ist, eine Sache mit begeisternd liebende gute Sache nach Kräften zu unterstützen und zu fördern, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den zweiten Vortrag hielt H. Lehrer Müller von hier über die Mutterliebe. Redner zeichnete im einleitenden Teile seines bilderreichen Vortrages mit Hilfe konkreter Beispiele das Wesen der Liebe, die ein Stückchen Himmel auf dieser Erde sei, und stellte die Mutterliebe als das von plus ultra aller Liebe hin. Er pries diese Liebe dann unter steter Bezugnahme auf Beispiele aus der Geschichte und auf jene Poesie, welche die Mutterliebe zum Gegenstande hat, als die Liebe, welcher keine andere gleicht. Die Mutterliebe sei die edelste, uneigennützigste und größte Liebe. In dem Worte Mutterliebe liege ein ganzes Erziehungsstäten; diese Liebe wirke in der Erziehung Wunder. Glücklich derjenige, der eine gute Mutter hat! Eine schlechte Mutter hilft dem Teufel. „Der Lebenswag einer Mutter ist ein Dornenpfad, auf dem die schönsten Rosen blühen." (Beifall.) In einem Schlußworte dankte H. Notar Wolf den beiden Rednern und wünschte den Versammlungsteilnehmern

„Fröhliche Ostern!" d.

**? Die Beerdigung** des am 25. März infolge Gehirnschlages plötzlich verschiedenen Hrn. Postmeister a. D. Hauptmann d. L. Robert Groegor von hier fand am 28. d. M. unter zahlreicher Beteiligung auf dem Franziskaner-Kirchhofe (Frankensteinerstraße) statt. Dem Sarge waren Kränze mit Schleifen der Vereine ehem. Jäger und Schützen der Grafschaft Glatz, der Kriegervereine Glatz (55. Gemeinde) von Bünau, Oberst Frhr. v. Reitzwitz u. Kaderfin, Professor Hauptmann Urban und eine Anzahl Offiziere) und die Attributen der „Liebertäfel" alle mit prächtigen Kranzspenden. Ehrenbeisitzer sangen ihrem Liedwerten Sangesbruder am offenen Grabe den Schlußgesang. Die Einsegnung vollzog H. Kaplan Rentwig. – Der Verstorbene, ein guter Christ und treuer Patriot, hatte sich in der kurzen Zeit seines Hierseins (ein Jahr) die Wertschätzung eines großen Teiles der hiesigen Bürgerschaft zu erwerben verstanden. Er ruhe in Frieden!

**:: Hassitz**, 27. März. Mittwoch war in der ehemaligen Mühle des Steinbruch- und Gutsbesitzer Hoffmann Sprengpulver explodiert, wodurch der Dachstuhl in die Höhe geschleudert und auch sonst größere Zerstörungen des Gebäudes verursacht wurden.

**⊀ Ludwigsdorf**, 29. März. Gestern abend hielt im Marschen Gasthause in Mühle der Arbeiterbezirk Straube in Glatz Sprechstunde ab. Daran schloß sich eine Versammlung des katholischen Arbeitervereins. H. Kaplan Strangfeld entrollte ein lichtvolles Lebensbild des Zentrumsführers August Reichensperger und forderte zum Beitritt in den Vorromäusverein auf. H. Straube sprach dann über Invalidenangelegenheiten, wies auf die Unterschiede zwischen Reichsinvalide und Knappschaftsinvalide hin und zerstreute Irrtümer bezüglich Rentenbezug und Sterbegeld. Alle 4 Wochen finden hier Sonnabends Sitzungen statt, in denen der Arbeiterbezirk anwesend sein muß. Es ist in Morgenstunde ertönte Feuerlärm, die hiesige Mehr rückte nach Tentnerbrunn aus, dort stand das Anwesen des Bergmanns Wagner in Flammen. Dasselbe brannte ganz nieder, leider sind 2 Menschen beim Brande umgekommen, der betagte Vater des Besitzers und ein sechsjähriger Knabe. Da Wassersnot herrschte konnten trotz des Wassermangels die Nachbargebäude gerettet werden.

**Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** legt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Sonnabend, 4. April cr., 16 000 000 Mark 4½% Kommunal-Obligationen zur öffentlichen Zeichnung auf. Sie bilden einen Teil der kürzlich an der Berliner Börse zugelassenen neuen 4½% Kommunal-Anleihe vom Jahre 1908, deren Einführung und erste Kursnotierung demnächst stattfinden und deren Zulassung auch an den Börsen von Breslau, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig beantragt werden wird. Der Subscriptionskurs ist auf 98,60% festgesetzt, zuzüglich laufende Stückzinsen vom 1. Januar cr. ab. Die Abnahme der zugeteilten Stücke, welche in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark erhältlich sind, kann vom 1. April cr. ab bis inkl. 20. Mai in beliebigen Teilbeträgen erfolgen. Die an den Stücken haftenden Zinscheine sind jeweils 1. Januar und 1. Juli fällig und werden kostenfrei an den bekannt gemachten Zahlstellen eingelöst. Die Kommunal-Obligationen der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft sind hypothekarisch in Preußen mündelsicher und dürfen demnach zur Anlage von Kapitalien verwendet werden, für welche mündelmäßige Anlage vorgeschrieben ist. Wegen der weiteren Einzelheiten, sowie der genauen Zeichnungsbedingungen verweisen wir auf den in dieser Nummer abgedruckten ausführlichen Prospekt.


Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines inniggeliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, Schwiegervaters und Onkels,

des Postmeisters a. D. Hauptmanns a. D.

**Herrn Robert Groegor,**

sowie für die Beteiligung an der Beerdigung sprechen wir allen denen, welche ihm den letzten Liebesdienst erwiesen haben; unseren herzlichsten Dank aus.

Glatz, den 30. März 1908.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Königl. kath. Präparandenanstalt Landeck i. Schl.**

Die Aufnahmeprüfung findet am

**23. Juni 1908**

statt. Meldungen bis 1. Juni d. J. erbeten. Näheres durch den

**Vorsteher der Königl. Präparanden-Anstalt Hochheiser.**

**Schrotmühle,** von Firma Krähig Söhne, verkauft **Heinr. Strauch,** Verlorenwasser bei Langenau.

**Saathafer und Haferstroh** verkauft **J. Warmus, Habelschwerdt.**

**2000 Mk.** mündelsichere Hypothek werden auf ein größeres Grundstück bei **Seltenberg** von pünktl. Zinsenzahler gesucht. Gefl. Offert. werden unter **Z. 29** an die Expedition des Gebirgsboten erbeten.

Verkaufe sofort billig

**braun. Wallach,**

8 Jahre, 166 cm groß, guter Zieher und Geher.

**J. Warmus, Habelschwerdt.**

Ein kräftiger, junger

**Zughund**

ist zu verkaufen bei

**Boechorner, Ellersdorf.**

**Ferkel** verkauft

**E. Hoffmann, Marienthal.**

Aus Anlass meiner Verlobung nach Breslau sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

**Martin Kreymeier**

und Frau.

**Ein tüchtiger Bäcker,** 30 Jahre alt, will die seit 50 Jahren bestehende Bäckerei seines Vaters übernehmen und sucht infolgedessen

**eine Lebensgefährtin**

mit etwas Vermögen. Offert. unt. **B. 31** an die Exped. des Gebirgsb. einzusenden.

**Verloren Brieftasche**

mit 6 Mk. Inhalt in der Richtung Mühldorf-Wittig. Gegen hohe Belohnung abzugeb. i. **Sist Scheibe.**

**Einen Fuchs-Wallach,** 6 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, gutes Wirtschaftspferd, verkauft **H. Urner, Neu-Weistritz.**

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein älteres, ordentliches

**Mädchen**

zur Hilfe der Hausfrau. Zu erfragen in der Exped. d. Gebirgsb.

**Theater in Glatz.**

(Glatzer Brauhaus).

**Dienstag, den 31. März 1908:**

Neu einstudiert. Neu einstudiert.

**Zu kleinen Preisen!**

**Frühlingsluft.**

Operette in 3 Akten nach Strauß von Ernst Winters.

Orchester: Regimentskapelle.

**Preise der Plätze:**

| Vorverkauf: | Abendkasse: |
|---|---|
| Sperrsitz 1,00 Mk. | Sperrsitz 1,25 Mk. |
| 1. Platz 0,75 „ | 1. Platz 1,00 „ |
| 2. Platz 0,50 „ | 2. Platz 0,75 „ |
| | Stehplatz 0,40 „ |
| | Gallerie 0,25 Mk. |

**Freitag, den 3. April 1908:**

**Benefiz für Herrn Ludwig Wallach.**

**Czar und Zimmermann.**

Altes gutes **Arbeitspferd** verkauft **Hörnig, Ebersdorf** b. Habelschw.

**Kräftige Ferkel** verkauft **Dom. Rdr.-Altwaltersdorf.**

Drei gut ausgewinterte **Bienenvölker** verkauft Josef Heinze, Grafenort.

**Damenputz.**

Zum baldigen Antritt suche ich zwei

**Lehrmädchen.**

**S. Loewy, Glatz.**

**Kartoffeln**

hat abzugeben

**Johannes Klapper,** Bauerngutsbes. in **Merdech.**

Zum baldigen Antritt suche ich

**1 led. Haushälter.**

**P. Taibers Nachf.**

**Arthur Halwenz,**

**Habelschwerdt.**

**Mehrere Schlossergesellen,** sowie **Lehrburschen** sucht **Dowoximski, Mittelde.**

Ein fleißiger, wie nüchterner

**Arbeiter**

findet bei gutem Lohn dauernde Stellung bei

**J. Heinold, Habelschwerdt.**

Ein lediger

**Viehwärter**

zu baldigem Antritt gesucht. Melken nicht erforderlich.

**E. Zwerschke, Marienthal.**

Einen nüchternen

**Kutscher,**

sowie einen **Lehrling** sucht für bald oder auch später

**A. Rauch's Mühle, Habelschwerdt.**

Ein zuverlässiger, nüchterner

**Kutscher**

zu schwerem und leichtem Fuhrwerk kann bei hohem Lohn bald eintreten bei **Franz Geisler, Wölfelsgrund.**

**Schleußerinnen, Haushälter,**

**Köchinnen, Zimmer-, Wasch- und Küchenschleußerinnen** für alle Bäder und Luftkurorte bei gutem Verdienst sucht Stellenverm. Frau **Franziska Klapper,** Landeck, Kirchstr. 75.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, guter, treusorgender Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Stellenbesitzer und Kirchvater

**Clemens Franke,**

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigt mit der Bitte, das Verstorbenen im Gebete zu gedenken, schmerzerfüllt an

**Selfersdorf**, den 28. März 1908.

**Die tieftrauernde Gattin.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April, vormittags 9 Uhr, auf dem Friedhofe zu Selfersdorf statt.

---

Heute nachmittag 2½ Uhr verschied nach langen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, der Handelsmann

**Josef Beschorner,**

im Alter von 63 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

**Dresden, Myslowitz, Münsterberg, Glatz, Eisersdorf**, den 28. März 1908.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. April cr., vorm. 9½ Uhr, statt.

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute früh 3 Uhr nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, herzensguter Bruder,

der Bauergutsbesitzer

**Junggesell Joseph Pelz,**

im Alter von 67 Jahren 6 Monaten.

Ich bitte alle Freunde und Bekannten um ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen.

**Attwelstrig**, den 29. März 1908.

**Amand Pelz.**

Begräbnis: Donnerstag, den 2. April, früh 9 Uhr.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, welcher uns beim Hinscheiden unseres Lieblings betroffen, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Herzlichen Dank auch Herrn Pastor Steffler und Herrn Vikar Hein für die trostreichen Worte am Sterbelager und Grabe.

**Glatz**, den 27. März 1908.

**Otto Grussendorf und Frau.**

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres teuren Vaters, Schwagers und Onkels des **Glaschlesermeisters**

**Karl Gulitz**

von nah und fern zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Beamten der Oranienhütte, den Ehrw. Diakonissinnen, sowie sämtlichen Vereinen für die zahlreiche Grabesbegleitung und reiche Kranzspenden.

Schreckendorf, 28. März 1908.

**Die trauernde Gattin und Kinder.**

---

Am **18. März 1908, vormittags 10 Uhr**, soll das im Grundbuche von Friedersdorf Band VII, Blatt Nr. 188 verzeichnete Grundstück der verehelichten Stellenbesitzer und Weber **Anna Schneider** geb. Kretzl in **Friedersdorf** im Wege der Zwangsversteigerung an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3 **versteigert** werden.

Das Grundstück: Acker und Hofraum am Steinbach ist 1 ha, 51 a, 90 qm groß und hat 4,68 Ktr. Reinertrag und 24 Mk. Nutzungswert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. März 1908 in das Grundbuch eingetragen.

**Reinerz**, den 26. März 1908.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Nachlass-Versteigerung.

Der Mobiliar-Nachlaß der emer. Hauptlehrer Anton und Friederike Gottwaldschen Eheleute aus **Habelschwerdt**, und zwar:

**Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, ein Pianino** ꝛc. soll am

**Sonnabend, den 4. April cr.,**

von vormittags 10 Uhr ab, in der Wohnung der Erblasser in der Ritterstraße Nr. 81 versteigert werden, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Habelschwerdt, den 30. März 1908.

**Josef Förster**, Versteigerer.

---

## Versteigerung.

**Am 31. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr, werden im Hofe des hiesigen Armenhauses **verschiedene neue Decken, Bilder** u. A. m. gegen Barzahlung versteigert.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

# Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

## Subskription

auf

**Unverlosbare**

**Mark 16 000 000 4% Communal-Obligationen vom Jahre 1908**

**unkündbar bis 1917**

emittiert

**auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.**

Die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft ist berechtigt, außer dem Betriebe ihrer Hypothekengeschäfte, Darlehne an Preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts zu gewähren. Auf Grund solcher besonders an Kreise, Städte, Gemeinden, Landesmeliorations-Gesellschaften gewährter Darlehne werden von der Gesellschaft Communal-Obligationen ausgegeben. Diese gehören in Preußen zu den

**mündelsicheren Papieren,**

d. h. zu den Papieren, in welchen Kapitalien von **bevormundeten Personen**, von **politischen und kirchlichen Gemeinden, Stiftungen, öffentlichen wie privaten Versicherungsinstituten**, von **Sparkassen**, soweit diesen **mündelmäßige Anlage** vorgeschrieben ist, angelegt werden dürfen.

Der zur Subskription bestimmte Betrag bildet einen Teil der **unverlosbaren** 4% Communal-Anleihe vom Jahre 1908, die auf Grund des im „Deutschen Reichsanzeiger" am 30. März d. J. veröffentlichten Prospektes im Betrage von 20 000 000 Mark an der Börse von Berlin zugelassen ist, und deren Zulassung an den Börsen von Frankfurt a. M., Cöln, Breslau, Dresden, Hamburg und Leipzig beantragt werden wird. Die Anleihe ist in 20 Serien von je 1 000 000 Mark eingeteilt.

Von diesen **unverlosbaren** 4prozentigen Communal-Obligationen wird der Betrag von

**Mark 15 000 000**

am

**Sonnabend, den 4. April 1908,**

zum Kurse von

**98,60 Prozent**

zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Januar 1908 bis zum Tage der Abnahme

| | | | |
|---|---|---|---|
| in Berlin . . . . | bei der Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, | in Dresden . . | bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, |
| „ „ . . . . . | Direktion der Disconto-Gesellschaft, | „ Hamburg . . | „ L. Behrens & Söhne, |
| „ „ . . . . . | „ S. Bleichröder, | „ „ . . . | „ Norddeutschen Bankfirma Hamburg, |
| „ Frankfurt a. M. | „ Direktion der Disconto-Gesellschaft, | „ „ . . . | „ M. M. Warburg & Co., |
| „ Cöln . . . . | „ Sal. Oppenheim jr. & Co., | „ Leipzig . . | „ Hammer & Schmidt, |
| „ Breslau . . . | „ E. Heimann, | „ „ . . . | „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, |
| „ „ . . . . | „ G. v. Pachaly's Enkel, | „ „ . . . | „ Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co., |
| „ „ . . . . | „ dem Schlesischen Bankverein, | „ München . . | „ Bayerischen Bank für Handel und Industrie, |

**in Glatz bei der Commandite des Schlesischen Bankvereins**

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.

Bei der Subskription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Den Stempel der Zuteilungs-Schlußnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Abnahme der zugeteilten **definitiven** Stücke hat in der Zeit vom 14. April bis 20. Mai 1908 zu geschehen.

Die Communal-Obligationen werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 4 Prozent fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli verzinst.

Die Zinsscheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

**Eine Auslosung der Communal-Obligationen findet nicht statt**, die Rückzahlung derselben erfolgt vielmehr sechs Monat nach Kündigung seitens der Gesellschaft. Die Kündigung ist immer nur zum 1. Juli oder 2. Januar zulässig und muß dreimal, das erste Mal innerhalb der ersten acht Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats Januar bezw. Juli, bekannt gemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muß aber die Reihenfolge derselben innegehalten werden. Vor dem 2. Januar 1917 darf die Gesellschaft eine Kündigung nicht vornehmen, so daß nach diesen Kündigungs-Bedingungen eine **Rückzahlung bis zum 1. Juli 1917 ausgeschlossen** ist.

Die Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin ist am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragen. Der Vorstand derselben besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren. Präsident und Direktoren werden vom Verwaltungsrat gewählt, die Wahl bedarf jedoch der **Allerhöchsten Bestätigung durch Se. Majestät den König.**

Die **Aufsicht der Staatsregierung** wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten **durch einen Staatskommissar** ausgeübt, welchem gleichzeitig die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen sind. **Dieser bezeugt unter den Communal-Obligationen, daß sie durch, in das Communaldarlehnsregister eingetragene, Darlehnsforderungen der Gesellschaft an Preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts vorschriftsmäßig gedeckt**, und daß die als Deckung dienenden Communaldarlehne von den betreffenden Körperschaften mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde aufgenommen sind.

Am 25. März 1908 betrugen:

| | |
|---|---|
| das eingezahlte Grundkapital . . . . . | Mark 39 600 000,— |
| der Bestand an erworbenen Communal-Darlehnen . . | „ 128 006 350,90 |
| der Umlauf von Communal-Obligationen . . . . . | „ 109 549 600,— |

**Berlin**, im März 1908.

**Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.**

**von Klitzing Schwartz Lindemann Lübbeke.**

---

# E. Dzialoszynski

**Schwedeldorferstr. 7 GLATZ Schwedeldorferstr. 7**

**Meine Schaufenster und meine vermehrten Schaukästen bitte ich zu beachten.**

Außerordentliches, vorteilhaftes Angebot in

**Frühjahrs-Neuheiten.**

Größte Auswahl am Platze.

**Seidene Blusen**

von 5 bis 30 Mk.

**Spitzen-Blusen**

6,50 Mk.

**Mousselinblusen**

von 5 Mk. an.

**Bessere Waschblusen**

von 3 Mk. an.

**Wollblusen**

(auf Futter gearbeitet) von 6 Mk. an.

**Fertige Costüme**

von 12 Mk. an.

**200 St. Costümröcke**

in allen Preislagen und Ausführungen.

**Alpacca-, Leinen- u. Stoff-Unterröcke,**

alles nur bestsitzende Berliner Façons.

Die von den Damen bevorzugten und gern gekauften

**Muster-Collektions-Corsetts.**

1 Posten hervorragend preiswert eingekaufte

**Herren-, Damen- und Kinderwäsche**

in allerbester Ausführung.

Besonders empfehle ich

**Handarbeiten in allen Arten**

bedeutend unter Preis.

1 großen Posten **Glacéehandschuhe** für Herren und Damen.

**Lange Sommerhandschuhe**

von 50 Pfg. an.

Negergarn-Strickgarne, Strumpflängen, Strümpfe, Socken, Sommertrikotagen, sämtliche Bedarfsartikel der Damenschneiderei. Spitzen, Spitzenstoffe, Besätze, Stickereien, Posamenten, Seidenstoffe und Futterstoffe, Gürtel, Gürtelschlösser und Bänder in größter Auswahl,

Bedeutende Posten **Spitzen, Spitzenstoffe, Blusenpassen** unter Preis eingekauft.

Neu eingetroffen: **Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte**, garniert u. ungarniert, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

**Alle Arten Schürzen**

für Damen und Kinder in den neuesten Façons,

**Kinderkleider** für jedes Alter,

**Sämtliche Kurz- und Nadelwaren** unerreicht billig.

---

**Billige**

# Gardinen und Teppiche

**bis Ostern.**

Schlesische Handweberei-Gesellschaft

# Hempel & Co.

**Glatz**, Schwedeldorferstraße 5.

---

**2 gebrauchte Drillmaschinen,**

1⅜ m Schubrad und 1½ m Sternradsystem verkaufe billig, auch Ratenzahlung.

**C. Fels,**

**Glatz**, am Stadtbahnhof.

---

**Sonntag, den 5. April cr., und am Palm-Sonntage**

**sind die Geschäftslokale bis abends 6 Uhr geöffnet.**

**Bereits selbst. Kaufende zu Glatz.**

---

## Zwangsversteigerung.

**Mittwoch, den 1. April 1908, mittags 12½ Uhr,**

werde ich in **Neumilmsdorf** im **Höcker**schen Gasthause dort anderweit gepfändet:

**ein Sopha, eine Bettstelle u. ein Vertikow**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

**Habelschwerdt**, 30. März 1908.

**Auer**, Gerichtsvollzieher.

---

**Eine Besitzung,**

15—25 Morgen, nicht Berg, leichter Boden zu kaufen gesucht. Offert. erb. unt. **A. 30** a. d. Exp. d. Gebb.

**Oberring 19**
parterre und 1. Etage.

**Glatz**
Telefon 269.

**Oberring 19**
**Feste Preise!**

# Sonntag, den 5. April 1908 bleiben meine Verkaufsräume bis Abends geöffnet.

# Kaufhaus Gustav Glücksmann.

In größter Auswahl zu billigen aber **streng festen** Preisen:

# Kleidertoffe

in schwarz und buntfarbig, Meter doppeltbreit von **75** Pfg. bis **3,00** Mk.

**Herrenstoffe für ganze Anzüge, Herrenstoffe zu Sommer-Paletots und Knaben-Anzügen.**

Bettdecken, Schlafdecken, Betttücher, Inletts, Züchen, Linon, Hemdentuch, Shirting, Rouleaux-Stoffe.

**Gardinen**
in weiß und crême, Meter von 33 Pfg. bis 1,00 Mk.

**Waschstoffe,**
Blaudruck zu Blusen, Röcken, Kleidern, Meter von 38 Pfg. an.

**Strümpfe, Socken**
in schwarz und buntfarbig für jedes Alter.

**Tischtücher, Handtücher, Staubtücher, Wischtücher, Tischtuch-Schneidezeug.**

**Sommerwolle,** schwarz, Lage **16** Pfg., **Sommerwolle,** buntfarbig, Lage **13** Pfg.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Plüschborten, Meter 7 Pfg. | Taillen-Verschlüsse 9 Pfg. | Kragenknöpfe, Stück 2 Pfg. | Hosenträger von 15–150 Pfg. |
| Stricknadeln, Satz 3 und 4 Pfg. | Schweißblätter 15 Pfg. | Manschettenknöpfe, Paar 10 Pfg. | Kravatten von 10–125 Pfg. |
| Stecknadeln, Brief 3 Pfg. | Zwirn, Stern 4 Pfg. | Herrenkragen von 25–50 Pfg. | Kragenschoner von 75–125 Pfg. |
| Nähnadeln, Brief 2 Pfg. | Zentimetermaß 5 Pfg. | Manschetten von 15–75 Pfg. | Serviteurs von 50–100 Pfg. |
| Schuhknöpfer, Stück 1 Pfg. | Taillenstäbe, Dutzend 12 Pfg. | Chemisettes von 33–90 Pfg. | Taschentücher, weiß, v. 10–25 Pfg. |
| Hemdknöpfe, Dutzend 4 Pfg. | | | Taschentücher, bunt, von 7–30 Pfg. |

**Regenschirme für Damen und Herren von 1,90—5,00 Mk.**

# Strohhüte für Damen, garniert und ungarniert.

# Strohhüte für Kinder, garniert und ungarniert.

# Strohhüte für Herren und Knaben.

**Hutblumen, Seidenband, Chiffons, Seidenstoffe, Hut-Tüll, Hutagraffen, Hutfutter.**

**Tellermützen, Sportmützen, Radfahrer-Mützen, Kinderhäubchen, Südwester, Matrosen-Mützen.**

**Filzhüte für Knaben** von **95** Pfg. an.

**Filzhüte für Burschen** von **1,25** Mk. an.

**Filzhüte für Herren** von **1,50** Mk. an.

**Sommer-Mützen** für Herren, Burschen u. Knaben. | **Schild-Mützen.** **Radfahrer-Mützen.** **Kieler Mützen.**

Touristen-Hemden, Macco-Hemden, Macco-Beinkleider, Militärhemden, Militär-Beinkleider.
Blaue Blusen für Handwerker, Berufskleidung.

# Fertige Garderoben für Damen, Mädchen und Kinder.

# Fertige Garderoben für Knaben, Burschen, Herren.

**Anzüge für Knaben** von 3,00 Mk. an, **Anzüge für Burschen** von 9,00 Mk. an, **Anzüge für Herren** von 11,00 Mk. an, **Leibchen-Hosen** von 1,00 Mk. an, **Burschen-Hosen** 1,60 Mk. an, **Herren-Hosen** von 1,75 Mk. an.

**Pelerinen** für Knaben, **Pelerinen** für Burschen, **Pelerinen** für Herren, **Pelerinen** für Mädchen, **Pelerinen** für Damen, **Pelerinen** für Kinder.

**Einzelne Stoff-Jacketts für Burschen und Männer.**

**Jacketts** für Damen, **Jacketts** für Mädchen, **Jacketts** für Kinder, **Golfkragen, Sommerkragen, Kostüme Röcke, fertige Blusen.**

**Grosse Auswahl in Damen- und Kinder-Schürzen.**

# Gustav Glücksmann


Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. – Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Nr. 7. | Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten, in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirtschaftlichen Ratgeber“ in Hannover, Lilienstr., zu richten. | 1908.

## Der Rhabarber.

(Nachdruck verboten.)

Die Aufmerksamkeit auf eine Kulturpflanze als Gemüseart zu lenken, die viel zu wenig beachtet wird, deren Anbau aber immer ausgebreiteter, deren Verbrauch immer ausgedehnter zu werden verdient, ist der Zweck dieses Aufsatzes. Es ist der Rhabarber (Rheum hybridum). Der Rhabarber gehört zur Pflanzenfamilie der Ampferarten. Seine Verwendungsart ist in England schon lange bekannt, 1820 kam er in London zum erstenmale auf den Markt. In England und Amerika wird der Rhabarber zu allen möglichen Gerichten verarbeitet. Die Verwendungsmöglichkeit dieses in beiden Ländern hochgeschätzten Gemüses ist folgende: Kompot, Gelee, Einmachen, Rhabarbersaft, Rhabarberkreme, Suppe von Rhabarber, Rhabarberkuchen, Torte, Auflauf, Grütze, Schalotte, falscher Blumenkohl, Rhabarberwein. Wertvoll macht die aus Rhabarber hergestellten Produkte die ihm innewohnende Apfelsäure, deren nicht weniger als 2,62 Pr. nachgewiesen worden ist. Der Gehalt dieser Säure ist es auch, daß die Aerzte den Rhabarbergenuß Gesunden und Kranken als erfrischend und blutreinigend so dringend empfehlen. Magen- und Darmleidenden wird er wegen seiner die Verdauung und besonders die normale Ausscheidungen der Nieren fördernden Eigenschaften verordnet. Auch der aus Rhabarber hergestellte Wein wird vielfach von den Aerzten empfohlen, weil er bei Verstopfung besonders gute Dienste leistet. „Der Rhabarberwein erinnert an Rheinwein und ist er ganz besonders als Tischtrank zu empfehlen. Er macht schnell Lust zum Essen, sowohl bei schwachen magenleidenden, als auch bei gesunden Leuten, die ihrem Magen vorher zu viel zugemutet haben und nun über Verdauungsbeschwerden und Darniederliegen des Appetits klagen.“ Alles in allem genommen, kann der Rhabarbergenuß sowohl Kranken wie Gesunden dringend empfohlen werden. Freilich wird noch manches Vorurteil besiegt, noch manche falsche Anschauung bekämpft werden müssen, bis der Rhabarbergenuß sich vollständig eingebürgert haben wird. Das ist aber nichts neues, es trifft dies bei anderen Neueinführungen auch zu. Allein noch ein anderer Grund ist vorhanden, der der größeren Verwendung des Rhabarbers in der Küche entgegensteht — das sind die falschen Sorten. So gut in den verschiedenen Obstsorten ganz gewaltige Unterschiede bestehen, so auch beim Rhabarber. Wer freilich einmal ein Gericht von einer minderwertigen Rhabarbersorte verkostet, dem darf nicht verübelt werden, wenn er weiterem Genuß energischen Widerstand entgegensetzt. Es gibt vom Speiserhabarber viele Sorten, die in Bezug auf Aussehen, Ertragsfähigkeit und Geschmack weit auseinander gehen. Am besten bewährt hat sich der verbesserte Viktoria-Rhabarber. Er gibt gute Erträge in langen roten Stielen und hat dabei einen tadellosen Geschmack. Diese Sorte ist die empfehlenswerteste. Es gibt auch Sorten, die sich für frühe, mittlere und späte Ernten gut eignen. Die Pflanze ist eigentlich mit allen Böden zufrieden, nur müssen sie tiefgründig genug sein und reichlich gedüngt werden. Am besten sagt ihm Lehmboden zu. Der Boden soll eher etwas zu frisch als zu trocken sein. Bei den großen Blättern und der damit verbundenen starken Verdunstung ist der Feuchtigkeitsbedarf sehr hoch. Stauende Nässe verträgt er dagegen nicht. Er liebt eine geschützte, sonnige Lage, doch gedeiht er auch vorzüglich noch bei einer Beschattung. Ja man hat die Beobachtung gemacht, daß er bei Beschattung mehr Blattstiele liefert, als wenn er direkt von der austrocknenden Sonne getroffen wird. Am besten wird der Rhabarber in der Nähe großer Städte feldmäßig angebaut. Man benützt dazu einen Acker, der sich wegen seiner tiefen und eingeschlossenen Lage weniger gut für Getreidebau eignet. Kleinere Flächen werden 2—3 Spaten tief umgegraben, rigolt. Größere Flächen bearbeitet man mit dem Untergrundpflug. Für tüchtige Düngung ist der Rhabarber besonders dankbar. Man mache sich lieber nur eine kleine Anlage und dünge sie gehörig, als eine größere, für die man nicht die Mittel besitzt. Ein alter Praktikus behauptete, daß dem Rhabarber nur der Dünger schade, den er nicht erhalte. Um der Entwickelung des Rhabarbers in den ersten Jahren vorzuarbeiten, gebe man bei der Bestellung eine gehörige Düngermenge von Stallmist. In den folgenden Jahren muß die Düngung wiederholt werden, hierzu kann aber auch Handelsdünger Verwendung finden. Als Handelsdünger kommen Superphosphat, Kainit, Kalisalz, Chilisalpeter in Betracht. Knochenmehl übt eine wunderbare Wirkung; auch für Jauchedüngung ist der Rhabarber sehr dankbar, er ist ein echter Jauchefresser. Man kann den Rhabarber entweder durch Samen oder durch Wurzelteilung vermehren. Die Pflanzung geschieht in 80 Ctm. oder in 1 Meter breiten Reihen. Die Stöcke setzt man etwas tiefer als wie sie sind, so daß der Kopf noch mit Erde bedeckt werden kann. Der Boden wird um die Pflanze herum mit dem Fuße festgetreten, damit eine ringförmige Vertiefung entsteht, wodurch das Regenwasser sich leichter bei den Wurzeln ansammeln kann. Nach 5—6 Jahren wird die Pflanzung auf eine andere Parzelle verlegt, die noch keinen Rhabarber getragen. Für den Gartenbesitzer ist es leicht, für seine Küche das wohlschmeckende Gemüse selbst zu bauen. In jedem Garten gibt es schattige Stellen an Mauern, Zäunen u. drgl., die nicht benützt und vom Unkraut beherrscht werden. Hier kann Rhabarber sehr gut angepflanzt werden. Solche Stellen sind gewöhnlich auch etwas feucht und infolgedessen auch zu einer solchen Pflanzung besonders geeignet. Auch als Zwischenkultur mit Obst und Beerenobst wird der Rhabarber angebaut. Diese Me-

thode findet häufig in England Anwendung. Da Rhabarberstauden bei richtiger Pflege alle Jahre gedüngt und behackt werden, gedeihen die zwischenstehenden Bäume ebenfalls vorzüglich. Die Ernte beginnt, wenn die Stiele 15—20 Ctm. lang sind. Wird nach dem Gewicht verkauft, so ist es im Interesse des Produzenten gelegen, zuzuwarten, bis die Stiele länger sind, bis sie 30—35 Ctm. messen. Eine Anweisung hierüber zu geben, ist nicht möglich, in diesem Punkte kann nur das Marktbedürfnis maßgebend sein. Die Ernte muß spätestens im Juli aufhören, damit sich die Pflanze noch gut entwickeln und erholen kann. Das Ausbrechen der Blätter mit den Stielen muß recht vorsichtig geschehen, um nicht die Wurzelknospen zu verletzen. Nach beendigter Ernte versäume man nicht, die Pflanze nochmals kräftig zu düngen. Um auch im Winter Rhabarberstiele zu haben, wird der Rhabarber in Treibhäusern getrieben. Dies geschieht unter Lichtabschluß. Es gibt aber auch noch ein einfacheres Verfahren. Dieses Treiben geschieht in der Art, daß man rings um den Stock einen etwa 50 Ctm. tiefen Graben auswirft, mit frischem Pferdedung füllt und festtritt. Ueber die Pflanze wird nun eine Tonne, eine Zementfaß oder eine Kiste gestürzt und das Ganze mit strohigem Pferdemist zugedeckt. Unter dieser Packung wird der Rhabarber bald zarte Sprossen treiben. Will man den Rhabarber bleichen, so braucht im zeitigen Frühjahr über die Pflanze nur eine Tonne oder dergleichen gestülpt zu werden. Die entstehenden Blattstiele bleiben weiß und zarter und haben einen viel feineren Geschmack. Die Einnahmen, die eine Rhabarberkultur bringt, kann sehr verschieden sein, sie variieren zwischen 1000 bis 2000 Mark pro Hektar; sie sind abhängig wie immer von der aufgewendeten Mühe, Arbeit, Pünktlichkeit und Sorgfalt und nicht in letzter Linie von den Marktverhältnissen. Redakteur Böttner in Frankfurt a. O. will im Jahre 1902 von 1 Hektar Rhabarber auf weniger gutem Boden für 2423 Mark Rhabarberstiele verkauft haben. Zu einer solchen Einnahme gehört aber ein vorzügliches Absatzgebiet, d. h. eine an den Rhabarbergenuß gewöhnte Bevölkerung. Diese muß allerdings in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes erst zum Rhabarbergenuß erzogen werden. Der Eiweißgehalt des Rhabarbergemüses ist gering; daraus geht hervor, daß dieses Gemüse nicht des Nährgehaltes, sondern nur des Wohlgeschmackes und der medizinalen Eigenschaften wegen verbraucht wird. Für die Einbürgerung des Rhabarbergenusses sprechen besonders drei Gründe. 1. Der Rhabarber liefert ein billiges Gemüse; 2. er ist wohlschmeckend und der Gesundheit sehr zuträglich; 3. die Rhabarberzeit fällt in eine Zeit, wo andere Gemüse selten und sehr teuer sind, es gibt in dieser Zeit kein Kochobst, und der Spargel ist sehr teuer. Da kann man um wenig Geld sich einige Kilo Rhabarber kaufen, die für eine Familie ausreichend sind. Der Rhabarber ist so recht geschaffen, eine oft schwerfühlbare Lücke auszufüllen. Besonders für den Städter wird er in späteren Jahren, wenn seine Vorzüge erkannt sind, ein unentbehrliches Frühjahrsgemüse werden. Hoffen wir es.

Behmer.

## Kaninchenzucht.

Das blaue Wiener Riesenkaninchen ist keineswegs ein Produkt neuester Züchtung, sondern in einigen Teilen Oesterreichs, z. B. in Mähren, längst bekannt und ziemlich verbreitet. Ueber seinen Ursprung läßt sich nichts Bestimmtes ermitteln, obwohl die Annahme, daß bei seiner Entstehung der belgische Riese eine Hauptrolle gespielt haben wird, nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden kann. Darauf weist schon die große Aehnlichkeit der äußeren Erscheinung der beiden Rassen hin. In Mähren schenkte man der Farbe früher gar keine Beachtung und infolge der auch dort auf dem Lande üblichen Inzucht war ein Gewicht von 5 Pfund schon das denkbar Höchste, was erreicht wurde. Daß dieses Kaninchen von der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau und nicht, was doch immerhin richtiger wäre, von dem österreichischen Kronlande Mähren seinen Namen hat, rührt daher, daß man es erst in neuerer Zeit in Wien zu dem jetzigen schweren Schlag bis zu 14 Pfund Gewicht herausgezüchtet hat. Wieder ein deutlicher Beweis dafür, was aus manchen immer noch vernachlässigten Kaninchenspielarten gemacht werden könnte, wenn wirklicher, zäher Züchterfleiß sich darüber hermachen würde, der nicht schon von heute auf morgen einen greifbaren Erfolg seiner Arbeit sehen will, sonder genügend Geduld zu entwickeln weiß, um unter Umständen bis zur zehnten Generation hinaus zuzuwarten. Jetzt ist dieses Kaninchen in Wien und dessen Umgegend so sehr verbreitet, daß dadurch seine Benennung einigermaßen gerechtfertigt erscheint.

## Laubfrösche in der Gefangenschaft

bereiten ihrem Pfleger viel Vergnügen. Als Behausung gewähre man ihnen die sogenannten Laubfroschschäufer, allerliebste sehr praktische Käfige, die wohl in sämtlichen größeren Naturalienhandlungen für ein verhältnismäßig billiges Geld zu kaufen sind. Den Boden dieser Häuschen beleat man mit Torferde, welche mit Moosflücken bedeckt sind. Außer einem nicht zu kleinen Wassergefäß stellt man einen passenden Blumentopf hinein, welcher dem Frosch bei seinen Turnübungen die kahle Leiter in natürlicher Weise ersetzt. Es eignen sich hierzu sehr gut die sogenannten Blattpflanzen: Evonymus, Laurus, Deutzia u. a. Um die Luft des engen Raumes feucht zu halten, genügt vollkommen ein täglich einmaliges Besprengen mit dem Zerstäuber. Wer den Laubfrosch in einem Einmachegläse halten will, kann ihm auch diesen Aufenthalt angenehm machen, wenn er den Boden mit Erde und Moos bedeckt und mit lebenden, krautartigen Pflanzen versieht, die nach Bedarf erneuert werden. Ein Wassergefäß darf nicht fehlen. Als Futter für den Laubfrosch eignen sich Motten, kleine Mehl- und Regenwürmer, sogar Schmetterlinge, ferner Spinnen und überhaupt die mannigfachsten kleinen Insekten, welche der Laubfrosch im gewandten Sprunge erhascht. Beim Fehlen dieser Nahrung bietet man dem Tierchen Mehlwürmer, doch kostet es immer einige Mühe, bis sie sich an dies harte Futter gewöhnt haben.

## Bienenzucht.

Die Bienenläuse sind zwar nicht gefährlich, aber den Bienen sehr lästig. Besonders wird die Königin von ihnen heimgesucht; sie bedecken ihren Körper in fester Anhaftung oft so, daß sie damit wie überfäet erscheint. Ein Hilfsmittel besteht darin, daß der Imker die Königin über und über mit Honig beschmiert, noch einfacher sie direkt in flüssigen Honig hineinwirft und sie dann in den Stock zurücklaufen läßt. Die Bienen lecken sie ab und entfernen zugleich die Läuse. Leider hält diese Säuberung nicht lange vor, denn bald ist die Königin wieder mit dem Ungeziefer behaftet. Am sichersten wird diesem Uebelstande durch Beobachtung peinlichster Sauberkeit begegnet. Jedesmal nach der Auswinterung und vor der Einwinterung sind Bodenbretter und Wände sauber zu reinigen (die Propoliserhöhung abzukratzen) und nach der Reinigung mit einer Karbollösung = 1 Eßlöffel voll ungereinigte Karbolsäure auf 2 Liter Wasser, abzuwaschen. Diese Prozedur ist zugleich Vorbeugungsmittel gegen die Faulbrut, da Karbol bekanntlich desinfizierend wirkt.

## Gartenbau.

Die Kultur des Blumenkohls bietet bisweilen große Schwierigkeiten, vornehmlich dann, wenn der Boden nicht passend ist oder wenig geeignete Sorten gewählt wurden. Vorzüglicher Blumenkohl läßt sich nur in jahrelang gut bearbeiteten, tiefgründigen und stets reichlich gedüngten Boden erzielen, der die nötige Feuchtigkeit besitzt, nötigenfalls ausgiebig bewässert werden muß. Wo diese Bedingungen nicht vorhanden sind, können bessere, wenigstens frühe Sorten nicht mit Aussicht auf guten Erfolg gebaut werden; hier sind spätere und derbe Sorten mehr am Platze, welche auch ganz gute Ernten bringen, am Wässern und Düngen darf es aber unter keinen Umständen fehlen. In trockenem und magerem Boden lohnt der Anbau von Blumenkohl überhaupt nicht, da sich hier die Blumen nicht fest und weiß genug entwickeln und auch an Zartheit und Wohlgeschmack vieles, wenn nicht alles zu wünschen übrig lassen.

Kohlweißlinge sind im Frühjahr zu vernichten, da er bekanntlich zweimal im Jahr erscheint. Die Herbstschmetterlinge sind die Nachkommen der im Frühjahr erscheinenden. Wer jetzt 10 Kohlweißlingsschmetterlinge tötet, hat für den Herbst mindestens 50000 Fresser vernichtet. Der Schaden im Frühjahr ist meistens gering, drum achtet man nicht darauf.

Die Blattläuse verheeren unsere Rosen, Obstbäume und Ziersträucher. Wo sie auftreten, sind sie sofort zu vernichten, unter den vielen Bekämpfungsmitteln steht Schachtkarbolineum Marke B, das dem Blattwerk nichts schadet, obenan. Es ist leicht mit Hülfe der „Fix" in die Kerne zu verspritzen. Die Tabakabkochung ist nicht zu empfehlen, weil eine schwache Lösung nichts nutzt und eine tobdringende auch dem Afte den Tod bringt.

## Bienenwohnungen und Geräte.

Von Lebrecht Wolff Oranienburg.

(Nachdruck verboten.)

Eine immer wiederkehrende Frage angehender Imker ist die: „Welches ist die beste Bienenwohnung und welches Wohnungssystem soll ich auf meinem Stande einführen?" Die Frage ist leicht erklärlich, denn die Zahl der verschieden konstruierten Bienenwohnungen ist „Legion" und der Anfänger steht der Wahl ratlos gegenüber. Es gibt zuviele „Erfinder" in Imkerkreisen und jeder derselben hält das von ihm „Erfundene" für das beste, preist es öffentlich als solches an, und sucht Anhänger dafür zu gewinnen. So entsteht ein Wirrwar in der Wohnungsfrage, in dem sich der Neuling nicht zurecht findet. Schöne Worte nehmen ihn leicht gefangen, er schafft die gepriesenen Wohnungen an und kommt bald zu der Ueberzeugung, daß sie sich für seine Person, für seine Gegend und Trachtverhältnisse nicht eignet. Das teure Geld ist weggeworfen, die neue Wohnung wandert in die Rumpelkammer und den Schaden hat der irregeführte Anfänger. Ja noch mehr: die Mißerfolge verleiden ihm die Bienenzucht überhaupt, er gibt sie auf und ist für die edle Imkerei verloren, während er ihr

bei verständiger Wahl erhalten geblieben wäre. Diese Erfindungswut, diese immer wieder neu auftauchenden Wohnungssysteme haben in der Imkerwelt schon viel Schaden angerichtet und es wäre wirklich an der Zeit, daß die Erfindungen bald aufhörten. Dem vor der Wahl des Wohnungssystems stehenden Anfänger sei vor allen Dingen gesagt: „Es gibt keine „beste" Bienenwohnung, es gibt keine Wohnung, die sich für alle Imker, für alle Gegenden „am besten" eignet Eins schickt sich nicht für alle, was dem einen „fin Uhl" ist, ist dem andern „fin Nachtigall", wie Fritz Reuter sagt, und was für die eine Gegend paßt, eignet sich für die andere durchaus nicht. Der Anfänger, der in dieser Sache keinen Fehlgriff tun will, möge folgenden Rat beherzigen: „Wähle diejenige Wohnung, welche bereits erprobt und bewährt gefunden ist. — Lasse dich von einem als tüchtig bekannten Züchter deiner Nachbarschaft beraten und führe die Wohnung, auf deinem Stande ein, die er als für deine Gegend geeignet bezeichnet. Hast du einmal gewählt, so bleibe dieser Wahl auch treu, nichts ist verhängnisvoller, als das fortwährende Umhergondeln zwischen verschiedenen Wohnungssystemen, denn man kann eine gedeihliche Bienenzucht nur treiben, wenn alle Wohnungen von gleicher Beschaffenheit sind und die gleichen Maße haben. Noch eins ist außerdem fest im Auge zu behalten: Nur solche Wohnungen sind gut, die viel Innenraum haben, womit nicht gesagt ist, daß es eine Wohnung mit breitem Rähmchenmaß sein muß. Sie kann sehr wohl Normalmaß haben, aber sie muß auch erweiterungsfähig sein, im Brutraum sowohl wie im Honigraum, damit man reichliche Trachten auf's beste ausnutzen kann. Verkleinern kann man die Wohnung, wenn nötig, zu jeder Zeit, erweitern nicht, wenn sie von vornherein räumlich zu eng gebaut wurde. Das Rähmchenmaß spielt eine bei weitem weniger wichtige Rolle, als die Räumlichkeit der Wohnung. Welche Geräte sind zum Bienenzuchtbetrieb notwendig? Im Grunde nur wenige. Man muß in diesem Punkte möglichst einfach wirtschaften, nicht alles anschaffen, was empfohlen und mit viel Reklamegeschrei angepriesen wird. Als unentbehrlich sind folgende Geräte zu bezeichnen: Der Rauchapparat, zur Besänftigung der Bienen dienend. Ganz gut als solcher eignet sich der Schmocker, handlicher und sehr praktisch ist die Dathepfeife (Bezugsquelle: G. Heidenreich, Sonnenburg (Neumark). Jeder Imker sollte aber auch nebenbei den Refraicheur (Bestäuber) benutzen, mit denen man die Bienen sanft mit Wasser betaut, wie der Blumenhändler seine Blumen. Er leistet vortreffliche Dienste. Die Wabenzange, zum Lösen und Herausnehmen der Rähmchen, der Wabenbock, zum Aufhängen der herausgenommenen Rähmchen. Ein ringsum geschlossener Wabenbock ist praktischer, als ein von allen Seiten offener. Einen Deckel soll derselbe aber nicht haben. Statt dessen benutzt man ein Tuch, welches man oben über die mit Bienen besetzten Rähmchen deckt Beim Zurückhängen derselben klappt man das Tuch nur soweit zurück, daß das erste Rähmchen frei wird. Das Entdecklungsmesser oder »Babel. Mit letzterer arbeitet man sehr bequem. Die Honigschleuder, welche auch der Kleinimker nicht entbehren kann, auch nicht der Korbimker, wenn er den sogenannten gemischten Betrieb (Korb mit Aufsatzkasten) eingeführt hat. Eine der Stockzahl entsprechende Anzahl Weiselkäfige zum Zusetzen neuer Königinnen, ferner ein starkes, scharfes Taschenmesser und eine Anzahl Futtergefäße. Als durchaus praktisch hat sich der „Thüringer Luftballon" erwiesen. Man kann damit bequem von oben füttern, Kasten- wie Korbvölker. In sehr guter Ausführung und um geringen Preis liefert ihn oben genannte Firma. Der Wabenschrank zum Aufbewahren leerer und gefüllter Waben. Wer kein Geld dafür ausgeben will, kann ihn sich ohne viel Mühe aus einer größeren Packkiste selbst herstellen. Der Kistendeckel wird mit Scharnieren an der Kiste befestigt und als Tür benutzt. Im Innern werden dünne Latten angebracht, in Abständen, wie sie der Rähmchenbreite und Höhe entsprechen. Durchaus notwendig aber ist es, daß der Schrank überall dicht ist und weder Mäusen noch Wachsmottenfaltern Zutritt gewährt. Dann ist noch das Notizbuch zu nennen, welches, streng genommen, nicht zu den Geräten gezählt werden kann, doch aber besonders auf größerem Stande, als unentbehrliches Betriebsmittel bezeichnet werden muß. Endlich sei noch eines Gebrauchsartikels erwähnt, der auf rationell bewirtschafteten Ständen von allergrößter Wichtigkeit ist, daß ist die Kunstwabe, die sich aber jeder Imker selbst anfertigen sollte, wozu er eine Kunstwabenpresse (am besten die Rietsche'sche) bedarf. Sie macht sich schon auf kleineren Ständen bezahlt, und man ist dann sicher, daß man sich in den Besitz faulbrutkeimfreier und unverfälschter Kunstwaben setzt. Will oder muß man Kunstwaben aus Fabriken kaufen, so beziehe man sie nur von Geschäften, die als ganz reell bekannt sind.

## Laufställe für die Zuchtkälber

Für eine gute Entwicklung der zur Aufzucht bestimmten Kälber ist es sehr wichtig, daß den Tieren gerade in der ersten Lebenszeit Gelegenheit zur Bewegung geboten wird. Ein Kalb, das gleich von der Geburt an angebunden gehalten wird, muß in der Entwicklung Schaden leiden. Auch wenn ein solches Tier späterhin, vielleicht mit 4 oder 5 Monaten, auf die Weide kommt, so wird der Fehler nicht wieder ganz gut gemacht. Um den zur Aufzucht bestimmten Kälbern in der ersten Lebenszeit Gelegenheit zur Bewegung zu verschaffen, braucht man im Kleinbetrieb keine großartigen Einrichtungen zu treffen. Für ein oder mehrere Kälber genügt schon eine Bucht von 5—6 oder noch einigen Quadratmetern mehr Grundfläche. Es kommt nur darauf an, daß die Kälber sich bewegen und auch einmal einen kleinen Seitensprung machen können Der geringe Aufwand für eine solche Kälberbucht kommt gar nicht in Betracht im Vergleich zu den Vorteilen der besseren und kräftigeren Entwicklung der jungen Tiere. In einer solchen Kälberbucht bringe man aber keine Raufen an. Wenn die Tiere so weit sind, daß sie Heu fressen, dann wird das Heu am besten in die vorher rein gemachten Tröge gelegt. Die Tiere werden leicht senkrückig, wenn sie das Heu von einer hohen Raufe herunterzerren müssen.

## Wie soll die Luft im Viehstall beschaffen sein?

Nachdruck verboten.

In erster Linie soll die Luft im Viehstalle rein sein, d. h. frei von allen Bestandteilen, welche den tierischen Organismus schädlich beeinflussen können. Reine Luft stellt sich als ein Gemisch von ungefähr 1 Teil Sauerstoff und 4 Teile Stickstoff dar, dem geringe Mengen von Kohlensäure, Wasserdampf und Spuren von Ammoniak, Salpetersäure, salpetriger Säure und organischen Substanzen beigemengt sein können. Die von den Tieren mit jedem Atemzuge aufgenommene Luft wird ein Teil des Sauerstoffs entzogen und zur Erzeugung der notwendigen Körperwärme benutzt. Dieser der Luft entzogene Sauerstoff erfährt im Körper eine Spaltung, der kleinere Teil verbindet sich mit Wasserstoff zu Wasser, der größere mit Kohlenstoff, welcher dem Blute entstammt, zu Kohlensäure. Die Kohlensäure geht bei dem Ausatmen in die Stallluft über, sodaß diese mit jedem Atemzuge sauerstoffärmer und kohlensäurereicher wird. Bei der Luftverschlechterung wirken neben der Atmung auch noch andere Faktoren mit und zwar sind diese hauptsächlich aus Fäulnisprozessen herrührende Gase. Wird also nicht durch eine richtig angelegte Ventilation dafür gesorgt, daß die verbrauchte Luft entweichen und sauerstoffreiche eintreten kann, so muß der Gesundheitszustand der Tiere unbedingt in schädlicher Weise beeinflußt werden. Neben der Reinheit spielt die Temperatur der Stallluft eine äußerst wichtige Rolle. Pferde, welche bei kaltem, unfreundlichem Wetter von der Arbeit in den Stall zurückkehren, müssen dort eine Temperatur von 10—14 Grad R. vorfinden, wenn man sie nicht der Gefahr einer Erkältung aussetzen will. Diese Stalltemperatur ist auch dem Rindvieh am zuträglichsten. Bei zu niedriger Stalltemperater geben die Tiere zu viel von ihrer Körperwärme ab und sind gezwungen diesen Verlust durch eine größere Nährstoffaufnahme zu ersetzen. Das Sinken der Stallwärme unter die angegebene Mindesttemperatur ist also immer mit einer großen Futterverschwendung verbunden. Steigt dagegen die Temperatur über 15 Grad R., so tritt leicht Schweißbildung ein, die Tiere erschlaffen, das Körpergewicht nimmt ab, woraus ein großer wirtschaftlicher Nachteil resultiert. Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Temperatur im Schweinestall zu schenken, da das Schwein eine gleichmäßige Wärme liebt und eine große Empfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen zeigt. Die vorgeschriebene Temperatur stellt man mit Hilfe eines Thermometers fest, welchen man am zweckmäßigsten in der Mitte des Stalles aufhängt. Wärmeschätzungen können die thermometrischen Feststellungen nicht ersetzen; denn sie trügen leicht und werden durch die Körperwärme der schätzenden Person stets beeinflußt. Eine Person, die bei einer Außentemperatur von 5 Grad Kälte in einen Stall mit 5 Grad Wärme tritt, wird es dort angenehm warm finden, während dieselbe Person aus einem überheizten Zimmer kommend in einem Stalle mit 10 Grad Wärme friert.

## Aster peregrinus.

Nachdruck verboten.

Eine fremdländische Art der Aster ist die sehr schöne Aster peregrinus. Sie ist an Schönheit unserer bekannten, in vielen Gärten eingeführten Alpenaster weit überlegen. Sie blüht im Mai bis Juni mit hellblauer bis lilla Farbe. Der innere Teil der Blüte ist goldgelb. In bezug auf Boden ist die Pflanze äußerst anspruchslos. Sie gedeiht in jedem Boden. Vielfach wird sie auch in Töpfen gezogen, in welchen sie sich bei mäßiger Wärme sehr leicht treiben läßt und diese Exemplare werden vom Gärtner meistens zur Schnittblumengewinnung verwendet. Vorzüglich eignet sich diese Aster auch zur Bepflanzung von Beeten, zum Schmuck von Felspartien oder dergleichen. Die Vermehrung der Aster peregrinus. durch Samen muß im Frühjahr geschehen, die durch Stockteilung im August oder September, wenn man im kommenden Frühjahr auf Blüte rechnen will Geschieht die Vermehrung im Frühjahr durch Samen, so kann man erst im zweiten Jahre auf blühende Pflanzen rechnen. Die Blume, die aus dem Hymalayagebirge stammt, erreicht eine Höhe von ungefähr 40 Zentimeter.

Janson.

## Behandlung der Pferderäude.

Zu einer vollkommenen Heilung ist es durchaus notwendig, daß die an Räude leidenden Tiere, wenn sie nicht von Natur aus kurzes Haar haben, geschoren werden, da jede Einreibung derart angewandt werden muß, daß sie bis auf die Haut gelangt; ein einfaches Einschmieren des Haares ist völlig unzureichend. Ferner dehnt sich die Krankheit (mit Ausnahme derjenigen Räudeform, die hauptsächlich die Beine befällt) gewöhnlich über den größten Teil des Körpers aus, sodaß es in den meisten Fällen, insbesondere, wenn die Krankheit schon lange besteht, notwendig ist, die ganze Körperfläche mindestens zwei- bis dreimal einzureiben. Eine gute Einreibung bereitet man aus 480 Gramm Terpentin, 450 Gramm Teerspiri, 360 Gramm Kottschenlösung, 450 Gramm Schwefelblüte und 4 Liter Lein- oder Olivenöl. Diese Stoffe werden gründlich vermischt und mit einer guten steifen Bürste aufgetragen. Die Einreibung ist nach vier oder fünf Tagen zu wiederholen und nach weiteren zwei Tagen mit Seife und lauwarmem Wasser abzuwaschen, wobei das Tier sorgfältig vor Erkältung zu schützen ist. Meistens wird es nötig sein, das Verfahren zwei-, drei- oder viermal zu wiederholen, bevor vollkommene Heilung bewirkt ist. Das Geschirr muß mit einer warmen, einhalb Liter Karbolsäure auf 9 Liter Wasser enthaltenden Lösung gewaschen werden; auch tut man gut, Kummete, Sättel usw. neu bekleiden und polstern zu lassen. Die Ställe, die Außenseiten der Krippen, die Deichseln, die Wände usw. sind mit einer Lösung von einhalb Liter Karbolsäure auf je 12 Liter Kalkmilch zu waschen. Der Fußboden muß mit einer gleich starken Karbollösung, wie sie für das Geschirr gebraucht wurden, durchtränkt, Krippe und Raufen mit kochendem Wasser gebrüht werden.

## Die Verhütung von Furcht und Schreck.

Die Verhütung von Furcht und Schreck ist ein wichtiger Faktor in der Gesundheitspflege der Kinderstube; wie viele unerfahrene Kindermädchen und, leider auch Mütter gibt es, die sich Ruhe und Gehorsam bei den Kindern nur mit dem Hinweis auf den „schwarzen Mann", „den großen Wauwau, der dich beißt" u. a. Schreckgespenster verschaffen können. Sie geben sich selbst und ihrer Erziehungskunst damit ein sehr trauriges Zeugnis, machen die Kinder nur noch ängstlicher und wirken damit gerade zerstörend auf ihr Seelenleben und leibliches Wohlbefinden ein. Das artige Kind, welches mit Geduld und Liebe von einer sorgsamen, bei der Erziehung auch nachdenkenden Mutter erzogen wird, braucht nicht erst durch solche Drohungen — die noch dazu an Schrecklichkeit durch die öftere Wiederholung ihren Erfolg verlieren — gezwungen zu werden; ein furchtsam und ängstlich gemachtes Kind wird dadurch zur Qual für seine Hüter. Es wird die Hand der Mutter nicht loslassen, nicht allein in ein dunkles Zimmer gehen, womöglich darin auch allein nicht schlafen wollen, und die Mutter steht sich gezwungen, wieder andere Strafen anzuwenden. Wie anders das Kind, das fromm abends seine Händchen faltet und mit der Mutter betet, dabei aufschaut zu dem schönen Bild über seinem Bettchen (den Schutzengel darstellend, wie er seine Flügel über die schlafenden Kinder breitet). Die Mutter hat es gelehrt, die Angst zu überwinden, es weiß, daß im Himmel einer ist, der gesagt hat: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!"

## Für die Küche.

(Semmelklöße.) Zu 3 Eiern nimmt man zwei Weißbrötchen, die in Wasser eingeweicht, dann ausgedrückt und zerrührt sind, dann noch einige Löffel voll geriebenes Weißbrot, 125 Gramm Butter zur Sahne gerührt, etwas geflößenen Zucker, Zitronenschale und Salz. Man macht mit der Hand runde Klößchen und läßt sie in der Brühe kochen, bis sie aufsteigen.

Eierquätzkuchen. 10 Eier, das gleiche Gewicht Zucker, ein Drittel Griesmehl, von einer Zitrone die Schale und etwas Saft, etwas fein gestoßene bittere Mandeln, Eidotter, Zucker, Gewürz, werden recht schaumig gerührt, dann der steife Schnee und das Reismehl langsam durch die Masse gezogen und 1 Stunde gebacken. Schmeckt wie Mandeltorte.

Mürbes Fleisch kann durch Behandlung mit übermangansaurem Kali wieder wohlschmeckend gemacht werden. Man löst zu diesem Zweck in einem Liter recht reinen, am besten destillierten Wassers etwa 20 Gramm übermangansaures Kali auf, welche Lösung sich bei gutem Verschluß der Flasche lange Zeit hält. Das Fleisch, dem man den Geruch benehmen will, lege man in ein Gefäß, übergieße dasselbe mit ganz reinem Wasser, so das dieses das Fleisch gänzlich bedeckt und bringe sodann von der Kalilösung mehrere Tropfen dazu, bis das Wasser, in welchem das Fleisch liegt, eine rötliche Färbung angenommen hat. In diesem mit Kalilösung versetztem Wasser bleibe das Fleisch 10—15 Minuten liegen, wodurch es zwar äußerlich eine weiße Färbung erhält, die sich jedoch beim Braten oder Kochen wieder verliert. Der üble Geruch verschwindet vollständig. Das Mittel ist ebenso erprobt wie unschädlich.

Hammelkeule als Rehbraten. Man beine die Keule aus, rollt und bindet sie zusammen und legt sie 2—4 Tage (im Sommer weniger lang als im Winter) in folgende Beize: Man nimmt gleichviel Weißwein und Essig, ferner Salz, einige Pfefferkörner, 2 Nelken, 1 kleines Lorbeerblatt, 1 Zwiebel, 3 zerdrückte Wacholderbeeren und Muskatblüte, kehrt das Fleisch täglich 2—3 mal um. Will man das Fleisch braten, so läßt man es vorher gut abtropfen, gibt ein gutes Stück Schweinefett in die Kasserolle, läßt das Fleisch schön gelb braten. In einer andern Pfanne röstet man fein gewiegte Zwiebeln mit fein geschnittenen Speckwürfeln und einem kleinen Löffel Mehl schön hellgelb (wenig Salz verhindert das Anbrennen), mit schwacher Fleischbrühe löscht man ab, gießt die Brühe über das Fleisch und läßt es in dieser weich kochen. Die Sauce wird beim Anrichten durchgegeben.

## Hauswirtschaftliches.

Messinggeschirr. An diesem sowohl wie an Kupfer und Neusilber bildet sich bei der geringsten anhaftenden Feuchtigkeit Grünspan. Sogar der Küchendunst erzeugt einen giftigen Anflug davon. Es kann daher nicht genug empfohlen werden, dergleichen Geschirre, auch Schaum- und Schöpflöffel, vor dem Gebrauch wachmals abzuwaschen und zu trocknen. Nach dem Gebrauch stecke man sie sogleich in einen Topf mit heißem Wasser, wie solches immer auf dem Herd bereit stehen muß. Nie lasse man Speisen in einem Metallgeschirr erkalten, besonders eingemachte Früchte und Beeren.

Seifenwasser wird gewöhnlich nach der Wäsche weggegossen, ohne daß man dafür eine Verwendung wüßte. Es läßt sich aber als Düngung sowohl bei Obstbäumen, Weinstöcken, Rosen und Grasflächen, als auch als Vertilgungsmittel der Regenwürmer auf Gemüsebeeten und in Pflanzenkübeln anwenden. Freilich darf das Wasser keinen Chlorkalk enthalten, da es sonst schädlich wird. Nach dem Begießen der Beete kommen die Regenwürmer massenhaft an die Oberfläche und können dann gesammelt werden. Auch zum Bespritzen der von Raupen befallenen Gemüsepflanzen, gegen Erdflöhe und Blattläuse läßt sich Seifenwasser mit Erfolg anwenden.

Unechte Kattunkleider zu waschen. Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche oft die Farbe verlieren, ist einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, wodurch die Farben im Zeuge festgehalten werden, durch Seife immer eine Veränderung erleiden. Deshalb ist folgendes Verfahren anzuraten: Man mischt unter kochendes Wasser eine gute Qualität Weizenkleie. Nachdem man die Mischung 5 Minuten hat kochen lassen und umgerührt hat, bringt man die vorher naßgemachten Kleider hinein, dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man die Flüssigkeit abkühlen, wäscht die Kleider ohne Seife gut durch und spült sie tüchtig in Flußwasser. Auf diese Weise werden die Kleider reiner, wie mit Seife gewaschen und verlieren nichts von ihrer ursprünglichen Farbe.

## Gesundheitspflege.

(Zu welcher Tageszeit verabreicht man Abführmittel?) Schnell wirkende Präparate, wie Bittersalz, Glaubersalz, Sennesblätter, Sagradaextrakt, dürfen niemals abends verabfolgt werden, da sonst die Nachtruhe des Kranken gestört wird. Man gibt diese Mittel am besten im Laufe des Vormittags. Abführmittel, die erst nach längerer Zeitdauer wirken, wie Rizinusöl, Aloe, Rhabarber, kann man vor dem Schlafengehen nehmen; die Wirkung tritt dann am folgenden Morgen ein.

(Erbrechen bei nüchternem Magen), verbunden mit Hustenanfällen, kommt häufig bei Leuten vor, die größere Mengen alkoholischer Getränke zu sich nehmen. Um den Anfall möglichst leicht zu gestalten, trinkt der Patient während des Erbrechens schluckweise kühles Wasser. Das einzige Heilmittel gegen dieses Leiden ist Enthaltsamkeit. Es ist dies jedoch nicht so zu verstehen, daß der Patient seine bestehenden Gewohnheiten sofort aufgeben soll. Hierdurch würde der Organismus geschädigt. Nur nach und nach darf man von einer Gewohnheit zur anderen übergehen.

## Kinderpflege.

(Hustenmittel für Kinder.) Hirschhornsalz 1 Gr., destilliertes Wasser 100 Gr., Sirup 20 Gr. Davon alstündlich einen Kinderlöffel voll.

(Kinder, die an Scharlach erkrankt waren,) müssen auch, nachdem sie wieder genesen sind, mit besonderer Vorsicht behandelt werden. Sie sind sehr leicht Rückfällen ausgesetzt und die Nierenentzündungen, die immer damit verbunden sind, tragen einen gefährlicheren Charakter, als das Scharlachfieber selbst. Es ist deshalb erforderlich, daß solche Kinder sowohl im Essen vorsichtig gehalten werden, als auch darauf geachtet werden muß, daß sie sich keine kalten Füße, überhaupt keine Erkältungen holen. Leichte, nicht reizende Kost und eine warme Unterkleidung, die dennoch alle Verweichlichung ausschließt, sind geboten Dinge.

Redaktion, Druck und Verlag:
H. Jünemann, Hannover.